

Wissen im Raum entwickeln

Bergheim – Wissens[transfer]stadt im Bestand

Impressum

Auftraggeberin

IBA Heidelberg GmbH
Emil-Maier-Straße 16
69115 Heidelberg

+49 6221 6586 500
info@iba.heidelberg.de

Auftragnehmer

STUDIO | STADT | REGION

Architektur & Stadtentwicklung

Förster Kurz Architekten & Stadtplaner
Partnerschaft mbB

Agnes Förster, Prof. Dr.-Ing. Architektin, Stadtplanerin
Jan Kurz, Architekt
Dom-Pedro-Str. 7 80637 München

www.studio-stadt-region.de
info@studio-stadt-region.de

Tel +49 (0)89 9042139-0
Fax +49 (0)89 9042139-99

Verfasser:innen

Prof. Dr. Agnes Förster (Projektleitung)
Bernadette Brunner
Leila Unland
Tanja Gerum

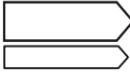
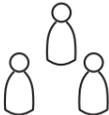
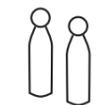
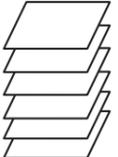
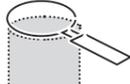
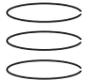
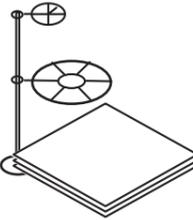
Abbildungen

(wenn nicht anders angegeben): Die Autoren

München, November 2021

Wissen im Raum entwickeln

Inhaltsverzeichnis

	Zusammenfassung	04
	Prozessdesign	06
	T-förmige Wissens[transfer]stadt	08
	Lebens- und Wissenswelten	10
	Lokalexpertise & soziales Alltagswissen	12
	Handwerks- & Gastronomiewissen	13
	Bildungs- & integratives Wissen	14
	Sozio- & subkulturelles Wissen	15
	Anwendungs- & Umsetzungswissen	16
	Theorie- & Diskurswissen	17
	Entwicklungslogiken	18
	Perspektiven der Planung	20
	Räumliche Handlungsansätze	22
	Fokusräume	26
	Urbane Szenen	28
	Kollaborative Zone	30
	Pulsierendes Tor zur Stadt	34
	Dezentrales Wissensarchiv	38
	Diskursmaschine - Los geht's	42
	Anhang	44

Wissen

im Raum

entwickeln

Zusammenfassung

Gemeinsam die Wissens[transfer]stadt entwickeln

Die Studie „Bergheim – Wissens[transfer]stadt im Bestand“ entwickelt Ansätze für einen Quartiersumbau. Große Transformationsaufgaben für die soziale und klimagerechte Stadt haben hohe Relevanz für die Maßstabebene des Quartiers und können dort im direkten Austausch zwischen vielen Menschen, Gruppen und Organisationen ausgehandelt und lokal adressiert werden. Heidelbergs Stadtteil Bergheim eignet sich aufgrund seiner zentralen Lage und Heterogenität als ideales Untersuchungsgebiet für die „Wissens[transfer]stadt im Bestand“. Sowohl der bauliche Bestand im Stadtteil als auch die Diversität der Nutzungen und der dahinterstehenden Akteure bergen Begabungen, die es aufzuzeigen und zu verstehen gilt – denn diese werden heute zum Teil von räumlichen Defiziten verstellt.

Die heutige Vielfalt Bergheims macht das Quartier zu einem wichtigen Referenz- und Laborraum, um Stadt im Neben- und Miteinander unterschiedlicher Lebens- und Wissenswelten und im engen Dialog und in Kooperation vielfältiger handlungsfähiger Akteure fortzuentwickeln. Der Diskurs dazu muss in Bergheim, mit den lokalen Akteuren eröffnet und geführt werden. Hier setzt diese Studie an. Im Dialog mit den Akteuren vor Ort wird das Wissen und die Selbstwahrnehmung der Akteure erfasst. Dabei werden ein Prozess der Selbstreflexion der Beteiligten zu ihren Aktivitäten angestoßen und die Vernetzung im Quartier gestärkt. Durch Dialogsformate, Interviews und Workshops trägt die Studie dazu bei, die Fäden der Aktivitäten und Entwicklungen im Quartier schlüssig zu verknüpfen.

Die Quartiersentwicklung Bergheims und die Stärkung seiner Eigenschaften als *Wissens[transfer]stadt im Bestand* erzeugt Mehrwerte auf verschiedenen Ebenen. Ökonomisches Interesse besteht mit dem Blick auf die Wirtschaftskraft im Stadtteil und dem Aufzeigen von Standortvorteilen. Die Wissensökonomie wirkt in Bergheim als Treiber der Entwicklung. Die *Wissens[transfer]stadt* hat zudem eine soziale Dimension. Die gesellschaftliche Offenheit, die in Bergheim besteht, ist dabei eine gute Voraussetzung. Gestärkt werden muss jedoch der Zugang zu Wissen für alle. So kann crowd und citizen science – Bürger:innenwissen – aufgebaut und gestärkt werden. Individuelle Laufbahnen sollen unabhängig von der eigenen Herkunft positiv beeinflusst und damit die Chancengleichheit gestärkt werden. Ein wesentlicher Schlüssel dafür ist die Befähigung der Menschen vor Ort. Mitgedacht beim Quartiersumbau werden auch ökologische Themen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung, die zugleich stadträumliche Zielsetzungen unterstützen. Die Lebensqualität im Viertel wird verbessert und das Gefühl von Nachbarschaft im Stadtraum stärker wahrnehmbar. Ränder und Kanten des Quartiers und die Gestaltung des Umfelds sind entscheidend für das lokale bis globale Anknüpfen und Vernetzen der *Wissens[transfer]stadt* Bergheim.

Die Studie startet mit Begehungen, Kartierungen und Gesprächen im Stadtteil. Darauf aufbauend wird ein Grundverständnis für Bergheim als *Wissens[transfer]stadt* entwickelt. In Analogie zum Konzept der T-Shaped Skills treten im Stadtteil Menschen und Institutionen mit breitem und tiefem Wissen in einen produktiven Austausch. Es werden sechs Lebens- und Wissenswelten identi-

fiziert, die durch ihr Neben- und auch Miteinander Bergheim in besonderer Weise prägen.

Die Vielfalt des Stadtteils wird auf einer zweiten Ebene von der Vielfalt der Treiber:innen geprägt: In Bergheim zeigen sich viele verschiedene Entwicklungslogiken – von lokalen Vorwärtstreiber:innen über schlummernde Ries:innen bis hin zu (temporären) Nischenbesetzer:innen. Die dahinterstehenden aktiven Akteure haben unterschiedliche Interessen, Ressourcen und Handlungsmacht. Die Wissensstadt im Bestand kann nicht aus einer Hand geplant werden – durch die Koexistenz verschiedener Entwicklungskräfte bleibt der Prozess ergebnisoffen.

Die Perspektive der Nutzer:innen und Akteure wird um die dritte Ebene des Stadtraums ergänzt. Die gebaute Stadtstruktur bildet mit ihren prägenden Raumkanten, Straßenführungen, dem Neckarufer aber auch der Block- und Freiraumstruktur der einzelnen Teilgebiete Bergheims Rahmen und Voraussetzung für das Neben- und Miteinander der unterschiedlichen Lebens- und Wissenswelten.

Basierend auf Ortsbegehungen, Recherchen und Akteursgesprächen geben die räumlichen Protokolle Informationen, Wahrnehmungen und Einschätzungen zu Raumstrukturen in Bergheim wieder, welche für die Weiterentwicklung der *Wissens[transfer]stadt* von Bedeutung sind. Acht räumliche Handlungsansätze übersetzen das abstrakte Thema Wissen in den Raum und zeigen jene Stellen auf, an denen es räumlich etwas anzupacken gilt. Die Protokolle sind damit als Potenzialkarten zu lesen, die bestehende Qualitäten und zukünftige Potenziale aufzeigen.

Aufbauend auf den drei Ebenen, bestehend aus den Lebens- und Wissenswelten, den Entwicklungslogiken und den räumlichen Handlungsansätzen, werden schließlich gewünschte Raumwirkungen und räumliche Interventionen im Format Urbaner Szenen zur Diskussion gestellt. Eine *Urbane Szene* ist Inhalt und Methode zugleich: Inhaltlich bezieht sie sich auf die Lebens- und Wissenswelten in Bergheim einschließlich ihrer (stadt-)räumlichen Voraussetzungen und Bedingungen – und die sich aus den Interaktionen im Raum entwickelnden Impulse. Methodisch bezieht sich eine *Urbane Szene* auf die Aushandlungsprozesse der verschiedenen betroffenen, beteiligten und handlungsfähigen Menschen, Gruppen und Einrichtungen. Das Format der Urbanen Szene lädt die Akteure in ausgewählten Fokusräumen in Bergheim ein, ihre Wahrnehmungen und Vorstellungen für die weitere Entwicklung auszutauschen und sich auf eine gemeinsame Entwicklungsperspektive einschließlich von Maßnahmen im Raum zu verständigen.

Die Studie beleuchtet drei Fokusräume im Stadtteil Bergheim exemplarisch, in welchen räumliche Veränderungsbedarfe bestehen und die zugleich Schlüsselstellen im Stadtteil sind. Für alle Fokusräume laufen momentan unterschiedliche Planungsprozesse. Durch die entwickelten Inhalte und ihre Aufbereitung und Diskussion im Format der Urbanen Szene wird der Akteursdialog in Er-

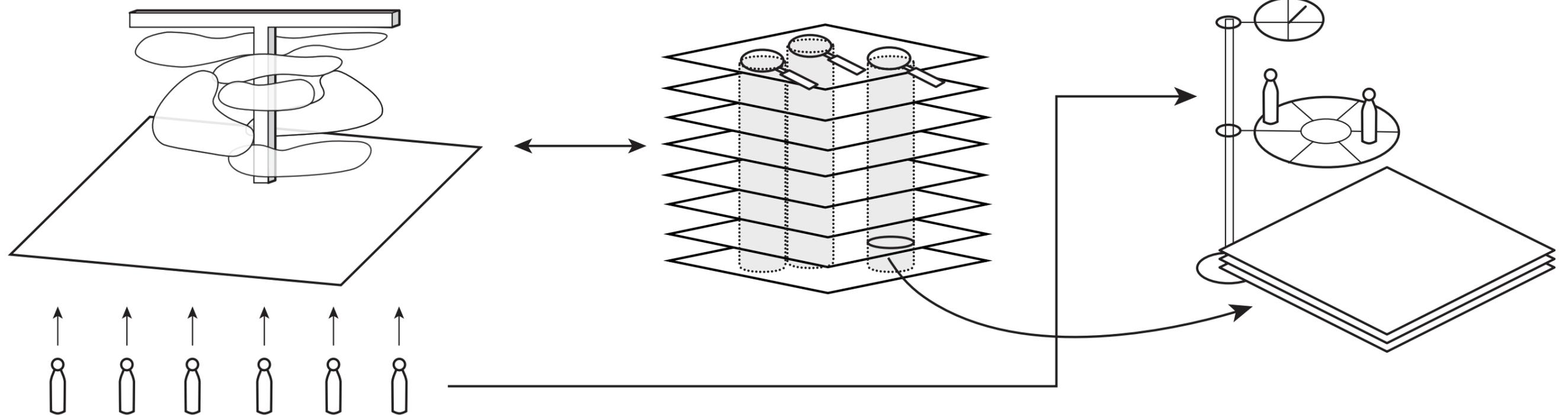
gänzung zu laufenden Planungen unterstützt. Für jeden Fokusraum werden dazu ein Raumgerüst sowie ein ortsspezifisches Set an Interventionskarten erarbeitet. Die sogenannte *Diskursmaschine* stellt die Bühne für die jeweilige *Urbane Szene* bereit und bietet zugleich einen Gesprächsleitfaden für den Akteursdialog an. Für die Fokusräume werden so unter Einbezug unterschiedlicher Entwicklungslogiken und verschiedener Transformationsmodi im Dialog räumliche konkrete Visionen formuliert und gemeinsame Projekte angeregt.

Bergheim hat Potenzial für Wissenstransfer. Der zentral gelegene Stadtteil ist nicht nur ein räumliches Scharnier in der Stadt, sondern auch ein wichtiger sozialer, kultureller und ökonomischer Hub in der Wissenslandschaft Heidelbergs.

Wissen

im Raum

entwickeln



Analyse des Stadtteils über forschenden Dialog und räumliche Untersuchung

Interpretation des räumlichen Kontexts in Bergheim

Fortgeführter Diskurs mit den lokalen Akteuren

Prozessdesign

Forschender Dialog

Bergheim kann als exemplarischer Raum für den Umbau eines Quartiers aus dem Bestand heraus verstanden werden. Dieser kann gelingen, wenn Projektentwicklungen und -ideen mit einem Prozess der Verständigung und Koordination verknüpft werden. Die Bearbeitung des Projekts erfolgte daher in engem Dialog mit den Akteuren, Institutionen, Initiativen und ihren Aktivitäten und Projekten vor Ort. Das Projekt zielte darauf, das Wissen und die Selbstwahrnehmung der Akteure zu erfassen und in dem Prozess die Selbstreflexion der Beteiligten zu ihren eigenen Aktivitäten und der Vernetzung im Quartier zu stärken.

Um das Wissen der lokalen Akteure zu erfassen und ein Grundverständnis für die *Wissens[transfer]stadt im Bestand* zu erlangen, wurde ein akteurorientierter Ansatz mit mehreren Runden konzipiert und durchgeführt: Neben Interviews mit Vertreter:innen wesentlicher Nutzer:innenperspektiven, Entwicklungsinteressen und Verantwortungsbereichen im Frühjahr 2020 wurden drei Fokusgruppenworkshops im Sommer 2020 durchgeführt. Der Dialog ist wesentliche Grundlage dafür, dass das entwickelte Ergebnis nach Abschluss der IBA Heidelberg eine tatsächliche Hilfestellung für die gemeinsame (Fort-)Entwicklung des Stadtteils und in laufenden Planungsprozessen eine unterstützende Handreichung ist. Die Teilnahme der lokalen Akteure sowie der städtischen Verwaltung am Prozess lieferten wesentliche Grundlagen für das Verständnis der besonderen Potenziale, aber auch der bestehenden Defizite Bergheims. Durch den stetigen Abstimmungsprozess mit der IBA Heidelberg und den Ämtern Stadtplanung sowie Stadtentwicklung und Statistik konnten laufende Planungsprozesse und Projekte in Bergheim in die Studie einfließen.

Mit den Interviews und Fokusgruppen wurden die Wahrnehmungen von 34 Akteuren aus 27 Institutionen aufgenommen. In den Interviews wurden Einschätzungen zum Standort und der Rolle Bergheims in der Stadt Heidelberg abgefragt, die jeweiligen Projekte und Aktivitäten der Akteure in Bergheim erfasst, die laufenden Entwicklungsprozesse Bergheims beleuchtet und Zukunftsbilder für den Stadtteil gesammelt. Bei den interviewten Wissensträger:innen wurde auf ein breites Spektrum an Perspektiven geachtet – zu ihnen zählten:

- Initiatoren:innen, Träger:innen, Nutzer:innen verschiedener Projekte
- Eigentümer:innen und Investor:innen
- Kreativwirtschaft
- Universität
- Vereine und sozial Engagierte
- Ausführende Architekt:innen
- Quartiersmanagement
- Verwaltung: Stadtentwicklung und Statistik, Stadtplanung, Kreativwirtschaft, Wirtschaftsförderung, Verkehrsplanung
- Städtische Institutionen: Stadtbücherei, Stadtwerke
- Lokale Politik: Bezirksbeirat, Stadtteilverein/Stadträtin Bergheim

Daran anknüpfend wurde das erlangte Grundverständnis für die Wissensstadt im Bestand in den Fokusgruppen „Bergheim im Wandel“ reflektiert und damit in Verbindung stehende räumliche Herausforderungen und Chancen wurden angesprochen. Die gesammelten Impulse wurden zu räumlichen Handlungsansätzen zusammengefasst und als räumliche Protokolle festgehalten.

Im zweiten Schritt wurde der Ansatz Urbaner Szenen für Bergheim entwickelt, welcher wesentliche planerische Perspektiven und Hinweise für die Weiterentwicklung der *Wissens[transfer]stadt im Bestand* benennt und darauf aufbauend die vielfältigen Lebens- und Wissenswelten sowie handlungsfähigen Akteure in Bergheim zu Dialog und Aushandlung der zukünftigen Entwicklung des Stadtteils einlädt.

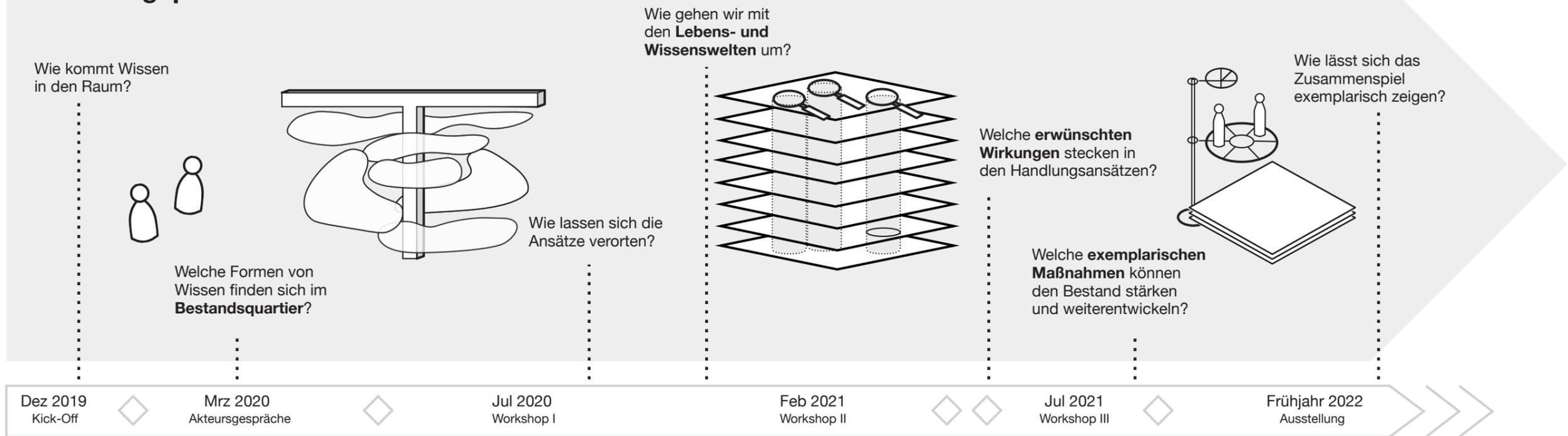
Aufbauend auf der Überlagerung der räumlichen Handlungsansätze wurden drei Fokusräume für Bergheim entwickelt. Für diese wurden wünschenswerte Raumwirkungen zur Unterstützung des Neben- und Miteinanders der Le-

bens- und Wissenswelten im Stadtteil formuliert und Interventionen in den Stadtraum vorgeschlagen – als Anregungen, um den Stadtteil im Sinne von Wissen und Transfer weiterzuentwickeln. Neben den räumlichen Maßnahmen soll auch die Rolle und das Zusammenwirken verschiedener Entwicklungslogiken und Treiber diskutiert werden. Statt ein fixierendes Raumbild oder einen zukünftigen Zustand zu entwerfen, werden die Urbanen Szenen den Akteuren im Stadtteil zur kollaborativen Weiterentwicklung im Format einer *Diskursmaschine* angeboten. Die *Diskursmaschine* ist auch Teil der Abschlussausstellung der IBA Heidelberg und sie wird zum Anlass genommen, die Akteure in Bergheim zum erneuten Gespräch einzuladen, um die *Wissens[transfer]stadt* gemeinsam weiterzuentwickeln.

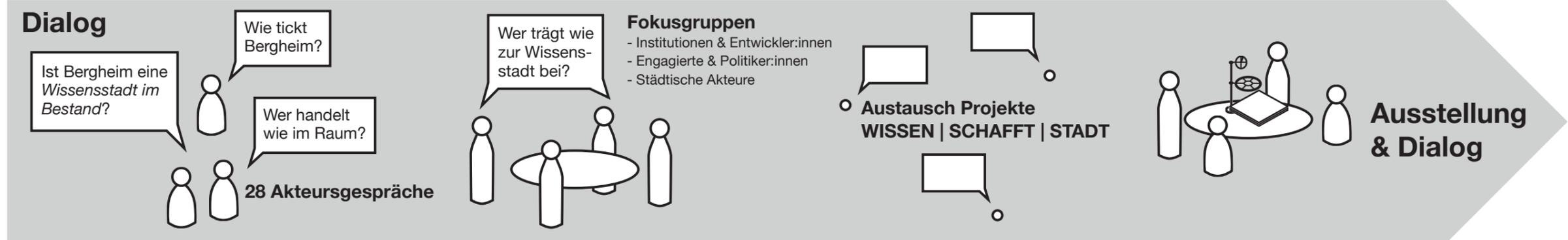


Wahrnehmungen zum Stadtteil aus den Akteursgesprächen vor Ort

Forschungsprozess



Dialog



◇ Abstimmungsgespräch mit IBA und Stadt Heidelberg

T-förmige Wissensstadt

Wissenstransfer im Quartier

Bergheim zeichnet sich durch eine große Bandbreite unterschiedlicher Lebens- und Wissenswelten aus. Menschen und Institutionen mit breitem und tiefem Wissen finden in Bergheim in unmittelbarer Nähe zueinander. Das räumliche Neben- und Miteinander verschiedener Gruppen von Nutzer:innen prägt die Vielfalt des Quartiers und begründet seinen großstädtischen Charakter.

Der Stadtteil lässt sich in Analogie zum Konzept der T-Shaped Skills beschreiben und darauf aufbauend fortentwickeln. Der vertikale Balken des T steht dabei für tiefes, spezialisiertes Wissen in einzelnen Feldern und Vertiefungsrichtungen einzelner Disziplinen, wohingegen der horizontale Balken des T breites Wissen beschreibt, das dazu befähigt, disziplinisübergreifend mit Expert:innen aus anderen Sparten und Branchen zu kollaborieren sowie Wissen und Expertise Anderer aufzugreifen, zu adaptieren und zu integrieren.

In Anwendung auf einen Stadtteil umfassen beide Dimensionen des T ebenso eine räumliche Perspektive. Spezialisiertes Wissen entwickelt sich im Face-to-Face-Austausch der Wissensträger:innen fort und benötigt damit räumliche Nähe vor Ort. Zugleich sind Menschen und Institutionen in dieser Wissenswelt überlokal bis global vernetzt, ihre Perspektive reicht weit über den Stadtteil hinaus. Breites Wissen im Stadtteil ist zugleich Wissen über den Lebensalltag vor Ort, Wissen über die Bedürfnisse der Menschen, über die Wege und Mittel, diese vor Ort zu befriedigen und zu gestalten und über die dafür zu nutzenden und in Wert zu setzenden materiellen und immateriellen Ressourcen im Stadtteil. Die Besonderheit Bergheims ist:

In Bergheim treten Menschen und Institutionen mit breitem und tiefem Wissen in einen produktiven Austausch!

Vielfalt der Lebens- und Wissenswelten

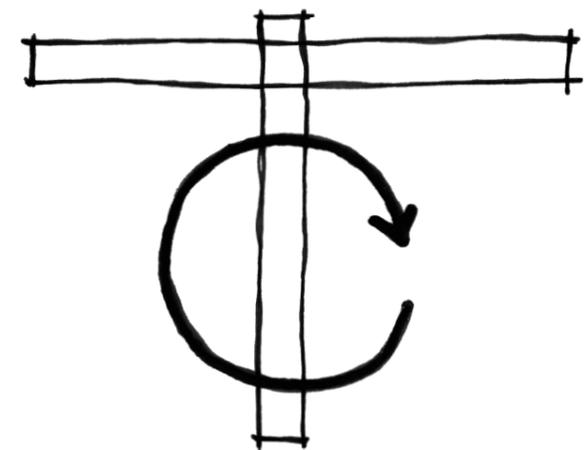
Bergheim zeichnet sich durch eine große Diversität verschiedener Nutzungen mit ihren dazugehörigen Wissensformen aus. Diese prägen den heutigen Charakter des Stadtteils maßgeblich. In variierenden Intensitäten findet sich im gesamten Viertel privates Wohnen sowie eine hohe Bandbreite unterschiedlicher Gewerbenutzungen vom Handwerk bis zur Dienstleistung. Im Stadtteil sind darüber hinaus bedeutende stadtweite Institutionen ansässig: die Stadtbibliothek, der Betriebshof, das Dezernat 13 und der Campus der Universität.

Bergheim umfasst als T-förmige Wissensstadt sechs verschiedene Lebens- und Wissenswelten: *Lokalexpertise & soziales Alltagswissen* und *Handwerks- & Gastronomiewissen* entwickeln sich aus dem Lebensalltag, den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aktivitäten der Menschen vor Ort. *Bildungs- & integratives Wissen, Sozio- & subkulturelles Wissen* wie auch *Anwendungs- & Umsetzungswissen* basieren sowohl auf breitem, lokal verankertem Wissen als auch auf tiefem, spezialisiertem Wissen und sind in Initiativen, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen verankert. *Theorie- & Diskurswissen* entwickelt sich in universitären Einrichtungen sowie in Unternehmen und Zentren der Forschung und Entwicklung. Diese sind in Bergheim zu Hause und zugleich überlokal bis global orientiert.

Besonderes Potenzial Bergheims ist der Austausch und Transfer zwischen den verschiedenen Lebens- und Wissenswelten. Der Stadtteil, der rund um die Uhr belebt ist, ist ein bedeutender Wissensspeicher und ein Abbild für die Komplexität heutiger und zukünftiger Wissensgesellschaften. Vor Ort finden alltägliche Aushandlungen vielgestaltiger Realitäten statt, welche Sinnbild für das Leben in hyperdiversen Stadtgesellschaft sind. Auch in der aktiven Entwicklung unterschiedlicher Standorte und Areale in Bergheim treten die verschiedenen Lebens- und Wissenswelten in Austausch und Aushandlung über die Zukunft des Stadtteils. Die Hypothese lautet:

Die Zukunft der Wissensgesellschaft wird in Bergheim zwischen vielfältigen Lebens- und Wissenswelten exemplarisch ausgehandelt.

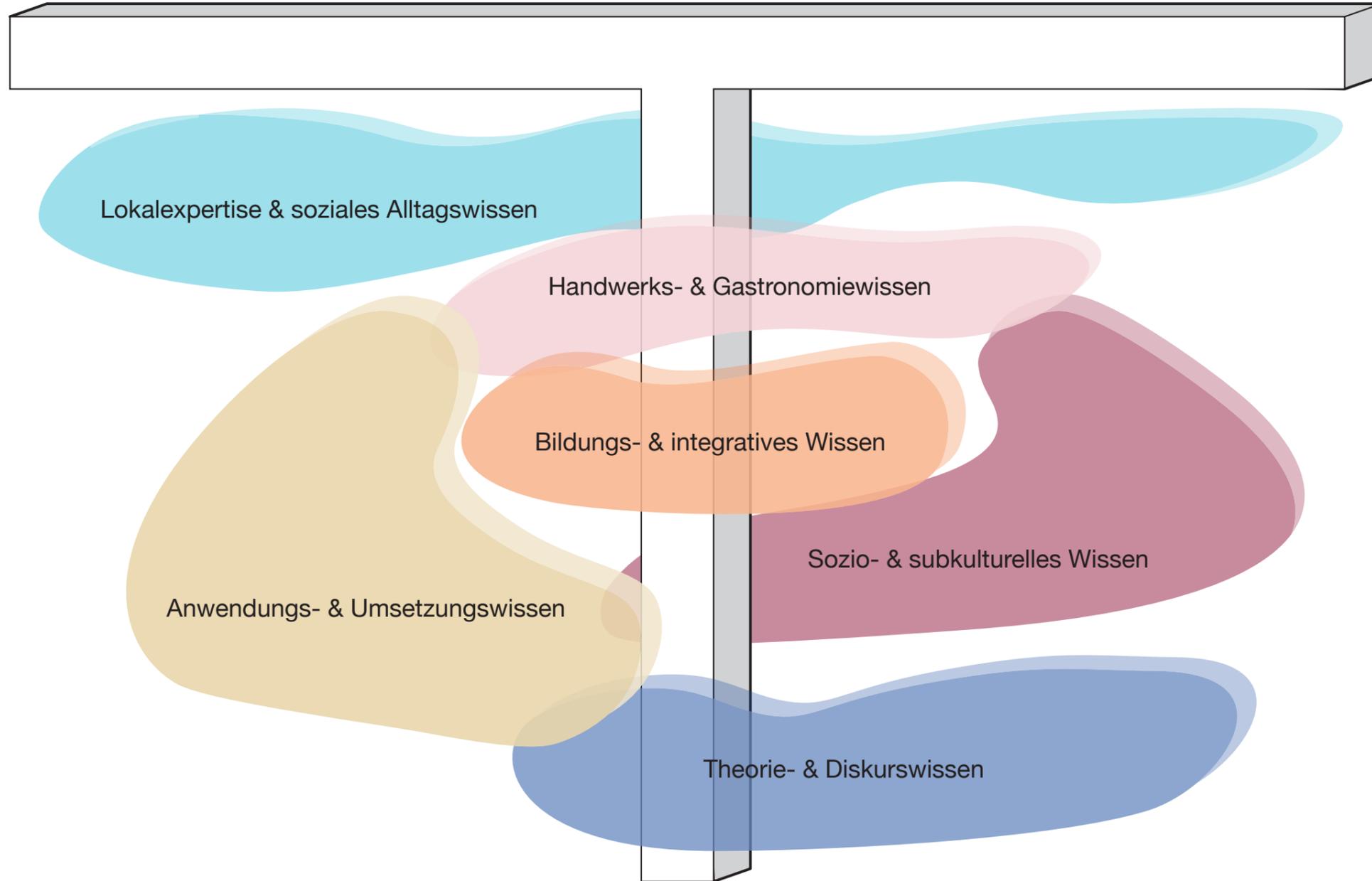
Die Studie entwickelt einen Ansatz, die vielgestaltigen Lebens- und Wissenswelten des Stadtteils zu beschreiben und ihre jeweiligen Handlungs- und Entwicklungslogiken zu verstehen. Daran anknüpfend werden stadträumliche Voraussetzungen und Entwicklungsfragen erkundet, die es ermöglichen, sowohl jede einzelne Welt zu stärken als auch einen verstärkten Austausch zwischen den Lebens- und Wissenswelten in Bergheim herbeizuführen.



Funktionsprinzip

Knowledge

breites Wissen, lokal verankertes Wissen, Wissen im Lebensalltag
- lokale Milieus und Kooperationen -



Science

tiefes Wissen, spezialisiertes Wissen
- überlokal bis global orientiert -

Lebens- und Wissenswelten

Diversität der Milieus!

Bergheim ist geprägt von verschiedenen Lebens- und Wissenswelten, die in ihrem produktiven Nebeneinander verschiedene Arten von Wissen generieren. Im Modell der T-förmigen Wissensstadt reicht das Wissen von breit und lokal verankert bis zu hochgradig spezialisiert und global vernetzt. Das Neben- und Miteinander verschiedener Milieus und Gruppen von Nutzer:innen prägt die Vielfalt des Stadtteils und macht Bergheim zu einem zentralen Ort der Wissensproduktion in Heidelberg.

Durch Interaktion in und zwischen ihren Welten generieren die Akteure sechs spezifische Arten von Wissen, welche auf den folgenden Seiten vorgestellt werden. Zu den Lebens- und Wissenswelten Bergheims gehören *Lokalexpertise & soziales Alltagswissen*, *Handwerks- & Gastronomiewissen*, *Bildungs- & integratives Wissen*, *Sozio- & subkulturelles Wissen*, *Anwendungs- & Umsetzungswissen* sowie *Theorie- & Diskurswissen*. Die verschiedenen Lebens- und Wissenswelten verbinden breite bis tiefe, praktische bis theoretische, lokal verankerte bis global vernetzte Formen des Wissens. Ein noch stärkerer Austausch zwischen diesen Welten lässt daher vielversprechende Synergien erwarten.

Neben der Einordnung innerhalb des Modells der T-förmigen Wissensstadt, können die unterschiedlichen Lebens- und Wissenswelten auch räumlich im Stadtteil verortet werden. Somit lassen sich die Verbindungen und das Zusammenspiel der verschiedenen Welten sowohl wissensbezogenkonzeptuell als auch auf räumlich-kontextueller Ebene untersuchen.

Einzelpersonen und individuelle Nutzer:innen bewegen sich vielfach zwischen den Welten, als Arbeitnehmer:innen oder Studierende nutzen sie in ihrem Alltag Angebote und Aktivitäten mehrerer Lebens- und Wissenswelten. Um die Vielfalt der Nachbarschaften in Bergheim sichtbar zu machen und um das Potenzial der Synergien des produktiven Neben- und Miteinanders zu nutzen, bedarf es lokaler Schnittstellen für den Wissenstransfer. Diese Schnittstellen in Form von beispielsweise Multifunktionalen Veranstaltungsräumen oder Knowledge-Hubs können die unterschiedlichen Arten von Wissen bündeln und vermitteln. Innerhalb des Quartiers könnten dadurch neue Verknüpfungen zwischen den unterschiedlichen Lebens- und Wissenswelten entstehen, welche Bergheim als Wissensstadt weiter stärken. Einzelne öffentliche Einrichtungen, wie die Sammlung Prinzhorn oder das Dezernat 13, wirken heute bereits als Schnittstellen zwischen verschiedenen Welten. Insbesondere die Areale im Umbruch können mit entsprechenden Nutzungen zu vermittelnden Orten mit gemeinsamen Einrichtungen der Lebens- und Wissenswelten entwickelt werden und dadurch den Wissenstransfer innerhalb Bergheims fördern.

Verortung

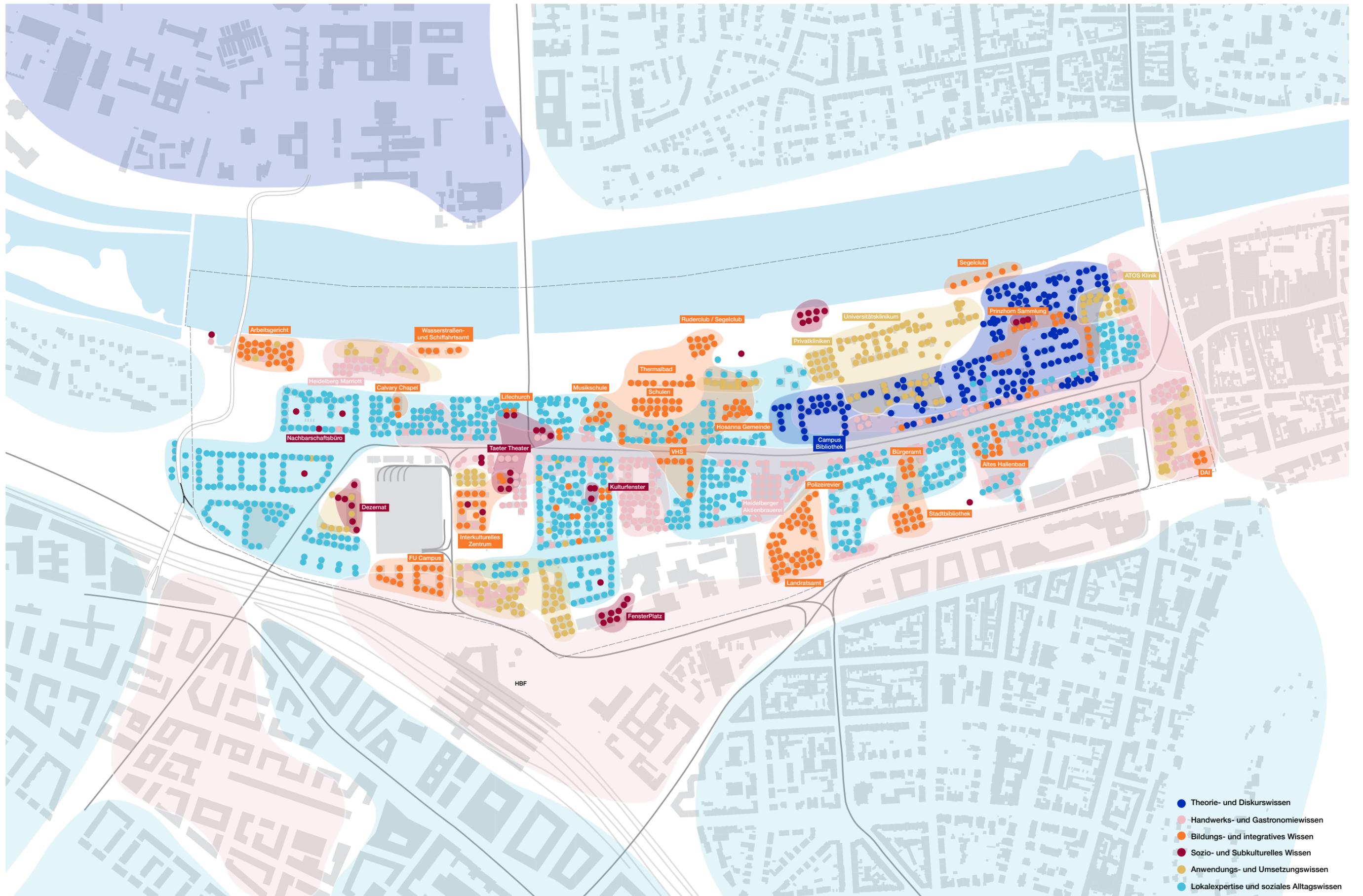
Die Karte der Lebens- und Wissenswelten zeigt die räumliche Verteilung der Nutzer:innen im Quartier. Die Verortung ist bewusst abstrakt gehalten. Sie basiert auf einer Abschätzung des Planungsteams von STUDIO | STADT | REGION und der IBA Geschäftsstelle auf Grundlage diverser Pläne, Berichte, Begehungen und Gespräche mit Beteiligten. Aus dem Gesamtbild der heutigen

Verteilung der Lebens- und Wissenswelten im Bestandsquartier lassen sich unterschiedliche räumliche Muster zu den Lebens- und Wissenswelten in verschiedenen Teilräumen ablesen. So wird sichtbar, dass die Diversität an Nutzungen und damit das Aufkommen unterschiedlicher Lebenswelten in kleinteiligen Bestandsstrukturen höher ist als in Stadtstrukturen, die auf kürzlich fertiggestellte Planungen zurückgehen. Zudem gibt es homogener genutzte und belebte Bereiche innerhalb Bergheims, die maßgeblich von Wohnungsbaustrukturen geprägt und weniger durchmischte sind. Einige dieser homogeneren Zonen zählen zu den sozial benachteiligten Stadtteilen Heidelbergs. Das Verständnis für die räumliche Nähe zu anderen Lebens- und Wissenswelten kann hier gezielt für Impulssetzungen genutzt werden und zur Stadtteilentwicklung im produktiven Nebeneinander beitragen. Auch in Bereichen des Quartiers, in denen zum Beispiel durch die Campusentwicklung Umstrukturierungen und Umnutzungen stattfinden, trägt das Sichtbarmachen der Lebens- und Wissenswelten dazu bei, das Bewusstsein füreinander zu schärfen und Verdrängungsmechanismen vorbeugend zur Diskussion zu stellen.

In der Kartendarstellung der Lebens- und Wissenswelten wird auf die genauere Analyse der umliegenden Stadtviertel verzichtet. Auch hier ist von einer Durchmischung der Lebens- und Wissenswelten auszugehen. Mit dem Fokus auf Bergheim soll das Verständnis der lokalen Akteure für den eigenen Stadtteil gestärkt werden. Denn angesichts des Veränderungsdrucks, der durch die angrenzenden bestehenden und neuen Stadtteile ausgelöst wird, gilt es, die Besonderheiten Bergheims im Blick zu haben und einer möglichen Entmischung der vielfältigen Lebens- und Wissenswelten entgegenzuwirken.

Diese sollen Ausgangspunkt für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils sein. Daher ist es wichtig, die Vielfalt der jeweiligen Nutzer:innen und Akteure, ihre Aktivitäten und Räume sowie ihre Bedürfnisse genauer zu betrachten. Die sechs Lebens- und Wissenswelten Bergheims werden auf den folgenden Seiten knapp portraitiert.

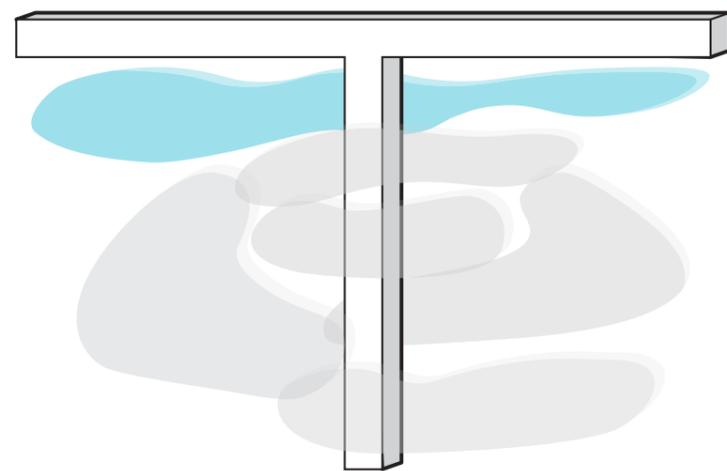
Die Vielfalt der Lebens- und Wissenswelten in Bergheim birgt das Potenzial, in ihrem Neben- und Miteinander neues Wissen, neue Fertigkeiten und Fähigkeiten zu entwickeln – und damit eine krisenfeste Entwicklung des Stadtteils und der Gesamtstadt zu befördern.



Verortung der Lebens- und Wissenswelten in Bergheim

Lokalexpertise & soziales Alltagswissen

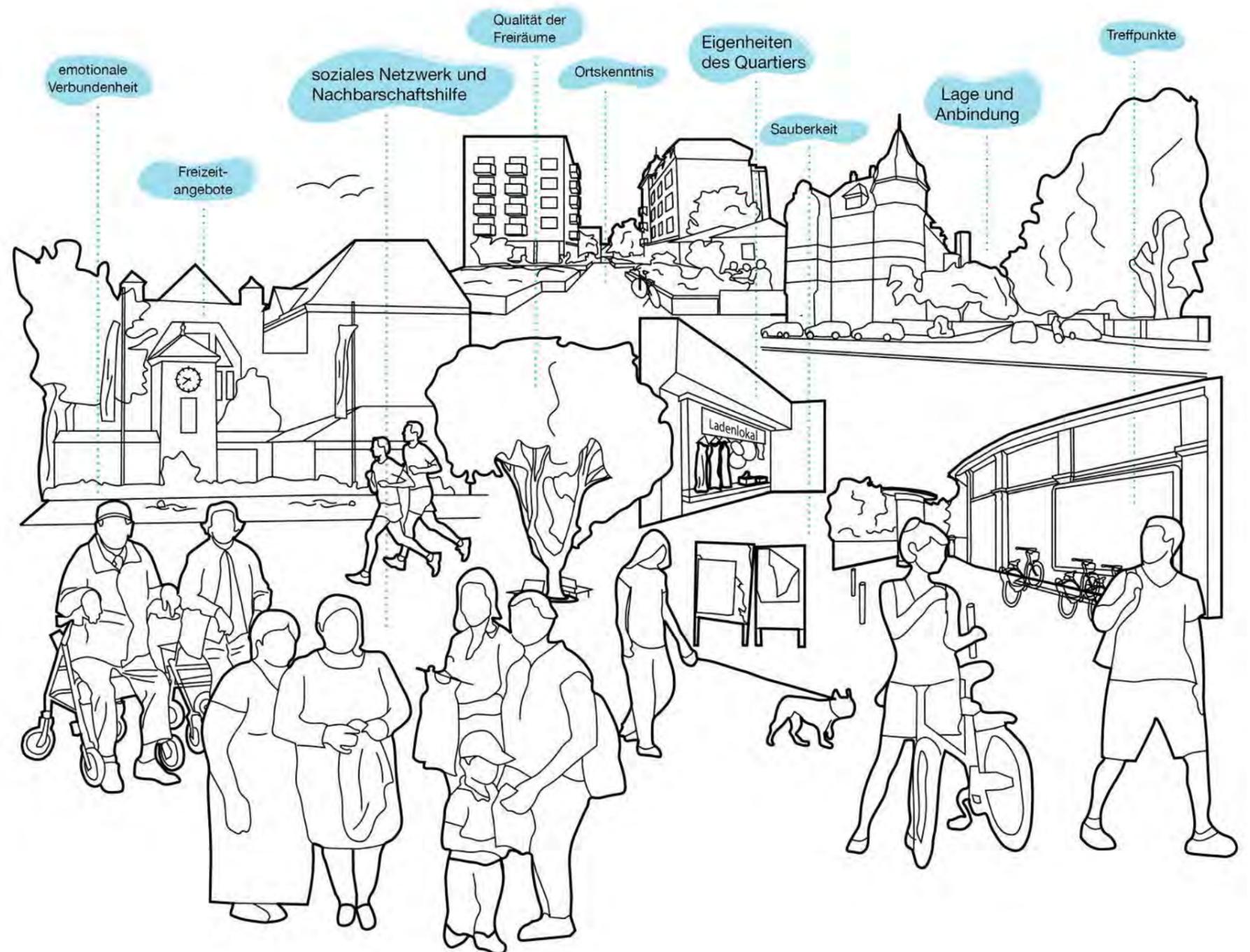
Die Welt der Lokalexpertise & des sozialen Alltagswissens gründet auf den Erfahrungen langjähriger Nutzer:innen und Bewohner:innen Bergheims. Diese Lokalexpert:innen haben in der langfristig orientierten Interaktion mit ihrem räumlichen Umfeld individuell sowie kollektiv die Besonderheiten des Quartiers erfahren und über die gemeinsame Nutzung des Raums ihr soziales Alltagswissen erweitert. Langjährige Einwohner:innen, Nutzer:innen und sozial sowie kulturell engagierte Einzelpersonen entwickeln sich somit zu Wissens-träger:innen mit einer ausgeprägten Ortskenntnis und verfügen durch ihre Vernetzung über ein vertieftes soziales Alltagswissen, welches unter anderem in Form von nachbarschaftlicher Hilfe und Netzwerken in Erscheinung tritt.



„Das **Thermalbad** ist ein toller Ort. Da treffen sich die Menschen.“

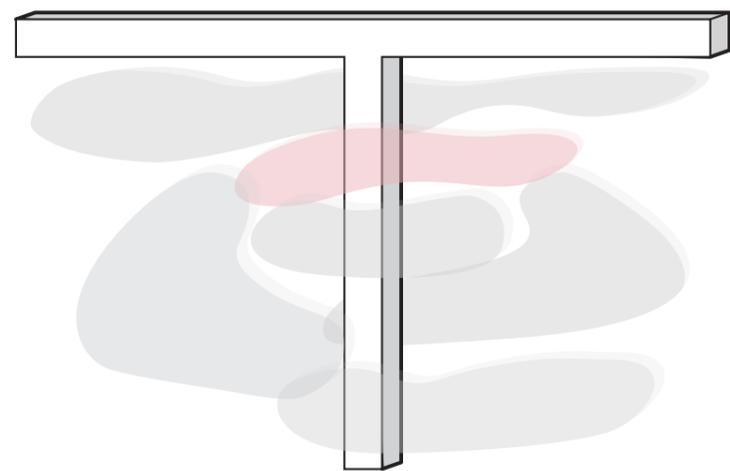


„Wir haben ein Ladenlokal angemietet als **Kleiderstube** auf Tauschbasis, Kinder bringen ihre Eltern mit, so kommt man in den **Austausch**.“



Handwerks- & Gastronomiewissen

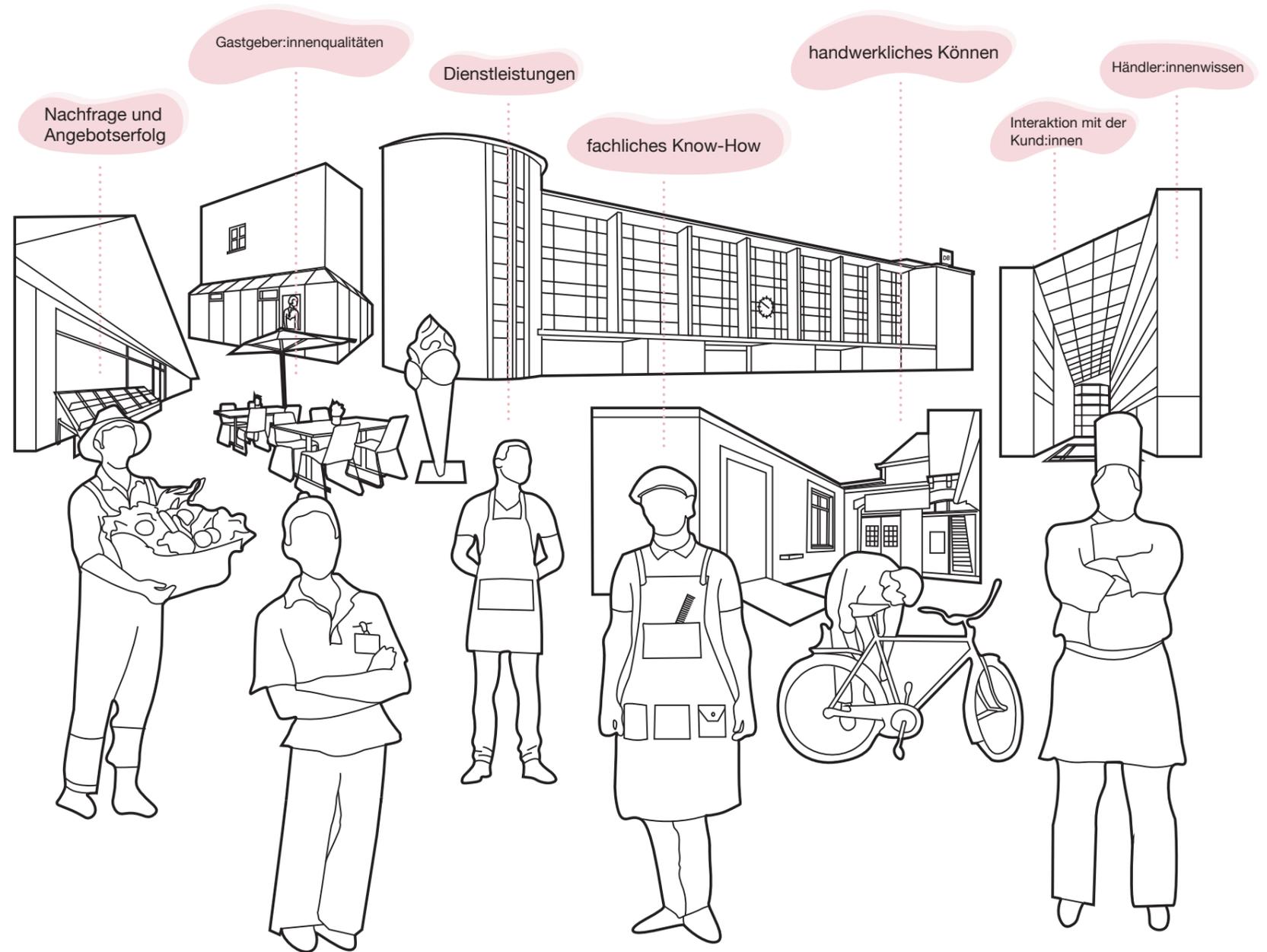
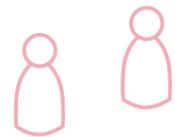
Das *Handwerks- & Gastronomiewissen* unterstützt als eine sehr praxisbezogene Lebens- und Wissenswelt das Funktionieren des Quartierslebens immens. Menschen aus inhabergeführten Geschäften, Handwerksbetrieben und dem Gastgewerbe bieten in der direkten Interaktion mit den Nutzer:innen Bergheims ihr unterstützendes Wissen an und werden so Teil des lokalen Alltags. Mit ihrem spezialisierten Können in unterschiedlichen Bereichen tragen die Akteure des *Handwerks- & Gastronomiewissens* zum Angebot an Versorgung, Dienstleistungen sowie Freizeit- und Begegnungsmöglichkeiten bei und stärken damit den Charakter des Quartiers maßgeblich.



„In der **Bergheimer Straße** gibt es kleine Läden für Schrauben und Lampen, alte **eigentümergeführte Geschäfte.**“

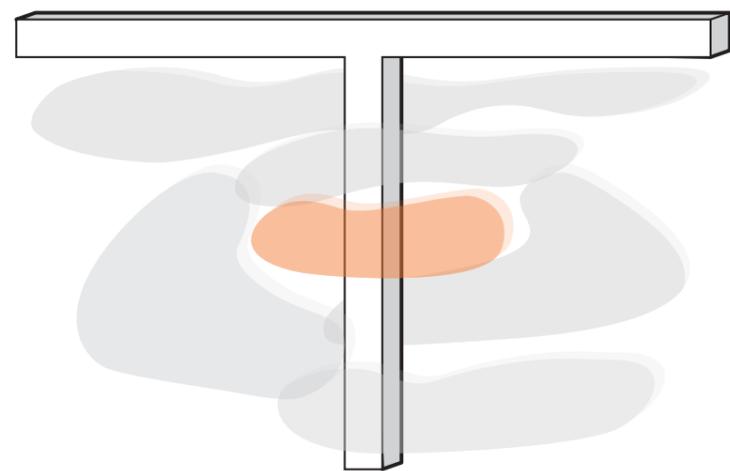


„Das **Gewerbe und die Dienstleistung** in Bergheim ist schon besonders. Die gewerbliche Nutzung in anderen Stadtvierteln ist anders. Auch der Hauptbahnhof gehört zu diesem Charakter, der Bergheim sehr stark prägt.“

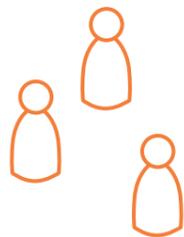


Bildungs- & integratives Wissen

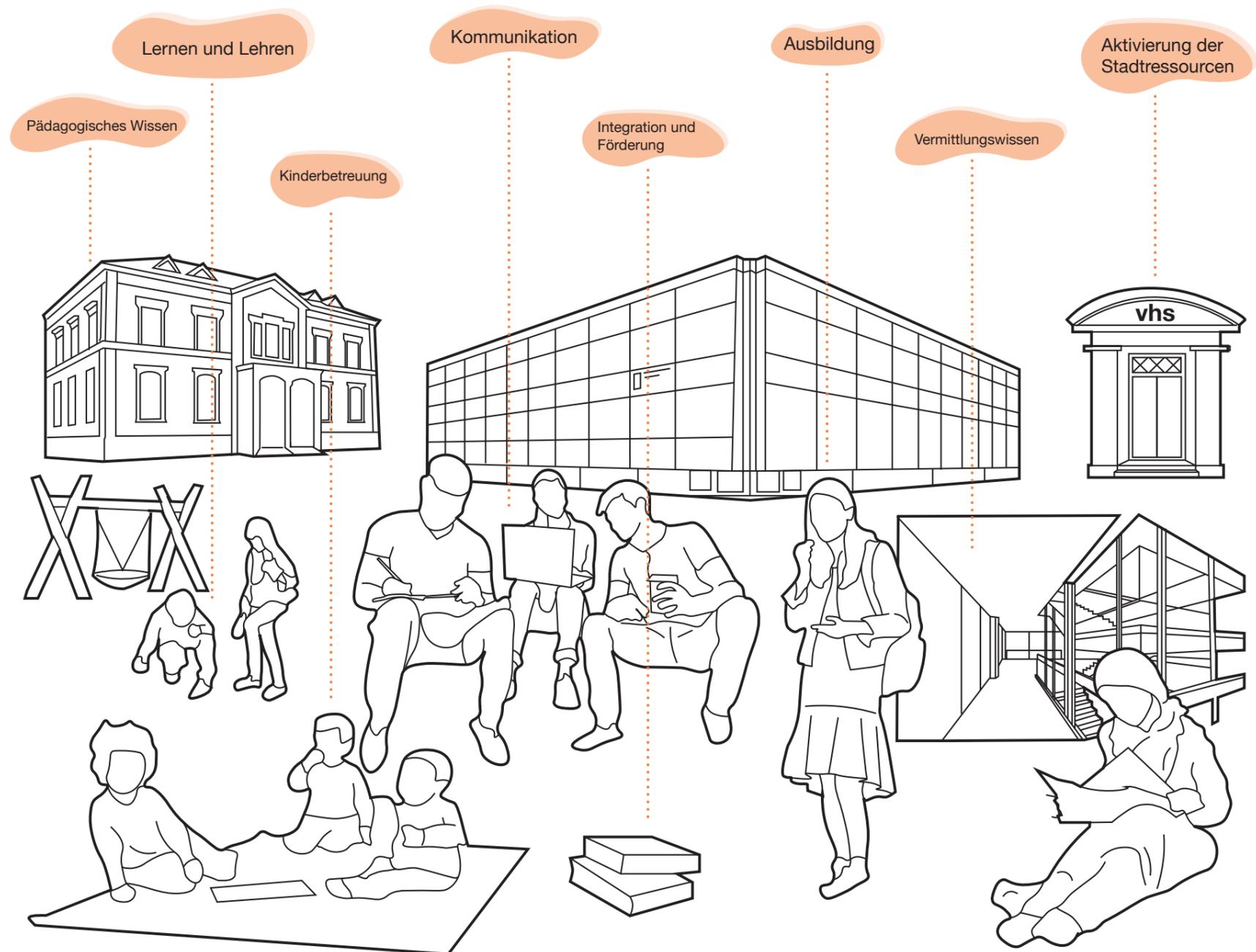
Zur Welt des Bildungs- & integrativen Wissens zählen öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Kitas oder Ämter der Verwaltung. Diese geben in unterschiedlichen Formen institutionalisiertes Wissen an möglichst viele Lernende weiter. Zugleich gestalten sie individuelle und kollektive Lernprozesse und sprechen dabei ganz unterschiedliche individuelle Lebenssituationen und verschiedene Lebensphasen an. Diese Welt ist somit eine wesentliche Schnittstelle zu vielen anderen Menschen in Bergheim und darüber hinaus. Die Wissensinstitutionen können zu Orten des Austauschs zwischen verschiedenen Lebens- und Wissenswelten innerhalb Bergheims werden.



„Familien zusammenbringen, passiert über Stadtteil-Schule; **verschiedene Herkünfte** der Personen: die Welt ist ein Stück weit in Bergheim zuhause.“

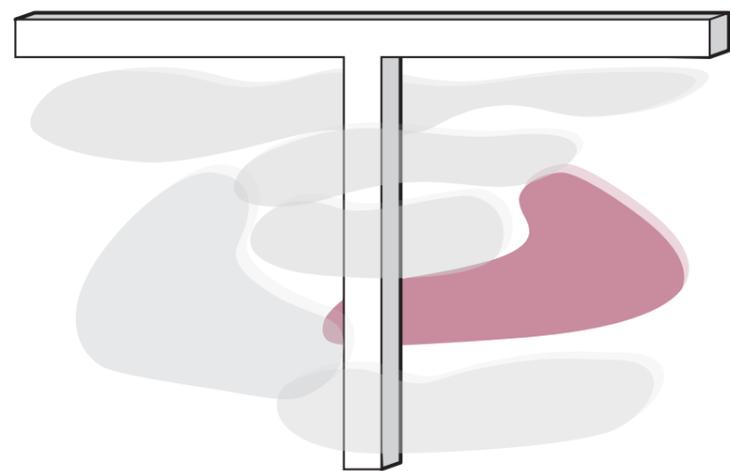
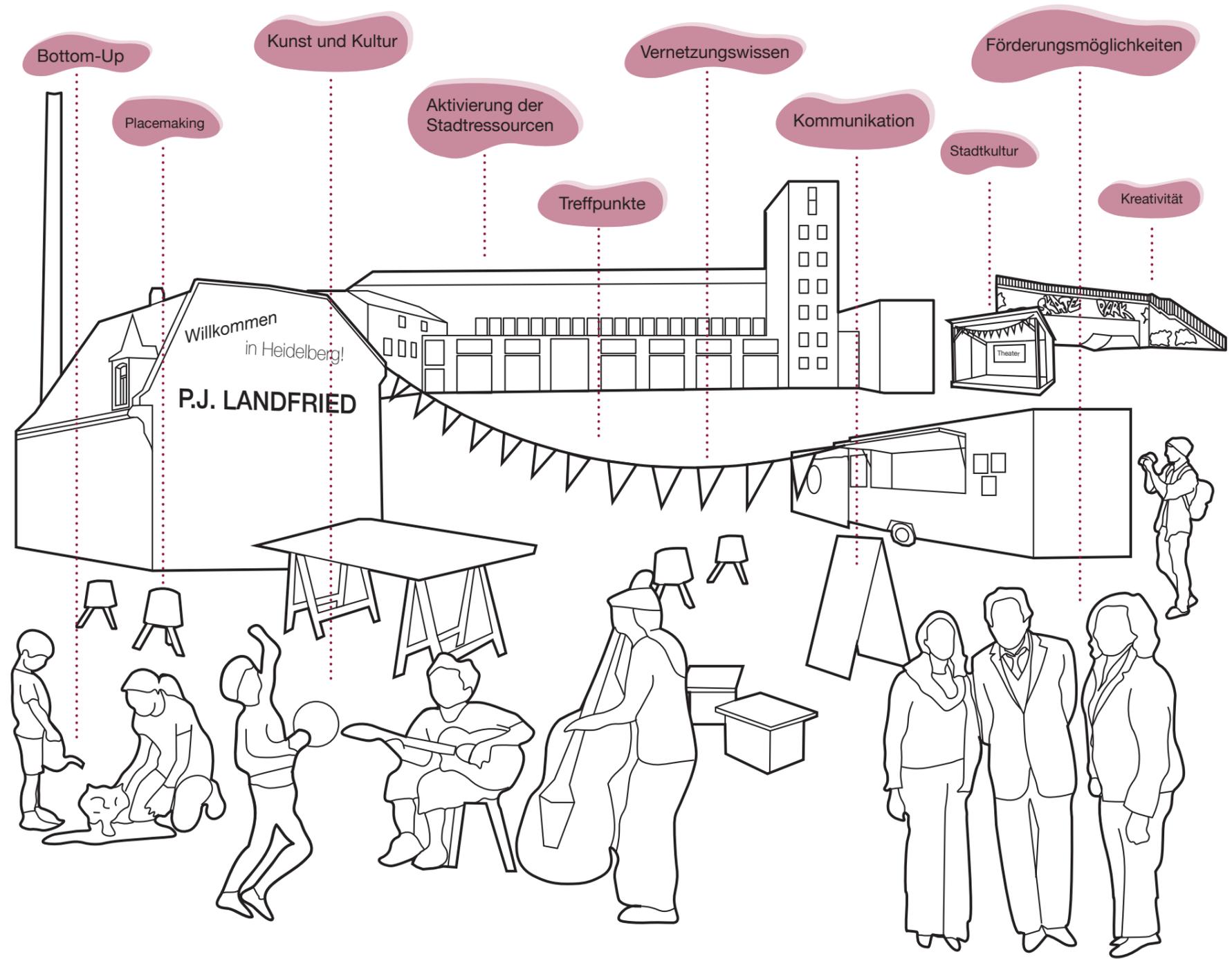


„Was kann über die Entwicklung von Bildungsinstitutionen erreicht werden? **Uni, Schulen, Kindergärten**; kleinteilige und freie Formen der **Forschung und Entwicklung** haben großes Potenzial.“



Sozio- & subkulturelles Wissen

Eine bedeutende Lebens- und Wissenswelt Bergheims stellt das sozio- & subkulturelle Wissen dar, welches insbesondere in gemeinschaftlichen Bottom-Up Projekten in Erscheinung tritt. Dabei wird vor allem kreatives und vernetzendes Wissen generiert und geteilt, wodurch vielfältige Orte der Integration entstehen, an denen unterschiedliche Lebenswelten in Kontakt treten. Die Wissens- und Ideenproduktion geschieht hierbei situativ und setzt durch das experimentelle Vorgehen im Sinne von Versuch und Irrtum neue Impulse im Quartier. Um Kreativität und Kultur in Bergheim zu fördern, greifen die Wissensträger:innen in ihren lokalen Tätigkeiten auf den Fundus einer globalen Community zurück. Zu den wichtigsten Akteuren dieser Lebens- und Wissenswelt zählen unter anderem Kulturschaffende, Kirchen, Museen, Spiel- und Sportstätten, Co-Working-Büros und Vereine.



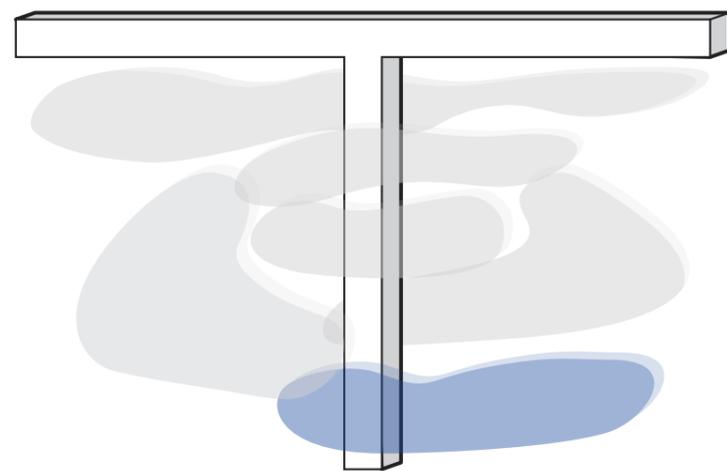
„Das Café als Integrationsort.“

„Es ist eine persönliche Bereicherung, Leute zu treffen, die außerhalb von „meiner Bubble“ sind, das schafft neue Impulse, es **fördert meine Kreativität**. Daraus entstehen neue Gedanken und auch **neue Projekt-ideen**.“



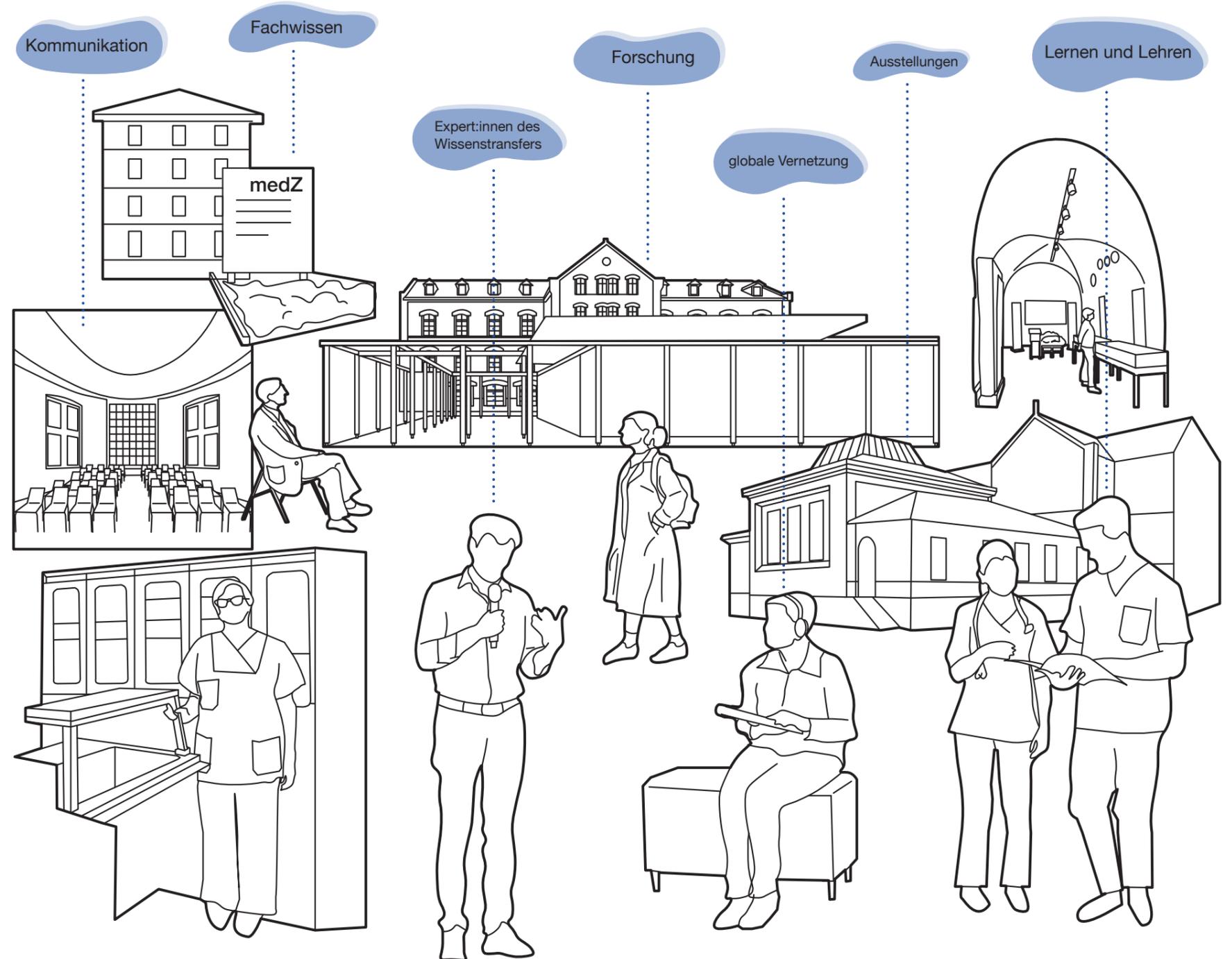
Theorie- & Diskurswissen

Die Lebens- und Wissenswelt des *Theorie- & Diskurswissens* tritt vor allem im Campus Bergheim in Erscheinung und prägt spürbar den ganzen Stadtteil. Die Akteure fördern mit ihrer Forschung und ihrem Diskurs neues Wissen zutage und generieren einen hohen Erkenntnisgewinn. Darüber hinaus sind die Wissensträger:innen mit ihrem hoch spezialisierten Wissen global vernetzt und stärken somit die Internationalität des Stadtteils. Neben dem Theoriewissen, das vor allem in den universitären Instituten sowie in der Forschung und Entwicklung generiert wird, fördert diese Lebens- und Wissenswelt auch das Diskurs- beziehungsweise Aushandlungswissen zwischen den Akteuren. Letzteres findet überwiegend in intermediären Räumen statt, die als Schnittstellen innerhalb Bergheims fungieren. Beispielhafte Akteure dieser Lebens- und Wissenswelt sind unter anderem universitäre Einrichtungen, Institute der Forschung und Entwicklung sowie Studierende.



„Das CATS ist eine Schneise in die Stadt, wo ich immer mal vorbeikomme und **Mitarbeiter von CATS treffe, die ich sonst nie sehen würde**. Ich finde, das hat die ganze Ecke lebendiger gemacht!“

„**Medizin** ist sehr am Neuenheimer Feld zentriert. Die Veranstaltung „Medizin am Abend“ findet im Neuenheimer Feld statt, könnte aber in Bergheim stattfinden. Wir könnten **sichtbarer werden**.“



Entwicklungslogiken

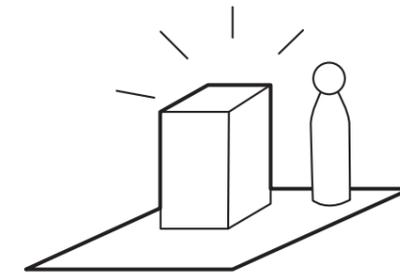
Vielfalt der Treiber:innen!

Bergheim ist an vielen Orten im Wandel. Nicht nur durch die räumliche Entwicklungsdynamik, die den verschiedenen Lebens- und Wissenswelten innewohnt, sondern auch durch Menschen, Gruppen und Organisationen, die den Stadtteil aktiv entwickeln. Dazu zählen Grundstückseigentümer:innen, Investierende, Betreibende und Engagierte vor Ort. Die Besonderheit in Bergheim ist: Die Treiber:innen und Gestalter:innen der Entwicklung des Stadtteils sind vielfältig. Die öffentliche Hand ist eine starke Partner:in im Stadtteil – mit der eigenen Verwaltung, den Stadtwerken und vielfältigen Einrichtungen im Bereich Bildung und Soziales. Aufgrund des ökonomischen Strukturwandels wurden sukzessive ehemals produktive Flächen im Stadtteil neu entwickelt. Zu den Macher:innen im Stadtteil zählen sowohl lokal verankerte Bestandhalter:innen, die sukzessive investieren und Bestehendes weiterentwickeln, als auch neue Player von außen, die schlummernde Flächen mit neuen Impulsen entwickeln.

Diese vielfältigen Treiber:innen verfolgen jeweils unterschiedliche Logiken in der Entwicklung der Stadtteils, was eine Chance für den Stadtteil sein kann. Denn: vielfältige Entwicklungslogiken ermöglichen vielfältige Lebens- und Wissenswelten. Es gibt Akteure, die entwickeln, andere, die bewahren, solche, die temporär aus der Nische heraus agieren, andere, die langfristig in Wert setzen. Solange alle diese verschiedenen Entwicklungskräfte im Stadtteil ihren Platz finden und halten, bleibt die Entwicklung des Stadtteils ergebnisoffen – die vielgestaltigen Milieus der Lebens- und Wissenswelten können sich damit in einem lokal verankerten Innovationsprozess fortentwickeln. Sicher gilt auch: vielfältige Treiber:innen erfordern komplexe Abstimmungsprozesse, wenn es um gemeinsame Perspektiven der Stadtteilentwicklung geht.

Die Wissensstadt im Bestand kann nicht aus einer Hand geplant werden. Vielfältige Macher:innen schaffen den Nährboden für die Wissensstadt. Sie sind Treiber:innen der Entwicklung von Bergheim. Durch die Koexistenz verschiedener Entwicklungskräfte bleibt der Prozess ergebnisoffen.

„Quartier und Umgebung spielen bei den eigenen Projekten eine große Rolle. Andernorts führt Intoleranz gegenüber Emissionen von Nicht-Wohnnutzungen, die auch mit mehr Menschen und mehr Verkehr verbunden sind, zu Widerstand. In einem bereits gemischten Quartier wie Bergheim sind diese geringer, das ist ein Vorteil.“



Lokale Vorwärtstreiber:innen

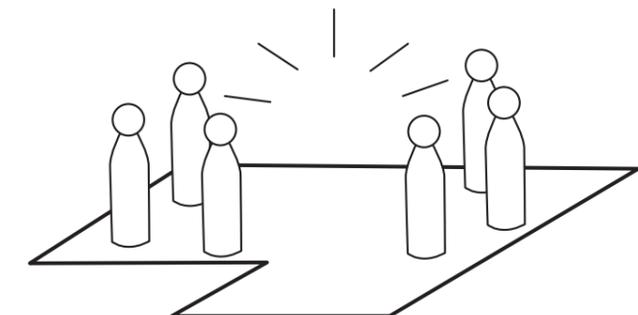
... haben **bestehende Netzwerke** und **Zugriff auf Flächen**

u.a. private Investoren und Entwickler mit lokaler Verankerung und längerfristigen Absichten



Betriebshof ist vor 100 Jahren entstanden, damals außerhalb der Stadt!

„Das Herz eines pulsierendes ÖPNV-System liegt nicht am Rand, sondern in der Mitte“



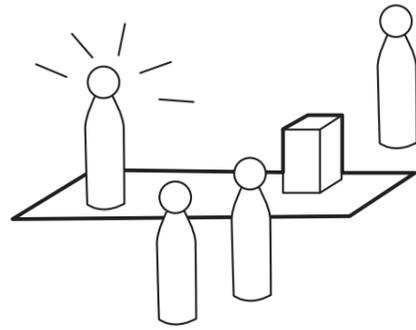
Schlummernde Ries:innen

... verfügen über zentrale, **großflächige Raumressourcen** potenzielle Schnittstellen-Flächen mit **großer Wirkung**

u.a. Gesellschaften mit großen Ressourcen und Entwicklungsbedarfen (z.B. Infrastruktur), lange Planungsprozesse



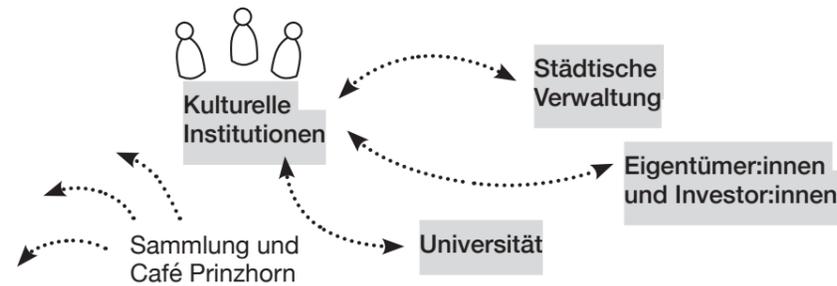
„Sammlung Prinzhorn ist über Stadtgrenzen hinaus bekannt, sitzt zwischen „allen Stühlen“: gehört zum Zentrum für psychosoziale Psychiatrie, Appendix Krankenhausarchiv, Forschungs- und Präsentationsauftrag; Eigentümerin Land BaWü, Stadt erkennt kulturellen Mehrwert.“



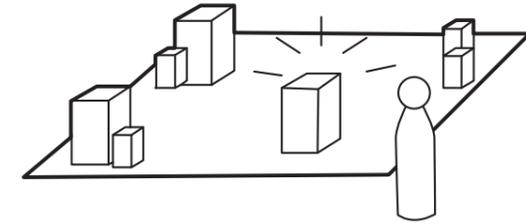
Ressourcen-Aktivierer:innen

... heben bestehende, **ungenutzte Potenziale**

u.a. kleinere Akteursgruppen, sitzen zwischen allen Stühlen und stellen Kooperationen in ihrem Umfeld her



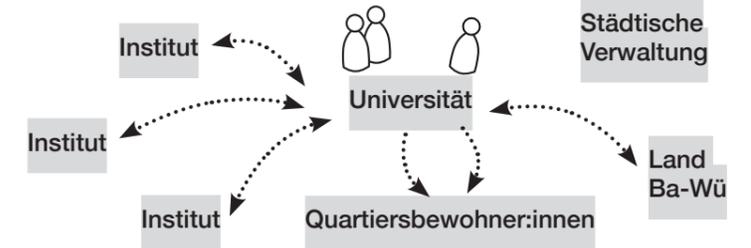
„Wir entwickeln den Campus Bergheim in einem spannenden Gegensatz. Die Altstadt ist denkmalgeschützt und bietet kaum Freiheiten. Das Neuenheimer Feld ist ein Motor, wo das Klinikum, Naturwissenschaften, Life Science ihre Aktivitäten haben. Der Campus Bergheim ist ein anderer Standort von Qualität und Charakter.“



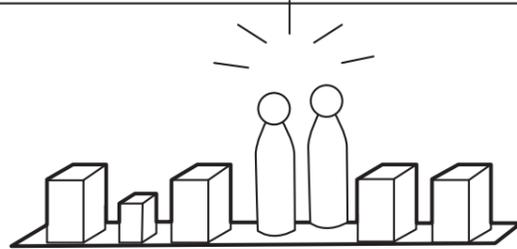
In-Wert-Setzer:innen

... nutzen **Zentralität und Bestandsgebäude**, wandeln damit den Standort

u.a. stadtweite Institutionen (bspw. Universität) und kleinere Akteure entwickeln den Stadtteil aus einer gesamtstädtischen bzw. regionalen Logik



„Motto für das Neckarufer entdecken – beleben – verbinden langfristige Nutzungen entlang des Flusses etablieren!“



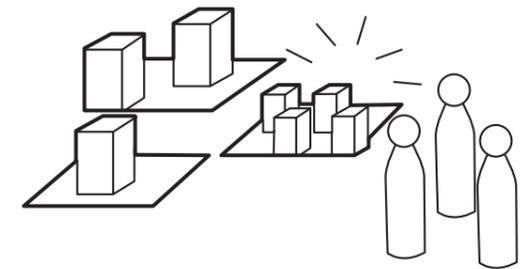
(Temporäre) Nischen-Besetzer:innen

... setzen **Vorhandenes oder Neues in Szene**
schaffen **neue Wahrnehmungen**

u.a. verschiedene lokale Akteure, (temporäre) Nutzerformate, oft kleinräumig oder auf untergenutzten Flächen



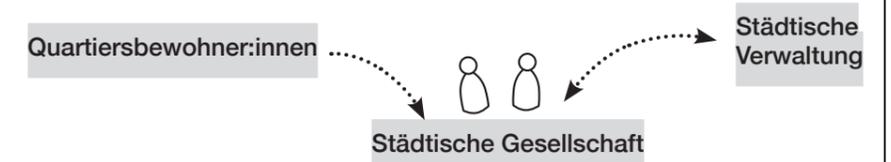
Im Westen leben wegen Sozialwohnungen der GGH andere Menschen als im Osten. Es gibt kaum Angebote im Westen: 1 Bäckerei, 1 Copyshop, 1 Pizza-Lieferdienst, 1 Eckkneipe – das war's.



Zugang-Sicher:innen

... ermöglichen eine **Vielfalt an Nutzer:innen und Nutzungen**

u.a. städtische Gesellschaften und soziale Einrichtungen schaffen über subventionierte Angebote Zugang für alle Bevölkerungsgruppen



Perspektiven der Planung

Produktives Nebeneinander

Die Wissensstadt im Bestand ist vielgestaltig: Das Neben- und Miteinander diverser Lebens- und Wissenswelten prägt den gelebten Raum. Dahinter verbergen sich vielfältige Entwicklungslogiken machender und gestaltender Akteure. Welche Ansatzpunkte und Perspektiven folgen aus dieser Betrachtung für Stadtplanung und Stadtentwicklung? Welche Formen der Gestaltung und Steuerung lassen sich für den Stadtteil ableiten – für welche Akteure und welche Kooperationen?

Das produktive Neben- und Miteinander von Lebens- und Wissenswelten und der dahinterstehenden Entwicklungslogiken legen drei sich gegenseitig ergänzende stadtplanerische Perspektiven nahe:

– Ermöglichen und zulassen

Vielfältige Welten und Entwicklungslogiken sind Grundlage für die besondere Qualität und das Entwicklungspotenzial Bergheims. Diese (Arten-)Vielfalt gilt es zu erhalten. Gegenseitige Wahrnehmung und Wertschätzung der vielen Nutzer:innen und Akteure sind eine wesentliche Basis, um Vielfalt und Diversität als Stärke für den Stadtteil zu nutzen. Für Planer:innen und Gestalter:innen gilt es zu fragen: Welche Bedarfe bestehen? Welche (Frei-)Räume werden zur Entfaltung benötigt? Welche Regeln ermöglichen und sichern die Existenz der Vielen im Stadtteil?

– Aushandeln und aushalten

Das dichte Nebeneinander von Vielen und Vielem birgt Konfliktpotenzial. Vielfalt gilt es auszuhandeln und auszuhalten. In Bergheim muss ein Nebeneinander von Unterschiedlichem weiterhin möglich sein. Ränder, Grenzen und Barrieren sind bisweilen wichtig, um diverse Milieus mit ihren je unterschiedlichen Alltagsroutinen und vielgestaltigen Erwartungen an den Stadtraum im Stadtteil zu organisieren. (Ver-)Mischung von Nutzungen und Nutzer:innen kann das Ende der Vielfalt bedeuten. Im Fall anhaltender Veränderungsdynamik im Stadtteil kann der Stadtplanung auch die Aufgabe zukommen, bewusst Schutzräume zu schaffen, welche von Veränderungen ausgenommen sind.

– Gemeinsam gestalten und leben

Nebeneinander ist nicht alles. Infrastrukturen und Netzwerke im Stadtteil sind gemeinsame Grundlage für viele Nutzer:innen und Macher:innen. Für die Entwicklung von Bergheim ist zu klären: Wie definieren sich die gemeinsamen Güter im Stadtteil? Welche Räume, Aktivitäten und Leistungen haben positive Effekte für viele andere? Die Klärung dieser Fragen ist Grundlage für koordiniertes Handeln, gemeinsames Kümmern und bei Bedarf auch für die Festlegung eines finanziellen Ausgleichs zwischen denjenigen, die Mehrwerte für andere erbringen und denjenigen, die in den Genuss dieser kommen. Wissenstransfer zwischen den Welten basiert auf Möglichkeiten für Austausch und Begegnung – dafür werden gemeinsame Räume benötigt. Auch die Widerstandsfähigkeit des Stadtteils gegenüber Krisen kann nur durch intelligente Koordination und gemeinsame Gestaltung gelingen.

Diese drei stadtplanerischen Perspektiven haben eine grundsätzliche Bedeutung für Bergheim. Ihnen lassen sich zahlreiche, bestehende planerische Methoden und Instrumente zuordnen – von der sozialen Quartiersentwicklung über den städtebaulichen Wettbewerb für Schlüsselgrundstücke bis hin zur sozialgerechten Bodennutzung, welche in städtebaulichen Verträgen verankert wird. Für diesen Instrumentenkasten gibt es langjährig etablierte Zuständigkeiten in der städtischen Verwaltung.

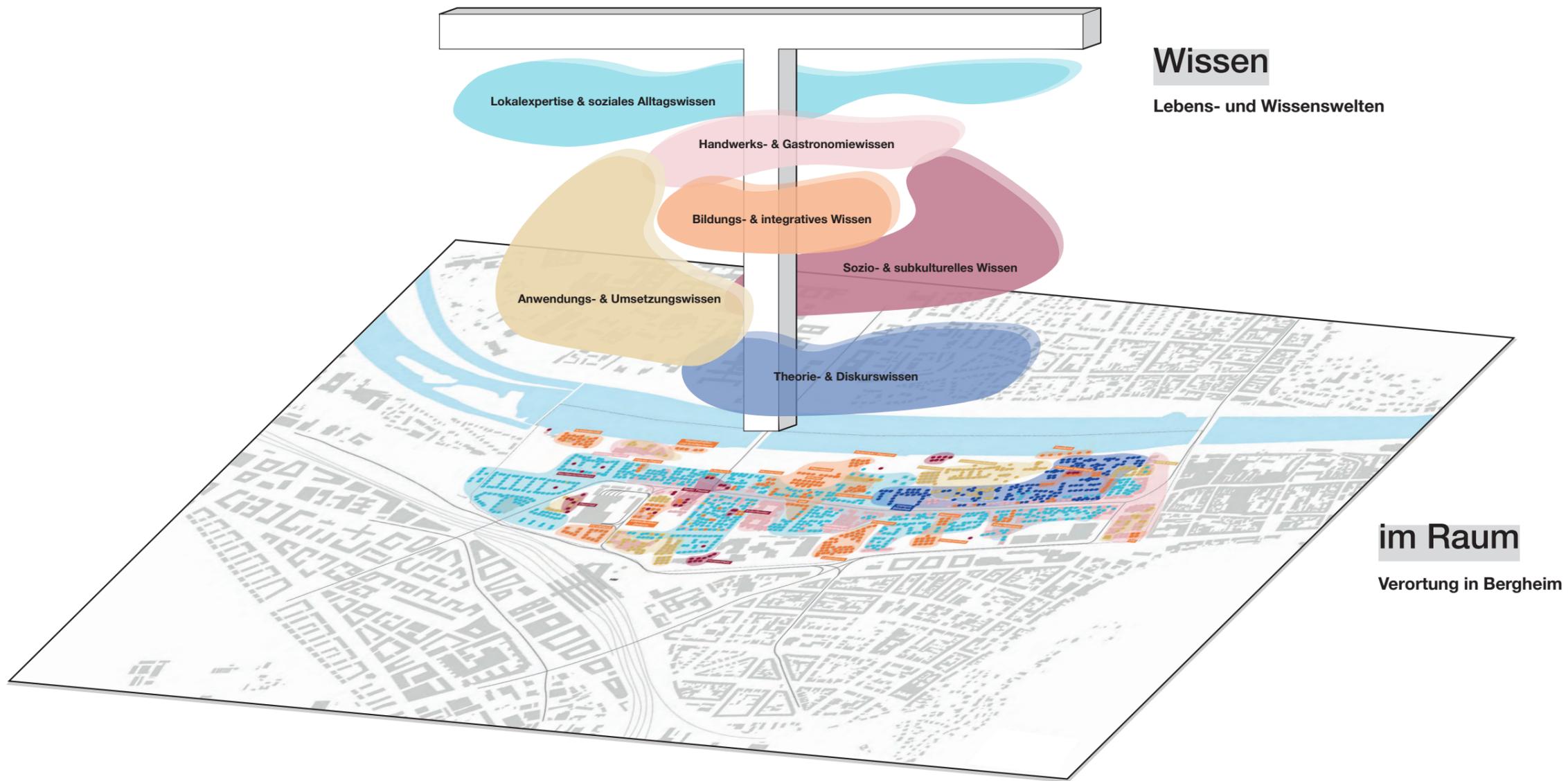
Wissen – im Raum – entwickeln

Welche Perspektiven eröffnet die vorliegende Studie in Ergänzung zu bestehenden Zuständigkeiten, Kompetenzen und Instrumenten? Die Studie verfolgt einen diskursiven Ansatz. Angesichts der Unsichtbarkeit und Nichtplanbarkeit von Wissen im Raum, wird genau dieses Wissen im Stadtteil in den Vordergrund – auf die Bühne – gerückt und zum Ausgangspunkt eines Verständigungs- und Entwicklungsprozesses vieler beteiligter Akteure gemacht.

Wissen. Vielfältige Beiträge und Zugänge zu Wissen prägen die Entwicklung Bergheims. Die Studie stärkt die gegenseitige Wahrnehmung und Wertschätzung der verschiedenen Sphären – sie macht Menschen und ihre Prozesse der Wissensgenerierung sichtbar. Die Diversität der Perspektiven ist wichtig, weil erst in ihrer Verknüpfung neues Wissen geschöpft wird und Wissenstransfer im Stadtteil stattfinden kann. „Jenseits der eigenen Blase“ Entwicklungen zu ermöglichen und zuzulassen ist Grundlage für die Entwicklungsoffenheit im Stadtteil und damit wesentlich, um die Begabung und das Potenzial Bergheims für (soziale) Innovationen und beispielhafte Transformationsimpulse – auch in Richtung der Großen Transformation – zu stärken.

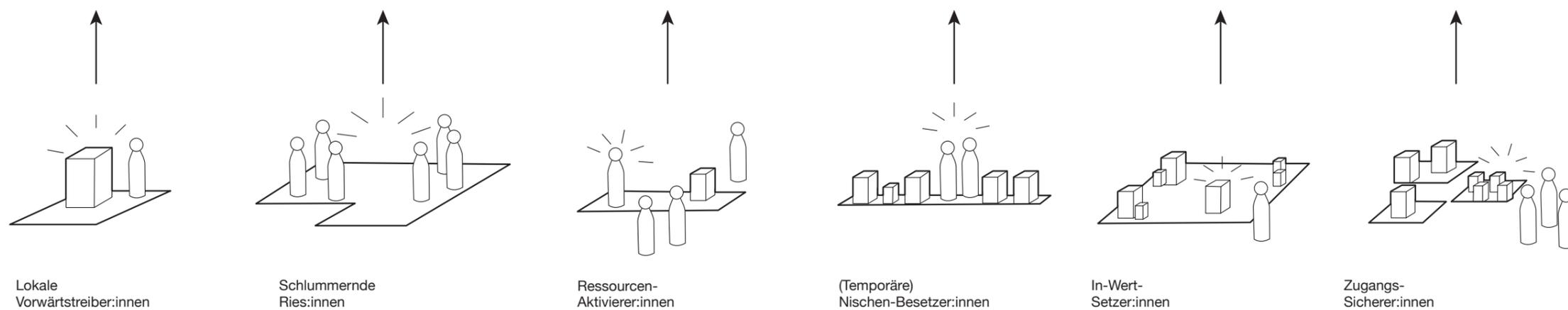
Im Raum. Was hat Wissen mit Raum zu tun? Für die Beantwortung dieser Frage ist eine Übersetzungsarbeit erforderlich. Die Studie entwickelt räumliche Handlungsansätze für den Stadtteil, um Wissen im Raum zu stärken. Dabei geht es um örtliche Bedürfnisse und (raum-)strukturelle Voraussetzungen für verschiedene Lebens- und Wissenswelten in Bergheim – aber auch um Räume und Prozesse der Entwicklung und Entfaltung, welche schließlich auf den gesamten Stadtteil und auch auf die Gesamtstadt ausstrahlen.

Entwickeln. Diese Studie und der hier entwickelte Ansatz bringen die vielen Menschen, Gruppen und Institutionen, welche an der Entwicklung Bergheims beteiligt sind, in den Austausch. Damit werden Verständigungsprozesse zwischen vielfältigen Perspektiven und Beteiligten angestoßen. Das Ziel ist, gemeinsam Impulse für die Fortentwicklung der *Wissens[transfer]stadt im Bestand* zu entwickeln. Im Fokus stehen dabei öffentliche Räume, Schnittstellen und Verbindungen sowie wahrnehmbare und erlebbare räumliche Szenen. Jenseits ihrer eigenen Innenräume und Innenwelten und über ihre eigene Investitionslogik hinaus, werden die beteiligten Akteure zu einer Kultur des kollaborativen Stadtmachens angeregt. Die Studie zeigt Wege auf, wie Machende und Gestaltende im Stadtteil gemeinsame räumliche Anliegen fokussieren und aushandeln können, die für die Generierung und den Transfer von Wissen im Stadtteil wichtig sind.



Wissen
Lebens- und Wissenswelten

im Raum
Verortung in Bergheim



entwickeln
Entwicklungstypen

Räumliche Handlungsansätze

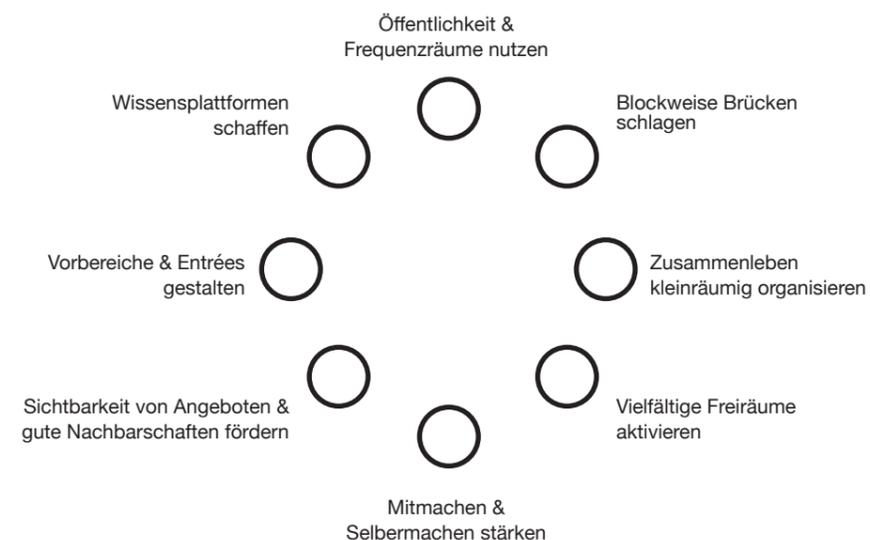
Räume für Wissen

Die Vielfalt der Lebens- und Wissenswelten in Bergheim, ihr Neben- und Miteinander, haben eine (stadt-)räumliche Dimension. (Stadt-)Räume bieten günstige oder hemmende Voraussetzungen für die Entwicklung und Entfaltung der Welten und ihres Austauschs untereinander. Ebenso können die Lebens- und Wissenswelten die räumliche Fortentwicklung Bergheims anstoßen und spezifische Innen- und Stadträume prägen, gestalten und mit Leben füllen.

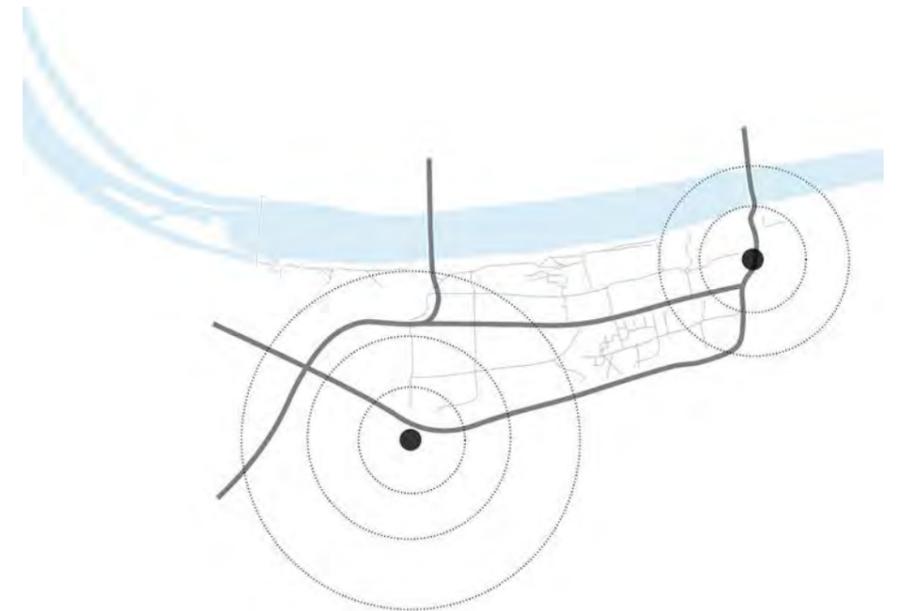
Acht räumliche Handlungsansätze sind für Bergheim als *Wissens[transfer]stadt im Bestand* besonders relevant. Ihre räumlichen Ausprägungen werden in dazugehörigen Potenzialkarten protokolliert und sichtbar gemacht. Diese zeigen Raumelemente im Bestand, die bereits heute einen positiven Beitrag zu den Lebens- und Wissenswelten leisten. Daneben werden Bereiche und Raumelemente im Stadtteil aufgezeigt, die Potenzial haben und zukünftig aktiviert werden können.

Die Potenzialkarten beschreiben die räumlichen Gegebenheiten des Quartiers mit hoher Relevanz für das Thema *Wissens[transfer]stadt*. Für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils werden damit Bestandsqualitäten und Entwicklungspotenziale aufgedeckt und wahrnehmbar gemacht. In der Überlagerung der Potenzialkarten zeigen sich komplexe räumliche Zusammenhänge – wie beispielsweise Konzentrationen besonderer Bestandsqualitäten oder auch Orte mit hohen Entwicklungspotenzialen für spezifische Lebens- und Wissenswelten.

Die ausgearbeiteten Potenzialkarten zu den acht räumlichen Handlungsansätzen, welche in diesem Kapitel vorgestellt werden, finden sich im Anhang.



Die Handlungsansätze übersetzen das abstrakte Thema Wissen in den Raum und benennen Themen, die es in Bergheim räumlich zu gestalten gilt.

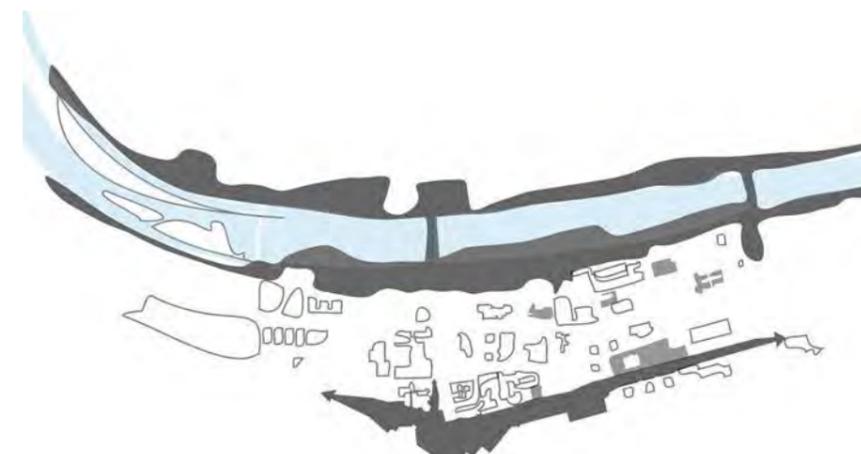
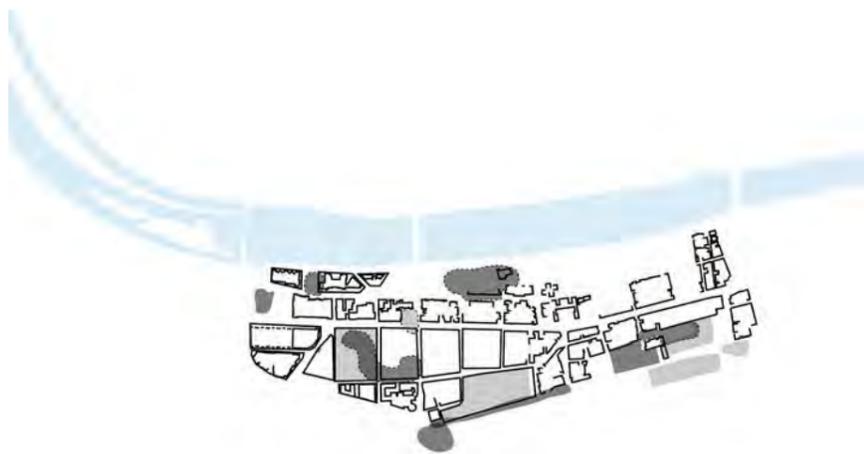


Öffentlichkeit & Frequenzräume nutzen

Bergheim als Drehscheibe der Mobilität

Ankommen // Bahnhof als Visitenkarte // Drehscheiben fürs Quartier // Mobilitätsräume // Mikroverteilung ins Quartier hinein

Wissen lebt vom persönlichen Austausch und profitiert daher von einer hinreichenden Frequenz vielfältiger Nutzer:innen im Stadtteil. Orte des Ankommens, des Mobil- und Unterwegs-Seins haben daher eine Schlüsselrolle. Bergheim ist von zwei übergeordneten Drehscheiben der Mobilität geprägt: dem Bahnhof, der das Ankommen im Quartier ermöglicht, und dem Bismarckplatz als hochfrequentiertem Vorplatz der Altstadt. Innerhalb des Quartiers befinden sich mit der Kurfürsten-Anlage und der Bergheimer Straße zwei Haupterschließungsstraßen, die die verkehrlichen Drehscheiben miteinander verbinden. Sowohl die Gestaltung der Erschließungsachsen als auch die Organisation der Mikroverteilung im Quartier bergen noch viel Potenzial für eine vernetzte und durchlässige *Wissens[transfer]stadt*.



Blockweise Brücken schlagen

Bergheim als Quartier korrespondierender Blockinseln

Vernetzung & Verbindungen über Blöcke hinweg // Erhalt von „Schutzräumen“
// westliches und östliches Bergheim zusammendenken

Der Stadtteil weist eine hohe Diversität an Nutzungen auf, teils innerhalb einzelner Blöcke, teils im Nebeneinander von Stadtblöcken mit je unterschiedlichen Nutzungen, Lebens- und Wissenswelten. „Brücken schlagen“ bedeutet, den Zugang zu und die Durchlässigkeit und Vernetzung zwischen diesen Welten zu stärken. Ein- und Durchgänge, vernetzende Wege und gemeinsame Freiflächen können blockübergreifende Brücken und damit Scharniere zwischen verschiedenen Lebens- und Wissenswelten bilden. Neben der Stärkung blockübergreifender Verbindungen, deren Potenzial vor allem in den Arealen des Umbruchs liegt, sind auch „Schutzräume“ zu beachten – beispielsweise im Fall der psychosomatischen Klinik.

Zusammenleben kleinräumig organisieren

Bergheim als Quartier mit vielfältigem Nutzungsmix

Vielfalt & Mix an Funktionen, Nutzungen, Angeboten & Zielgruppen // anderen Welten Platz bieten // verträgliche & gewinnbringende Mischung

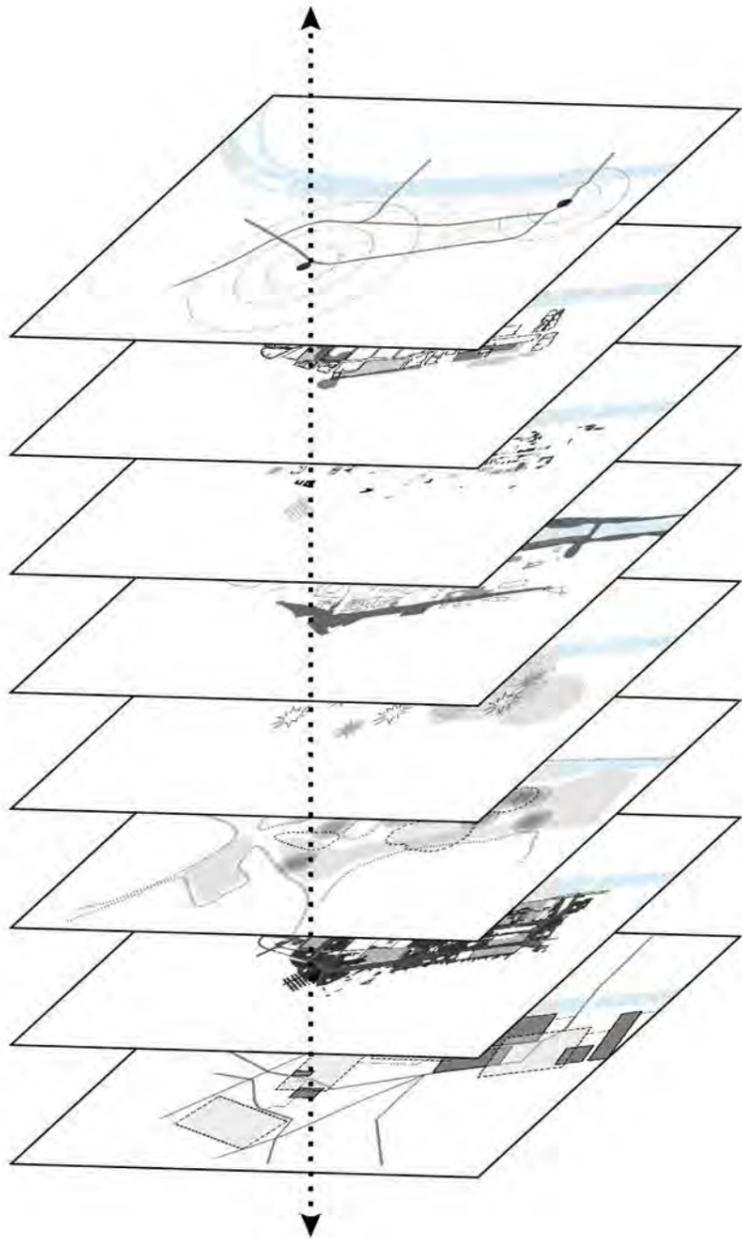
Innerhalb einzelner Stadtblöcke, Gebäudekomplexe und Freiräume durchmischen sich Funktionen, Angebote und Zielgruppen in Bergheim kleinräumig. Diese Orte bergen das Potenzial, als Schnittstellen zwischen verschiedenen Lebens- und Wissenswelten den Austausch von Wissen sowie Interaktion und Begegnung im Stadtteil zu stärken. Wenn auch noch zusätzlich innerhalb homogener Bereiche Platz für andere Wissens- und Lebenswelten geschaffen und kleinräumig organisiert wird, fördert dies das Neben- und Miteinander und damit die verträgliche und gewinnbringende Mischung im gesamten Stadtteil.

Vielfältige Freiräume aktivieren

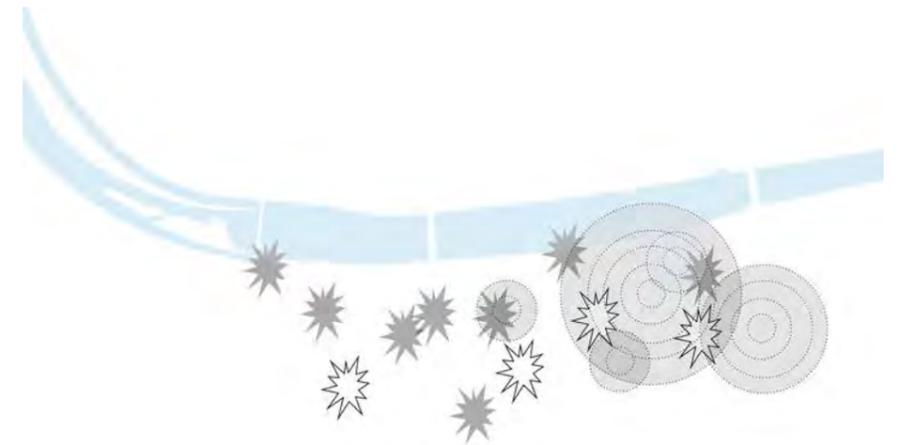
Bergheim als System öffentlicher Räume

Frei- und Grünflächen // Innenhöfe // Austausch und Treffpunkte // Rückzugsorte

Freiräume haben das Potenzial, als Orte der Entfaltung und Begegnung verschiedener Lebens- und Wissenswelten zu wirken. Freiflächenpotenzial ist Begegnungspotenzial. Neben den übergeordneten verbindenden Landschaftselementen wie den umliegenden Wäldern und dem Neckar, können die zahlreichen schlummernden Grünflächen und Innenhöfe immens zur Vielfalt an Freiräumen im Stadtteil beitragen. Mit der Aktivierung und Aufwertung der passiven Freiflächen kann ein vernetztes System kleinteiliger öffentlicher Räume entstehen, welches vielfältige Treffpunkte genauso wie gezielte Kontemplations- und Rückzugsorte bietet.



Mit den *gezeichneten Protokollen* werden Bestandsqualitäten und zukünftige Potenziale im Stadtraum untersucht.

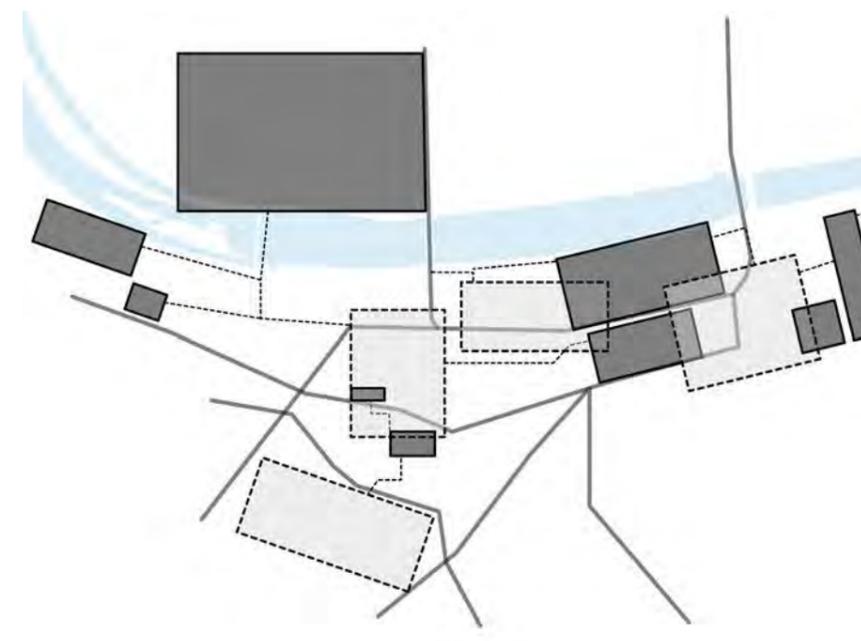
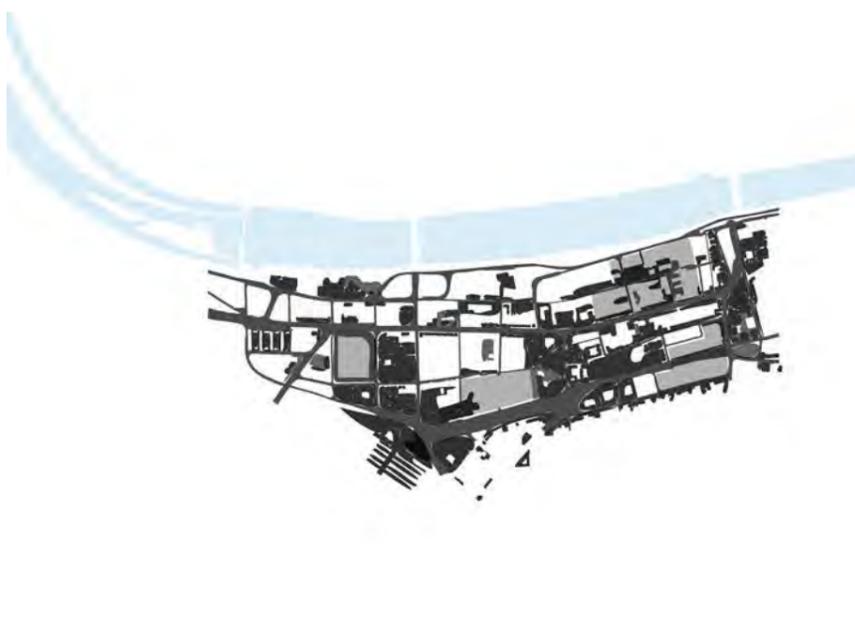
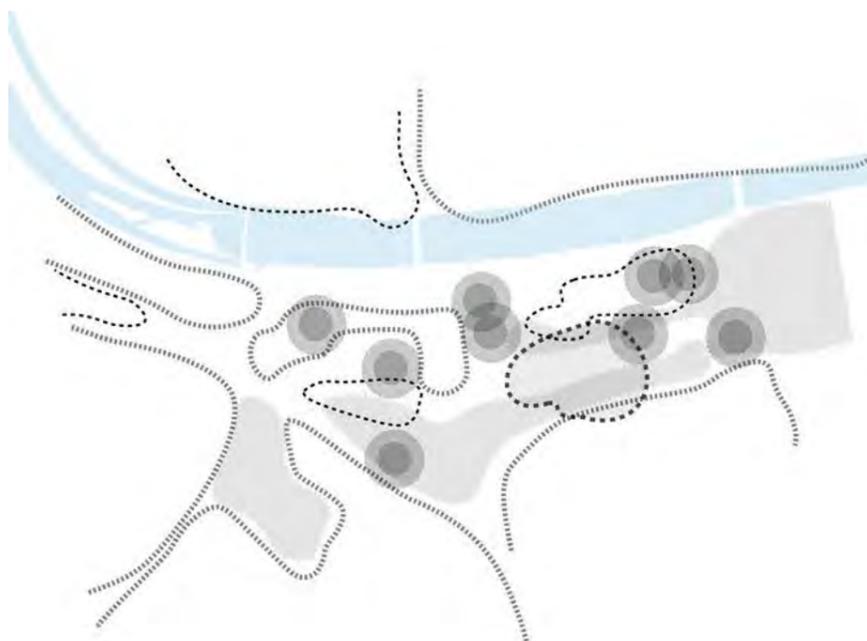


Mitmachen & Selbermachen stärken

Bergheim als Hotspot des Mitwirkens

Befähigung von Akteuren // die „Macht des Machens“ // Mitmach-Quartier // Räume, die aus eigener Kraft entstehen // Kooperation und Koproduktion

Treffpunkte und Orte des Mitmachens bestehen in Bergheim rund um öffentliche Einrichtungen, Areale im Wandel und Nischennutzungen. In der Verknüpfung von *großen Magneten* wie Stadtbibliothek, Kunst- und Wissenschaftseinrichtungen und lokalen Attraktoren als *kleine Exoten*, gibt es vielfältige Möglichkeiten zur Kooperation und Koproduktion. Die vielfältigen Akteure im Stadtteil können über Räume, die offen für Aneignung sind, zum Selbermachen motiviert und aktiviert werden – und so über die Macht des Machens aktiv zur Quartiersentwicklung beitragen. Weitere Räume mit Potenzial für soziokulturelle Treffpunkte können Bergheim als Mitmach-Quartier stärken.



Sichtbarkeit von Angeboten & gute Nachbarschaften fördern

Bergheim als 24h-Quartier

Lokale Verankerung von vorhandenen Angeboten // Verhandeln eines respektvollen Neben- & Miteinanders // Interaktion Quartier & Umfeld

Die vielfältigen Lebens- und Wissenswelten in Bergheim sind im Quartier sichtbar und haben ihren je eigenen räumlichen Ausdruck und je spezifische Tages-Rhythmen und Öffnungszeiten. Das durchmischte Bergheim hat damit das Potenzial zum 24-Stunden-Quartier. Dabei ist auf ein respektvolles Neben- und Miteinander zu achten, welches über die räumliche Strukturierung des Stadtteilangebots differenziert nach Orten der Konzentration und Kontemplation und gemeinsamen Orten des Austauschs erreicht werden kann.

Vorbereiche & Entrées gestalten

Bergheim als Schnittstelle kleinteiliger, zugänglicher Flächen

Schnittstelle Haus & Straße // Grad der Öffentlichkeit // Räume zur Disposition // Zugänglichkeiten // Durchlässigkeit auf Arealen & Blöcken

Als Teil des öffentlichen Raums tragen die Vorbereiche und Entrées zur Porosität und Durchlässigkeit innerhalb des Stadtteils bei. Sie bilden die Schnittstelle zwischen Haus und Straße und machen Zu- und Durchgänge sichtbar. Die zahlreichen unternutzten Vorbereiche und öffentlichen Erdgeschossnutzungen bieten großes Potenzial, Bergheim zu einem einladenden und zugänglichen Quartier zu entwickeln. Öffentliche Nutzungen innerhalb halbprivater Wohnblöcke werden über die Gestaltung des Vorbereichs sichtbar und können damit Höfe und Blöcke verbinden.

Wissensplattformen schaffen

Bergheim als Platine vielfältiger Informationsströme

Zentralität im städtischen Kontext // Zusammenlaufen von Informationsströmen // Interaktions-Hotspots

Wissenseinrichtungen benötigen Orte des Veröffentlichens, Zeigens und Austauschs von Wissen. Der Campus Bergheim ist ein bedeutender Standort innerhalb der Wissenslandschaft Heidelbergs und verschafft dem Stadtteil und seinen vielfältigen Wissensplattformen eine hohe Zentralität im städtischen Kontext. Orte der Kommunikation und Interaktion und damit des Wissenstransfers sind insbesondere Veranstaltungs- und Multifunktionsräume, Foyers, Cafés, Mensen und Co-Working-Spaces. Mit der aktiven Nutzung und Ausweitung dieser Knowledge-Hubs entstehen in Bergheim zentrale Orte der Zusammenkunft und des Wissensaustauschs.

Fokusräume

Wissens[transfer] im Fokus

Um Bergheim als *Wissens[transfer]stadt* zu stärken, müssen sowohl die vielfältigen Lebens- und Wissenswelten als auch die verschiedenen Entwicklungslogiken in einen intensiven Austausch treten. Das soll anhand von drei Fokusräumen exemplarisch entwickelt werden: *Kollaborative Zone* im Westen, *Pulsierendes Tor zur Stadt* rund um den Heidelberger Hauptbahnhof und *Dezentrales Wissensarchiv* rund um den Campus Bergheim im Osten. Die drei gewählten Räume bringen exemplarisch verschiedene Aspekte der T-förmigen Wissensstadt und deren räumlichen Handlungsansätze zusammen.

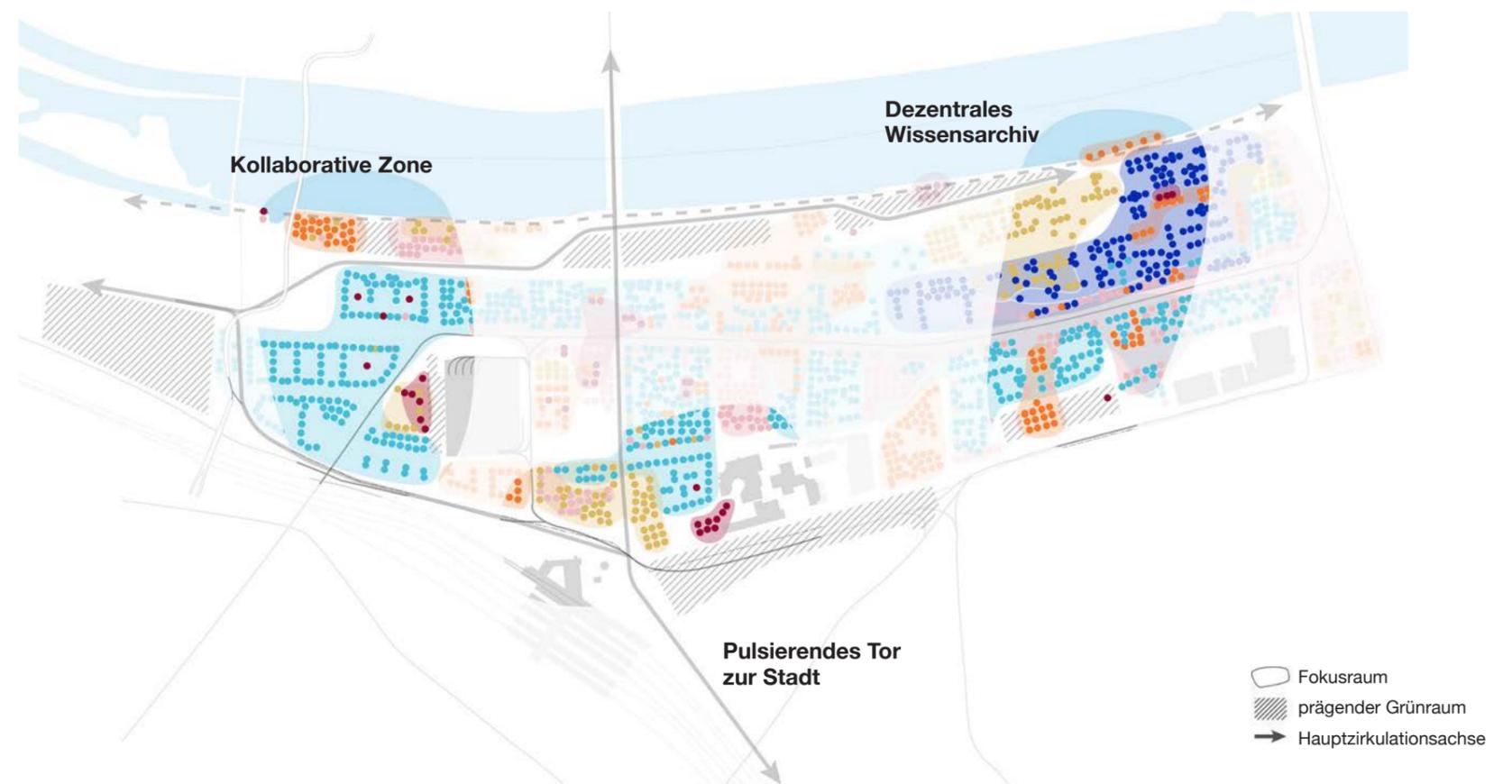
Die Kartierung der Lebens- und Wissenswelten in Überlagerung mit den räumlichen Protokollen der Handlungsansätze lässt für die drei Fokusräume unterschiedliche Profile und Potenziale erkennen. Für sie werden so erwünschte Raumwirkungen formuliert und exemplarische Interventionen in den Stadtraum entworfen. Das Ziel ist, den Wissenstransfer in den Fokusräumen zu stärken und damit Impulse für die Entwicklung des gesamten Stadtteils zu setzen. Die Entwurfsansätze der Fokusräume geben Anregungen für den Umgang mit den Begabungen und Defiziten und der kooperativen (Fort-)Entwicklung des gesamten Stadtteils.

Kollaborative Zone. Im Westen werden die Straßenräume des Czernyrings und der Bergheimer Straße, die das Wohnviertel durchqueren, in Verknüpfung mit dem Betriebshof im Osten und der Ochsenkopfwiese im Westen zur Diskussion gestellt. Der Grundgedanke ist, diesen Bereich verstärkt kollaborativ zu entwickeln und damit eine verbesserte Verbindung zwischen den Lebens- und Wissenswelten zu schaffen, die hier heute in Teilen segregiert nebeneinander existieren.

Pulsierendes Tor zur Stadt. Der Bahnhof soll in seiner Funktion als pulsierendes Tor in den Stadtteil in seiner räumlichen Wahrnehmung und Sichtbarkeit fortentwickelt werden. Damit soll räumlichen Defiziten, die durch die Dominanz des Straßenverkehrs bestehen, entgegengewirkt werden. Nicht nur das Eintreten in die Stadt Heidelberg, sondern auch das Ankommen in Bergheim sollen am Hauptbahnhof erlebbar sein. Damit sich das Globale und das Lokale begegnen können, muss die Schnittstelle zwischen Bahnhof und den angrenzenden Quartieren sorgfältig gestaltet sein, sodass mitunter auch die Akteure Bergheims dazu beitragen können, den Bahnhof als einladenden Zugang und Aufenthaltsraum zu ihrem Stadtteil zu machen.

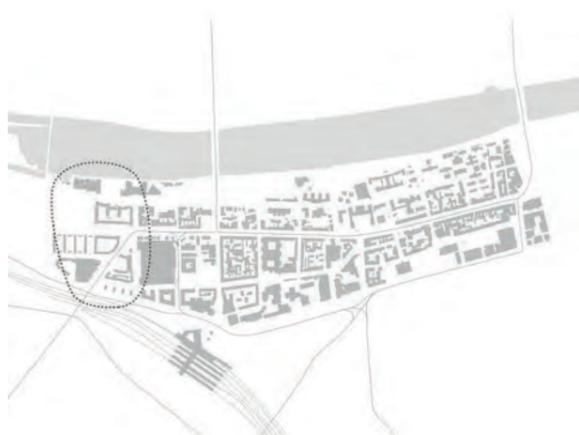
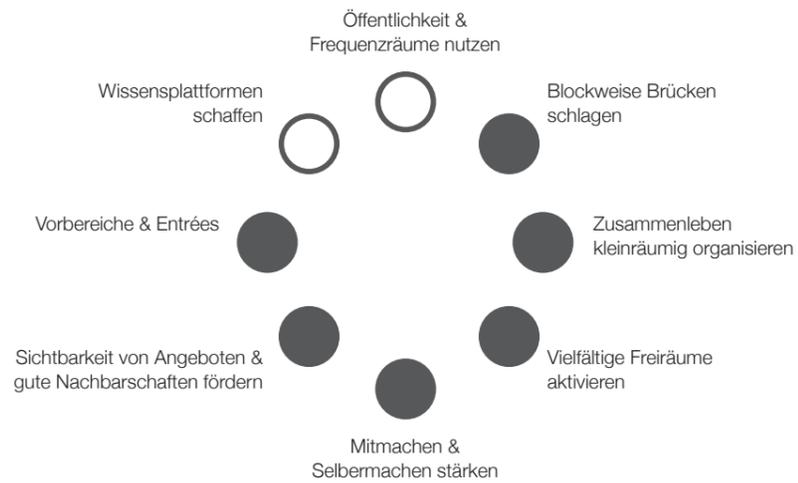
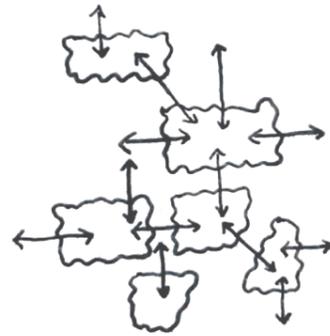
Dezentrales Wissensarchiv. Im östlichen Fokusraum liegt der Schwerpunkt des Dialogs vor allem auf der Einbindung des Universitätscampus in die bestehende Stadtstruktur, ermöglicht durch Umnutzungen im Klinikkomplex. Der Fokusraum umfasst das urbane Gefüge von der Stadtbibliothek an der Kurfürsten-Anlage im Süden bis zum Neckarufer im Norden. Hier findet sich eine hohe Diversität unterschiedlicher Lebens- und Wissenswelten und eine hohe Dichte institutioneller Einrichtungen. Deren heutige Koexistenz sollte in vielen Bereichen zukünftig stärker zugänglich und vernetzt, in anderen Bereichen aber auch geschützt werden. Besonders die Herstellung von Längsverbindungen in Nord-Südrichtung ist hier zu diskutieren.

Für alle drei Fokusräume zeigen sich Schwerpunktthemen. Zugleich werden aus den Handlungsansätzen Raumwirkungen abgeleitet, welche in Bergheim übergeordnet relevant sind und quartiersübergreifende Maßnahmen nahelegen. Die Gesamtheit der gewünschten Raumwirkungen und der dafür entwickelten räumlichen Interventionen ergibt eine Sammlung an Entwurfsansätzen, welche den weiteren Dialog mit den Lebens- und Wissenswelten und den entwickelnden Akteuren anregen soll. Das Ziel ist, dass die vielen Beteiligten ihren Stadtteil in seinen bestehenden Qualitäten und Potenzialen erkennen und gemeinsam – aufbauend auf ihren Erfahrungen und Bedarfen – kooperativ weiterentwickeln.



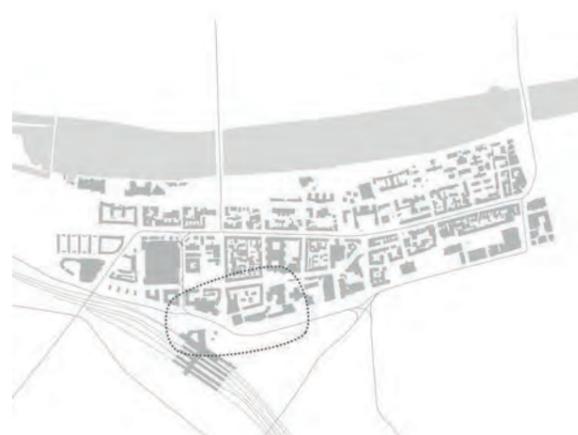
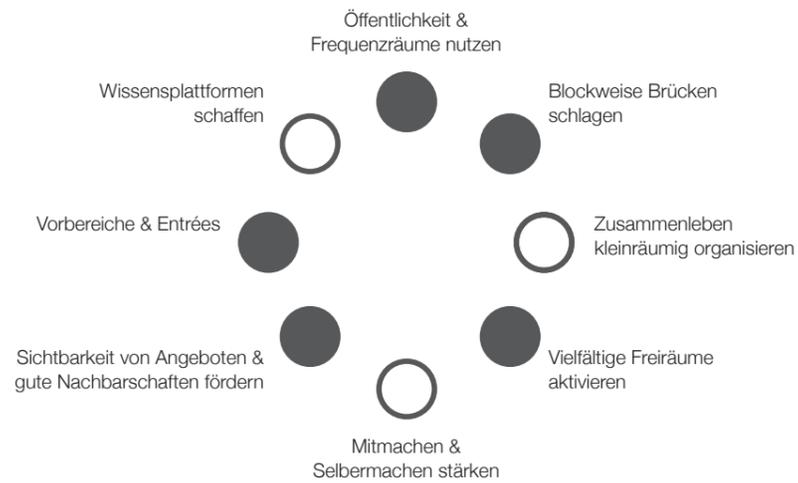
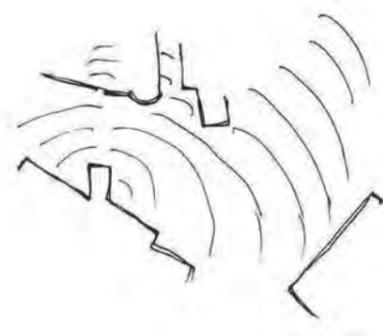
Kollaborative Zone

Der westliche Fokusraum ist durch dichte Wohnbebauung charakterisiert, jedoch dominieren breite, trennende Straßenzüge den Stadtraum. Die Alltagsroutinen der Bewohnerschaft sollen mit Möglichkeiten sozialer Begegnung angereichert und neue Kontaktstellen zwischen getrennten Welten hergestellt werden.



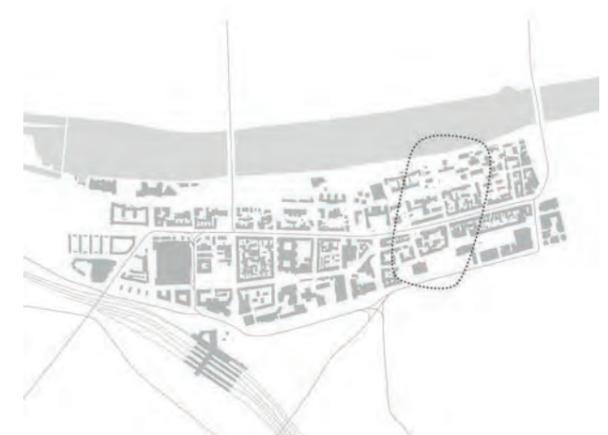
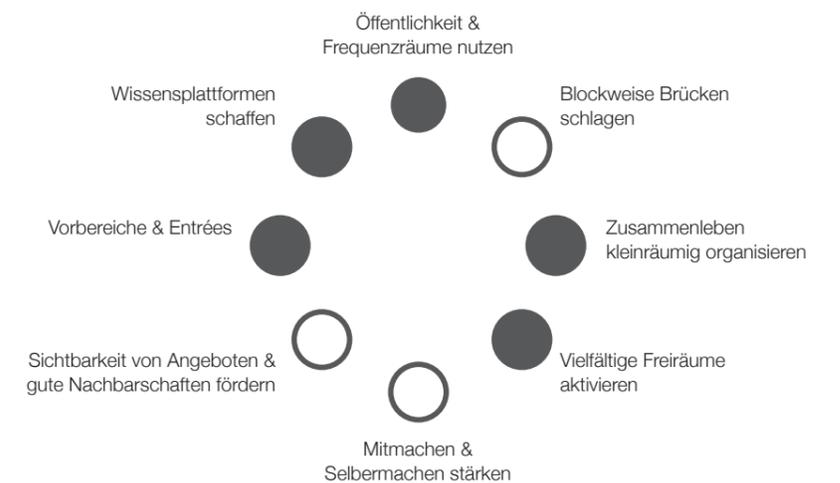
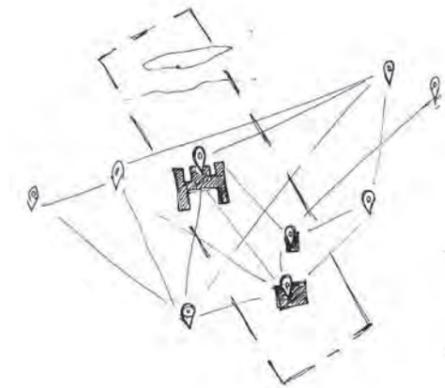
Pulsierendes Tor zur Stadt

Am Heidelberger Hauptbahnhof trifft das Globale auf das Lokale. Die Lebens- und Wissenswelten Bergheims treffen auf die maximale Öffentlichkeit der An- und Abreisenden Heidelbergs. Der hohen Frequentierung des Ortes soll mit Angeboten und Wegen zum sanften Ankommen begegnet werden.



Dezentrales Wissensarchiv

Durch die Entwicklungen des Universitätscampus im Osten Bergheims verdichtet sich die Nachbarschaft ansässiger Institutionen. Es gilt, den Transfer zwischen den Institutionen zu stärken und räumlich Vernetzungen auszubauen. Zudem benötigen die verschiedenen Wissenswelten erkennbare Zugänge.



Drei Fokusräume in Bergheim

Urbane Szenen

Wissens[transfer]stadt kollaborativ entwickeln

Die Fokusräume sollen im Zusammenspiel vieler Menschen, Gruppen und Einrichtungen der Lebens- und Wissenswelten und Entwicklungslogiken Bergheims weiterentwickelt und damit der Stadtteil als *Wissens[transfer]stadt* gestärkt werden. Die vorliegende Studie bietet dazu ein diskursives Gerüst: Mittels Urbaner Szenen soll Wissen im Raum kollaborativ entwickelt werden.

Urbane Szene ist dabei Inhalt und Methode zugleich. Inhaltlich bezieht sich der Begriff auf den gelebten Raum der Lebens- und Wissenswelten in Bergheim. Dies schließt die (stadt-)räumlichen Voraussetzungen und Bedingungen der Welten, ihre Formen des Austauschs, der Begegnung und Interaktion und der daraus wiederum angestoßenen räumlichen Impulse mit ein. Um diese Qualitäten und Potenziale im Raum zu begreifen, sind ein sensibles Hinschauen und das Zulassen vieler Perspektiven erforderlich. Die Visualisierung der Urbanen Szenen auf verschiedenen Ebenen leistet dazu eine Hilfestellung.

Methodisch bezieht sich *Urbane Szene* auf die Aushandlungsprozesse zwischen den verschiedenen betroffenen, beteiligten und handlungsfähigen Menschen, Gruppen und Einrichtungen. Aufbauend auf dem aktorsorientierten Ansatz der Studie lädt das Setting der Urbanen Szene die Akteure ein, im jeweiligen Fokusraum ihre Wahrnehmungen auszutauschen, gemeinsame Vorstellungen für die weitere Entwicklung zu formulieren und sich gemeinsam auf Interventionen im Raum zu verständigen. Die *Urbane Szene* als Methode bildet einen Rahmen, innerhalb dessen der Diskurs zur Zukunft Bergheims stattfinden kann.

Je Fokusraum werden Materialien erarbeitet, die für diesen Diskurs entwerferische Impulse geben. Ausgehend von den Handlungsansätzen werden erwünschte Raumwirkungen für die Fokusräume abgeleitet und in Piktogrammen dargestellt. Für jeden Fokusraum wird ein Raumgerüst aufbereitet, auf dem Stadtgrundriss werden die Lebens- und Wissenswelten verortet und darüber die erwünschten Raumwirkungen skizziert. So kann jeweils ein Set an Interventionskarten entworfen werden. Diese Sammlung möglicher Maßnahmen bietet Entwurfsideen für den Stadtraum innerhalb des Fokusraums an.

Interaktives Raumgerüst

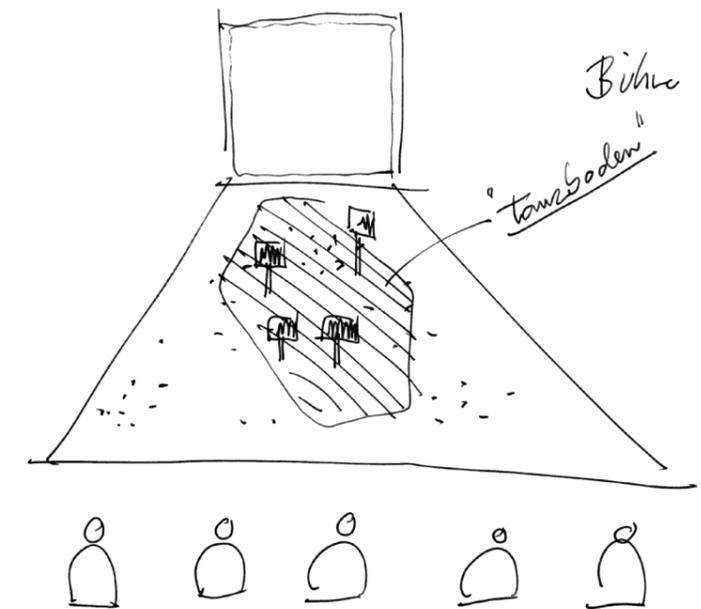
Das Raumgerüst bietet die Bühne, auf der *Urbane Szenen* ausgehandelt werden. Die Bühne setzt sich aus drei räumlichen Ebenen zusammen. Grundlage ist die Stadtgrundkarte mit Informationen zum gebauten Raum – zu Gebäudepositionen und Typologien, Straßenverläufen, Freiräumen, Baumbeständen und markanten Raumkanten. Diese Grundlagenkarte wird mit einem Raster überlagert, auf welchem die Lebens- und Wissenswelten verortet werden. Darauf können die Verteilung und die Relationen der Akteure der unterschiedlichen Lebens- und Wissenswelten abgelesen werden. Für eine spielerische Darstellung können anhand des Rasters auch farbige Spielfiguren positioniert werden. Die dritte Ebene ist eine Synthesekarte der intendierten Raumwirkungen. Diese fasst die zuvor abgeleiteten erwünschten Raumwirkungen noch einmal auf abstrakte Weise zusammen. In der Überlagerung der Raumwirkungen zeigen sich mögliche Raumstrategien. Die Ebene der Raumwirkung zeigt

skizzenhaft entwerferische Impulse und Raumideen basierend auf den Potenzialen des Stadtraums. Die Wirkungskarte enthält Markierungen an Orten mit Handlungsbedarfen und Vorschläge, wie hier Lösungen gefunden werden können.

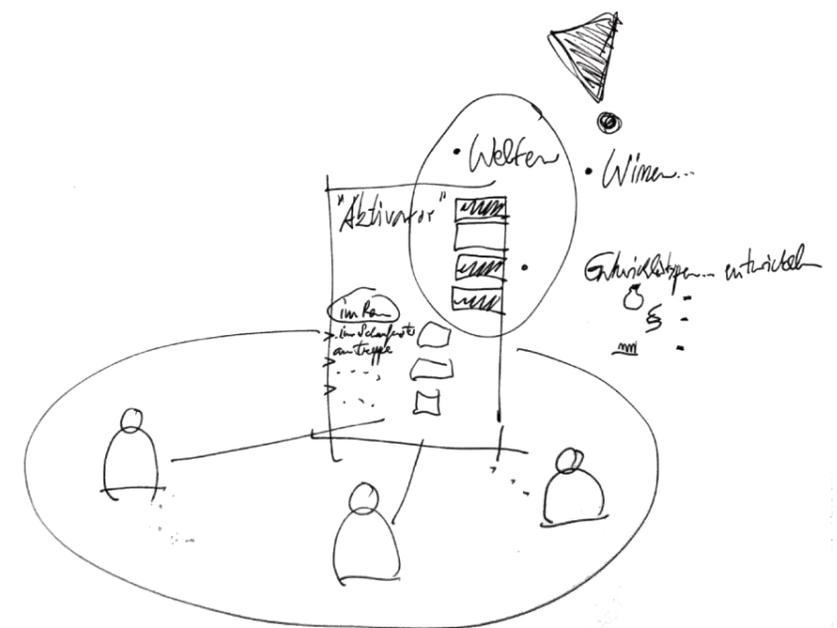
Interventionskarten: Set der Maßnahmen

Für jeden Fokusraum wurde ein Set aus sechs Interventionskarten entwickelt. Diese schlagen Maßnahmen vor, die auf Bedürfnisse der Akteure im Fokusraum eingehen, zur Behebung von räumlichen Defiziten beitragen und Begabungen im Stadtraum stärken. Im Titel der jeweiligen Interventionskarte kann die Aktion und Wirkung der jeweiligen Maßnahme abgelesen werden. Auf den Karten ist in der Rubrik „Hier drückt's!“ die Ausgangssituation benannt. „Das machts!“ beschreibt die Art und Weise der Maßnahme. Unter „Das braucht's!“ werden die notwendigen Ressourcen für die Planung und Umsetzung der Maßnahme benannt. Zudem wird die Möglichkeit geboten, Ressourcenbedarfe zu ergänzen und zu kommentieren. Die Interventionskarten enthalten zudem Einschätzungen, wie sich die Maßnahmen auf die verschiedenen Lebens- und Wissenswelten und ihre Wechselwirkungen untereinander auswirken.

Fokusraum als städtebauliches Raumgerüst mit beispielbarer Raumbühne



Akteure spielen Interventionskarten mit Wirkung auf Raum und Wissenswelten



Akteursliste

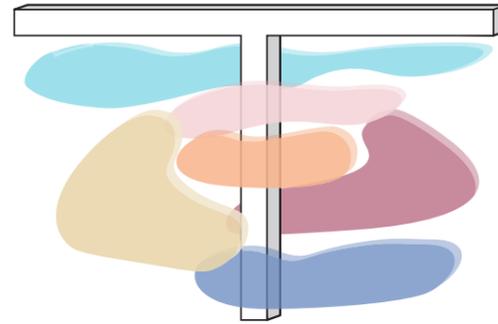
- Backer Mustermann
- _____
- _____
- ★ _____
- _____
- _____
- _____
- ☆ _____
- _____
- _____

Akteursliste
Liste der Diskussionsteilnehmer:innen, die in der Urbanen Szene Rollen einnehmen

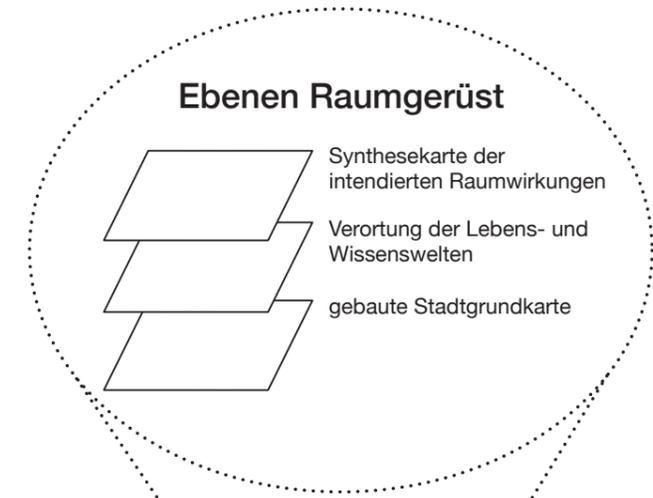
Notizblatt „Urbane Szene“
Fokusraum: _____

1. Wer macht in welcher Rolle mit?
2. Was soll geschehen?
3. Wer macht was wo?
4. Welchen Kurs fahren wir?

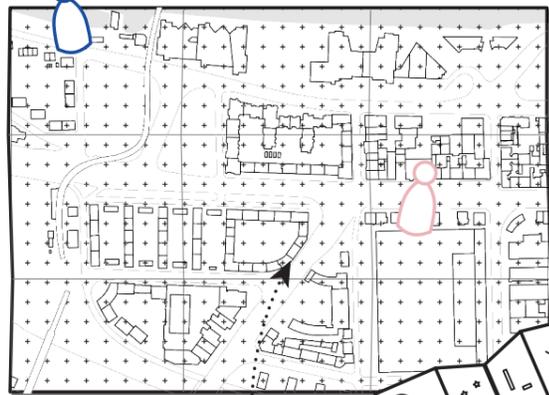
Notizblatt
Beschreibung und Protokollierung der Diskussion



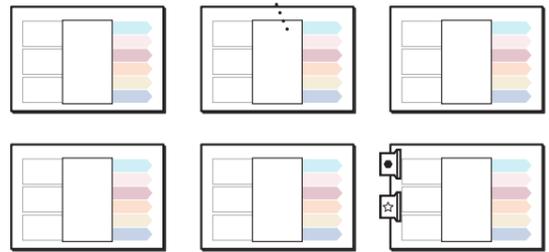
Lebens- und Wissenswelten



Akteure der Lebens- und Wissenswelten
Auswahl an Akteuren, die zur Entwicklung und Umsetzung der Interventionen beitragen



Raumgerüst des Fokusraums



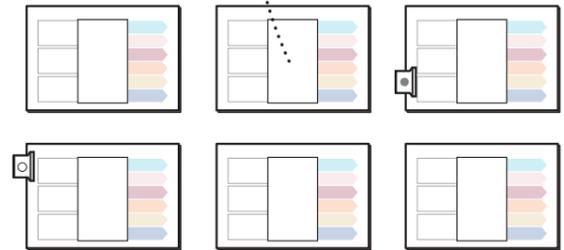
Interventionskarten
Räumliche Maßnahmen spezifisch ausgerichtet auf den Fokusraum



Raumwirkungen des Fokusraums



Aufgabenverteilung
Verantwortungsübernahme für Interventionen durch bestimmte Akteure der Akteursliste



Kollaborative Zone

„Funktionsprinzip“ der Kollaborativen Zone

Der westliche Fokusraum ist durch dichte Wohnbebauung charakterisiert, jedoch dominieren breite, trennende Straßenzüge den Stadtraum. Die Alltagsroutinen der Bewohnerschaft sollen mit Möglichkeiten sozialer Begegnung angereichert und neue Kontaktstellen zwischen getrennten Welten hergestellt werden.

Bergheim West ist gut erreichbar, doch das Quartier lässt sich so auch schnell wieder verlassen. Die hohe Verkehrsbelastung auf den Hauptverkehrsstraßen führt zu hoher Lärm- und Luftverschmutzung. Potenziale zu kollaborativen Verbindungen des Wohnviertels Bergheim West mit dem Dezernat 16 und dem Betriebshofareal können gezielt aufgebaut werden. Auch die Nähe zu den Erholungsgebieten der Ochsenkopfwiese und dem Neckar kann durch die Verbesserung sicherer Wegeverbindungen besser genutzt werden.

Nutzer:innen (Lebens- und Wissenswelten) in Bergheim West

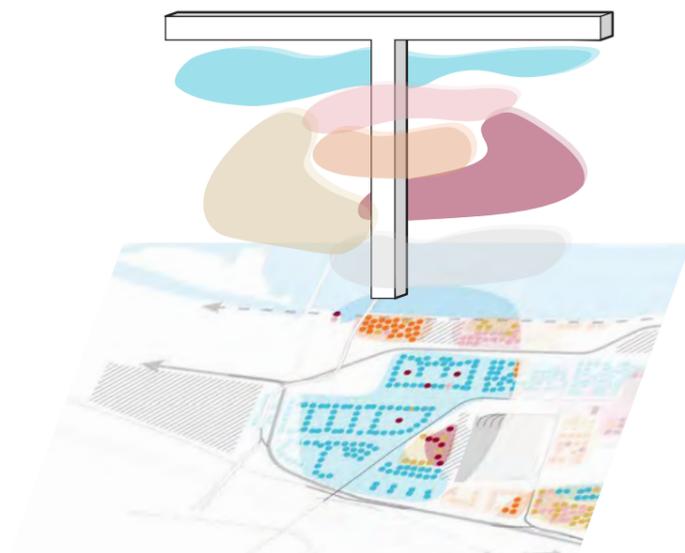
Lokalexpertise & soziales Alltagswissen: langjährige Einwohner:innen

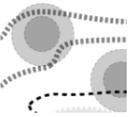
Handwerks- & Gastronomiewissen: Hotellerie, Wirtschaft

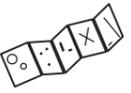
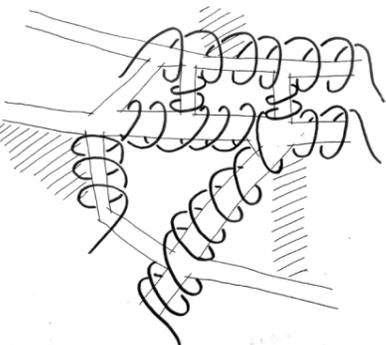
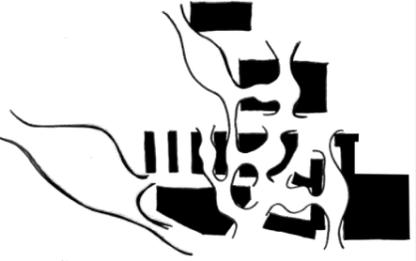
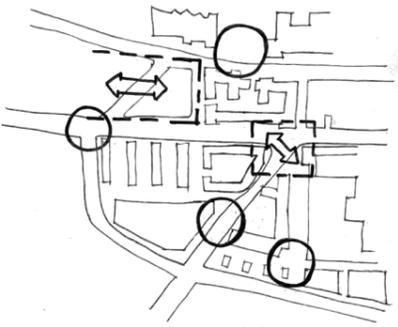
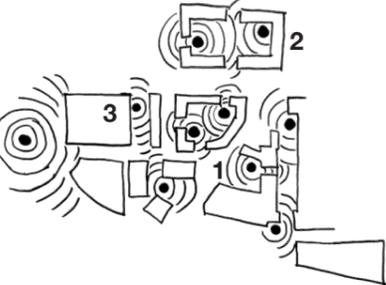
Sozio- & subkulturelles Wissen: Dezernat 16, Imbiss am Stauwehr

Bildungs- & integratives Wissen: Arbeitsgericht, Forum Institut für Management

Anwendungs- & Umsetzungswissen: Betriebshof, Dienstleistungsunternehmen



<p>Handlungsansätze </p> <p>Eine Auswahl aus den Analysekarten zur Bestandssituation in Bergheim weist auf räumliche Handlungsmöglichkeiten hin, die in diesem Fokusraum Entwicklungsansätze bieten. Zu stärkende bestehende Qualitäten und zukünftig erwünschte Wirkungen werden genannt.</p>
<p>Sichtbarkeiten von Angeboten & gute Nachbarschaften fördern </p> <ul style="list-style-type: none"> - Orte des Austauschs zwischen Nachbarschaften - Zugänglichkeit zu Versorgung und offene Türen zu neuen Angeboten - Wegeführung mit Signalwirkung entlang der Angebote des Quartiers - sichtbare Ankündigungen vor Ort
<p>Brücken schlagen </p> <ul style="list-style-type: none"> - neue Wege und Überwindungen von Verkehrsachsen - Nutzung von Hochpunkten und Sichtachsen - blockübergreifende Informationsvermittlung analog und digital - Öffnung von Einrichtungen und Funktionsträgern
<p>Vorbereiche und Entrées gestalten </p> <ul style="list-style-type: none"> - potenzielle öffentliche Vorbereiche rund um den Betriebshof - geschützte Vorbereiche und Entrées - öffentliche Erdgeschosse und Spielplätze pflegen
<p>Zusammenleben kleinräumig organisieren </p> <ul style="list-style-type: none"> - Welt der <i>Lokalexpertise & Alltagswissen</i> an Bergheim anschließen - produktives Nebeneinander unterschiedlicher Nutzungen - zukünftig gemischte Areale im Umbruch mit Verbindungen - Möglichkeiten für Nischennutzungen in homogenen Arealen
<p>Vielfältige Freiräume aktivieren </p> <ul style="list-style-type: none"> - passive Innenhöfe begrünt und versiegelt - Aktivierung von Flächen (Ochsenkopf) und Nutzung bestehender Freiräume und Plätze (Neckarufer) - neue Radverbindung über den Neckar
<p>Mitmachräume & Selbermachen stärken </p> <ul style="list-style-type: none"> - Aneignungsräume eröffnen: temporäre Bespielung von Flächen - bestehende <i>kleine Exoten</i> und Mikroanlagen mit Anziehungskraft - Aktivierung unternutzer Flächen mit Treffpunkt-Potenzial - Interaktionsräume der Nachbarschaft und Anlaufstellen: Theater, Tanzschule, Aufführungen und Performances

<p>Raumwirkungen </p> <p>Die erwünschten raumbezogenen Wirkungen, die aus den ausgewählten Handlungsansätzen abgeleitet werden, zeichnen Übereinstimmungen und Wiederholungen ab. Diese werden zu räumlichen Synthesen zusammengeführt, die erstrebenswerte Raumwirkungen für den Fokusraum abbilden.</p>
<p>Verbindende Straßenräume </p> <ul style="list-style-type: none"> - Ketten von Interaktionspunkten und Aufenthaltsorten im Freiraum - Wegeführung mit Signalwirkung entlang der Angebote des Quartiers - straßenraumüberwindende Sichtbeziehungen
<p>Halböffentliche Durchwegbarkeiten </p> <ul style="list-style-type: none"> - inselübergreifendes, brückenbildendes Wegenetz von Hof zu Hof - unterschiedliche Raumangebote stärken produktives Nebeneinander - leichte Zugänglichkeit von diversen öffentlichen Angeboten
<p>Vernetzende Quartiersgelenke </p> <ul style="list-style-type: none"> - Ankerpunkte des Aufenthalts und der Interaktion - entsiegelte grüne Kreuzungspunkte, aktivieren Straßenkanten als Aufenthalts- und Schutzräume - Anknüpfen des Dezernat 16 - Vernetzungsfunktion der Emil-Meier Straße
<p>Stimulierende Innenhöfe </p> <ul style="list-style-type: none"> - stadtweite (1) Anlaufstellen und Netzwerkarbeit im Quartier (2) - nachbarschaftliche (3) Interaktion und Partizipation z.B. Repaircafé - Wissenswelten im Austausch z.B. Stadtteilstift - Schutzräume erkennen - Freiraumqualitäten schützen

Einladungsverbreiterin

Hier drückt's!

Die Einwohnerschaft von Bergheim West bemängelt, dass es wenig Kommunikationskanäle gibt, über die nachbarschaftliche Ereignisse und Veranstaltungen bekannt werden. Der gegenseitige Informationsaustausch ist gehemmt.

Das macht's!

- erzeugt Öffentlichkeit
- vermittelt Informationen im Viertel und zwischen den Akteuren
- kommuniziert niederschwellig über Barrieren unterschiedlicher Lebens- und Wissenswelten hinweg

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:

So wirkt's!

- baut Kommunikation aus und lädt gegenseitig ein
Lokalexpertise und soziales Alltagswissen
- baut Informationskanäle aus
- erzeugt schnelle Resonanz zwischen Gewerbetreibenden und der Nachbarschaft
Handwerks- und Gastronomiewissen
- generiert Aufmerksamkeit
- erzeugt schnelle Resonanz zwischen Kreativschaffenden und sozial Engagierten
Sozio- und subkulturelles Wissen
- baut Kommunikation aus
- erzeugt schnelle Resonanz zwischen lokalen und externen Akteuren
Bildungs- und integratives Wissen
- ermöglicht Kommunikation
- erzeugt Resonanz zwischen den Akteuren
Anwendungs- und Umsetzungswissen
- ermöglicht Kommunikation mit Alltagswissenden
Theorie- und Diskurswissen

Analoge Informationsplattformen an (halb-)öffentlichen Orten zur Verbreitung von Neuigkeiten und Informationen zu zukünftigen Veranstaltungen, Gesuchen etc.

Abstandsgrünwandler

Hier drückt's!

Bergheim West ist von breiten Straßenzügen geprägt, die mit einem hohen Grad an Versiegelung einen angenehmen Aufenthalt erschweren. Die Straßen- und Fußwegsräume weisen aber Raumreserven auf, die aktiviert werden können.

Das macht's!

- aktiviert Bergheimer Boulevard
- entsiegelt, beschattet und trägt zum Mikroklima bei
- absorbiert Straßenlärm
- macht den Straßenraum mit straßenraumübergreifenden Plätzen zu verbindenden Scharnieren des Viertels

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:

So wirkt's!

- eine Aufwertung des Straßenraums verbessert das Zirkulieren im Viertel
Lokalexpertise und soziales Alltagswissen
- gestaltete Straßenräume unterstützen die Behaglichkeit und können zu qualitätsvollen Treffpunkten werden
Handwerks- und Gastronomiewissen
- gestaltete Straßenräume unterstützen die Behaglichkeit und können zu qualitätsvollen Treffpunkten werden
Sozio- und subkulturelles Wissen
- ermöglicht Kommunikation
Bildungs- und integratives Wissen
- ermöglicht Kommunikation
Anwendungs- und Umsetzungswissen
- ermöglicht Kommunikation mit Alltagswissenden
Theorie- und Diskurswissen

Begrünung und wertige Freiraumgestaltung der Straßenzüge.
Gestaltung von Übergangsbereichen und Umnutzung einzelner Parkplatzflächen.

Durchwegungsmoderatorin

Hier drückt's!

Die Wohnblöcke in Bergheim West schotten ihr Inneres zum Straßenraum ab. Die starke Geschlossenheit führt zu harten Kanten nach außen, bewirkt aber auch eine Einkesselung nach Innen. Pulsierendes Quartiersleben findet nur schwer Anknüpfungspunkte.

Das macht's!

- zeigt neue Durchwegbarkeiten und gestaltet schöne Durchgänge und Passagen
- lässt ein feingliedriges Wegenetz jenseits der Hauptstraßen entstehen
- leitet Fußgänger*innen von der Bahntrasse bis hin zum Flussufer des Neckars

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:

So wirkt's!

- regt die langjährige Bewohnerschaft zum Neuentdecken ihres Viertels an
Lokalexpertise und soziales Alltagswissen
- fördert das Zusammenleben
Handwerks- und Gastronomiewissen
- regt die langjährige Bewohnerschaft zum Neuentdecken ihres Viertels an
Sozio- und subkulturelles Wissen
- regt die langjährige Bewohnerschaft zum Neuentdecken ihres Viertels an
- schafft neue Verknüpfungen
Bildungs- und integratives Wissen
- ermöglicht Kommunikation
Anwendungs- und Umsetzungswissen
- ermöglicht Kommunikation mit Alltagswissenden
Theorie- und Diskurswissen

Bauliche Maßnahmen zur Ausweisung und Hervorhebung von Zugängen zu Innenhöfen und Durchwegungsmöglichkeiten.
Adressbildende Ausgestaltung von Eingangszonen und Wartebereichen in den Zugangszonen.

Entsiegelungskommando

Hier drückt's!

Neben den mehrspurigen Einfallstraßen ist der Freiraum in Bergheim West von asphaltierten Parkflächen und Durchfahrten geprägt. Unverschattet und ohne Anlaufstellen werden diese Flächen nur als Rangier- und Parkplätze genutzt.

Das macht's!

- bricht den verkehrsdominierten Raum auf und verändert die Beschaffenheit des Freiraums
- entsiegelt und trägt zum verbesserten Mikroklima bei
- unterstützt bei der Schaffung straßenraumübergreifender Plätze

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:

So wirkt's!

- schafft Plätze des Versammelns
- macht den Weg nach Hause für die Bewohner:innen angenehm und abwechslungsreich
Lokalexpertise und soziales Alltagswissen
- ermöglicht temporäre Nutzungen für öffentliche Veranstaltungen
Handwerks- und Gastronomiewissen
- regt Kreativschaffende, Gewerbetreibende und Anwohner:innen zum Weiterdenken und Mitgestalten des Stadtraums an
Sozio- und subkulturelles Wissen
- regt die Akteure zum Weiterdenken und Mitgestalten des Stadtraums an
- schafft Plätze des Versammelns
Bildungs- und integratives Wissen
- ermöglicht Kommunikation
Anwendungs- und Umsetzungswissen
- ermöglicht Kommunikation mit Alltagswissenden
Theorie- und Diskurswissen

Entsiegelung asphaltierter und betonierter Flächen und Änderung des Bodenbelags hin zu wasseraufnehmenden Versickerungsflächen.
Steigerung des Anteils begrünter Flächen im Stadtraum.

Plazagenerator

Hier drückt's!

Trotz der prägnanten Raumkanten der Blöcke in Bergheim West finden sich vielerlei Nischen und Vorzonen. Es steht aus, diese Lücken zu aktivieren, gemeinschaftlich anzueignen und dort Anlaufstellen zu bilden.

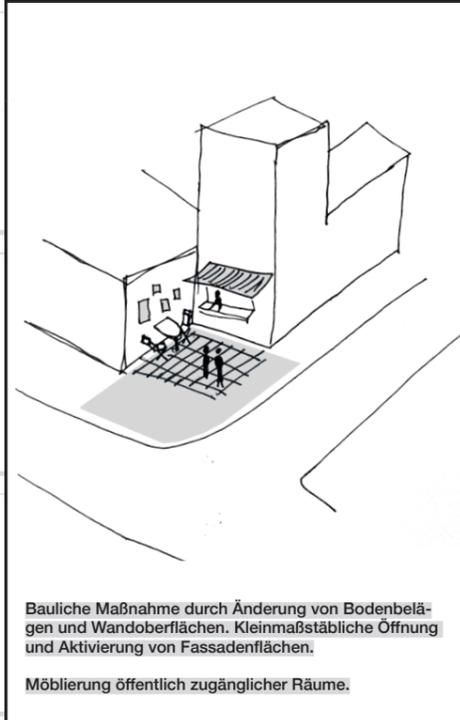
Das macht's!

- fügt dem Viertel kleinteilige Angebote hinzu
- wird zum Ankerpunkt für die unmittelbare Umgebung
- fördert Freiraumqualitäten

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:



Bauliche Maßnahme durch Änderung von Bodenbelägen und Wandoberflächen. Kleinmaßstäbliche Öffnung und Aktivierung von Fassadenflächen.

Möblierung öffentlich zugänglicher Räume.

- zeigt sich als kommunikativer Treffpunkt
- vermittelt zwischen Lokal-experten und informiert analog
- Lokalexpertise und soziales Alltagswissen**
- generiert Öffentlichkeit durch leicht zugängliche Angebote
- erzeugt ein produktives Nebeneinander von diversen Räumen
- Handwerks- und Gastronomiewissen**
- generiert Öffentlichkeit durch leicht zugängliche Angebote und Aufenthaltsorte
- Sozio- und subkulturelles Wissen**
- generiert Öffentlichkeit durch Verfügbarkeit ansässiger Ansprechpersonen
- wird zum kommunikativen Ort
- Bildungs- und integratives Wissen**
- erzeugt ein produktives Nebeneinander durch vielschichtige Raumangebote
- Theorie- und Diskurswissen**

So wirkt's!

Blickfänger

Hier drückt's!

Geschlossene Fassaden der Stadtblöcke und Grundstücksmauern fassen den Straßenraum Bergheims ein. Das hohe Verkehrsaufkommen dominiert den Stadtraum. Zugänglichkeiten und Orientierung sind nur schwer erkennbar. Die Gesamtszene der Straßenräume soll in neues Licht getaucht werden.

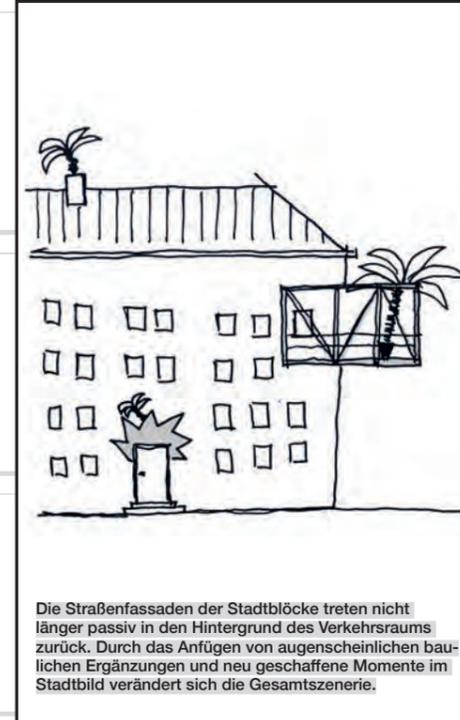
Das macht's!

- Straßenfassaden werden durch bauliche Elemente, Schriftzüge, Farbigkeiten und Bepflanzungen aktiviert
- Ikonografische Momente entstehen im Stadtbild und geben Orientierung
- Gebäude und Betrachter*in treten in Kontakt

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:



Die Straßenfassaden der Stadtblöcke treten nicht länger passiv in den Hintergrund des Verkehrsraums zurück. Durch das Anfügen von augenscheinlichen baulichen Ergänzungen und neu geschaffene Momente im Stadtbild verändert sich die Gesamtszenarie.

- Anwohner*innen erläutern die Wegbeschreibung zu sich nach Hause mit Bezugnahme auf die Besonderheit im Fassadenbild
- Lokalexpertise und soziales Alltagswissen**
- Gewerbetreibende überdenken die Repräsentation ihres Betriebs im Stadtraum
- Handwerks- und Gastronomiewissen**
- die Häuserfassaden werden als Bühnenbild für kulturelles Tätig Sein bewusster wahrgenommen
- Sozio- und subkulturelles Wissen**
- Orientierung und Ankommen im Viertel wird unterstützt
- Bildungs- und integratives Wissen**
- Charakter und Identität des Standorts erlangen gesteigerte Sichtbarkeit und Attraktivität für Unternehmen
- Anwendungs- und Umsetzungswissen**
- Theorie- und Diskurswissen**

So wirkt's!

Blockpatioaktivator

Hier drückt's!

Die Gebäudeblöcke in Bergheim West fassen große Innenhöfe ein, die jedoch wenig Öffentlichkeit erfahren und auch von der direkten Anwohnerschaft wenig gemeinschaftlich genutzt werden.

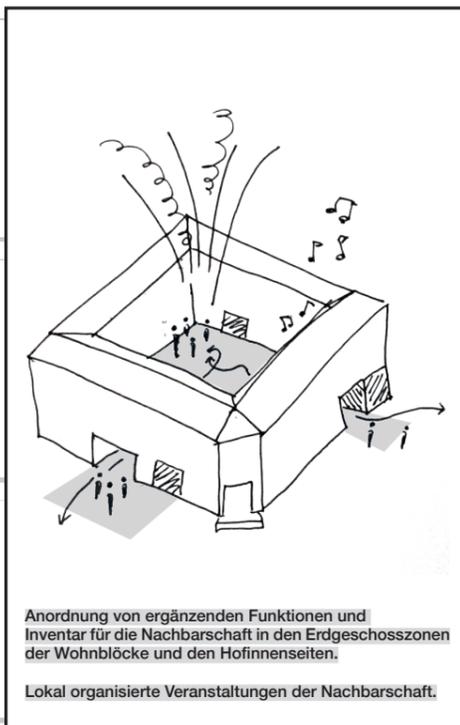
Das macht's!

- aktiviert die Blockinnenseiten
- erweitert den Quartiersfreiraum
- schafft neue Anlaufstellen: Repaircafés, Workshops, Aktionen, Zwischennutzungen
- ist gemeinsam gestaltbare Architektur
- erzeugt Sichtbarkeit und Begegnung

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:



Anordnung von ergänzenden Funktionen und Inventar für die Nachbarschaft in den Erdgeschosszonen der Wohnblöcke und den Hofinnenseiten.

Lokal organisierte Veranstaltungen der Nachbarschaft.

- Blöcke öffnen sich zu ihrer Nachbarschaft
- regt Bewohnende zum Mit- und Nachmachen an
- Lokalexpertise und soziales Alltagswissen**
- ermöglicht temporäre Nutzungen durch lokale Gewerbetreibende
- Handwerks- und Gastronomiewissen**
- ermöglicht Bespielung durch lokale und externe Kreativ-schaffende
- weckt Neugier und Gespräch
- Sozio- und subkulturelles Wissen**
- ermöglicht das Bekanntwerden lokaler und externer Akteure
- Bildungs- und integratives Wissen**
- ermöglicht das Bekanntwerden lokaler und externer Akteure
- Anwendungs- und Umsetzungswissen**
- Theorie- und Diskurswissen**

So wirkt's!

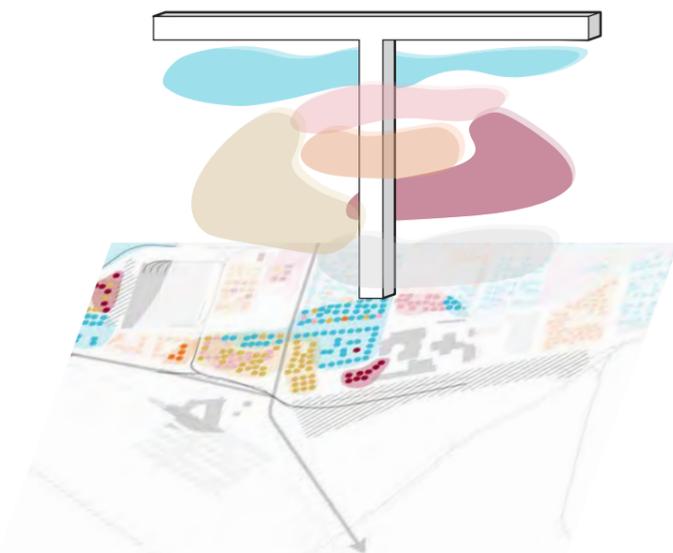
Pulsierendes Tor zur Stadt

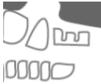
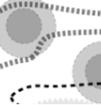
„Funktionsprinzip“ des Pulsierenden Tors zur Stadt

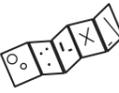
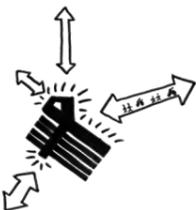
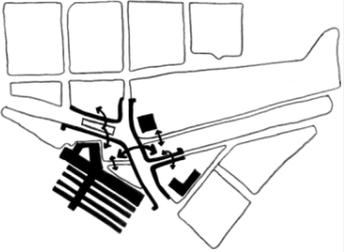
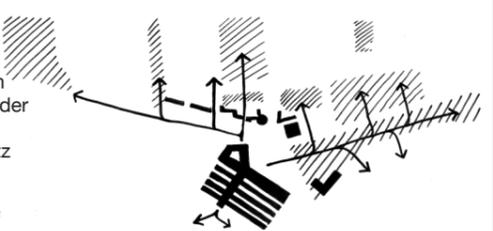
Am Heidelberger Hauptbahnhof verbinden sich lokale und globale Welten. Der Bahnhof ist ein wichtiges Tor zur Stadt, an dem Bewohner:innen aus ganz Heidelberg aufeinandertreffen, aber auch für Menschen aus der umliegenden Region liegt der Bahnhof auf ihrem alltäglichen Weg. Für die Lebens- und Wissenswelten des angrenzenden Bergheims ist dieses Aufeinandertreffen Chance und Herausforderung zugleich. Als Ort der beiläufigen Begegnung, des Wartens und Informierens bietet der Bahnhof Potenziale, die aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens und der breiten Straßenzüge nicht ausgeschöpft werden. Die Schnittstellen zur Kurfürsten-Anlage, dem Landfriedareal und die Nähe zum Ochsenkopf bieten viele Möglichkeiten, charakterstarke und beagliche Aufenthaltszonen zu entwickeln, die das Aufeinandertreffen in und mit Bergheim stärken.

Nutzer:innen (Lebens- und Wissenswelten) am Hauptbahnhof

- Lokalexpertise & soziales Alltagswissen:** Neue und langjährige Bewohner:innen, Beschäftigte der Kurfürsten-Passage
- Handwerks- & Gastronomiewissen:** Kleingastronomien Kurfürsten Passage
- Sozio- & subkulturelles Wissen:** FensterPlatz
- Bildungs- & integratives Wissen:** Interkulturelles Zentrum, Touristeninformation, F+U Bildungscampus
- Anwendungs- & Umsetzungswissen:** Areal Heidelberg Druck, Print Media Academy, Landfriedareal



<p>Handlungsansätze </p> <p>Eine Auswahl aus den Analysekarten zur Bestandssituation in Bergheim weist auf räumliche Handlungsmöglichkeiten hin, die in diesem Fokusraum Entwicklungsansätze bieten. Zu stärkende bestehende Qualitäten und zukünftig erwünschte Wirkungen werden genannt.</p>
<p>Öffentlichkeit und Frequenzräume nutzen </p> <ul style="list-style-type: none"> - Bahnhof als Drehscheibe für ganz Heidelberg - gestaltetes „Eingangstor“ mit Charakter als „Visitenkarte der Stadt“ stärken - Verbesserung der Wegequalität, Wegeführung und Signaletik zur Optimierung der Mikroverteilung ins Quartier hinein: Fußläufigeverbindungen stärken - Umverteilung von Verkehrsräumen: Neudefinition von Platzräumen und -kanten, attraktive Aufenthaltsräume auf heutigen Verkehrsachsen entwickeln
<p>Vorbereiche und Entrées gestalten </p> <ul style="list-style-type: none"> - großzügige zusammenhängende Freifläche - vielfältige öffentlich genutzte Erdgeschossflächen - Neufassung des Verkehrsraums: Definition von Kanten neuer Aufenthaltsorte - sichtbare verbundene Durch- und Eingänge, Porosität und Durchlässigkeit - Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsbereiche vor dem Bahnhof schaffen - Gestaltung der öffentlichen Vorbereiche der Areale im Umbruch und zukünftig gemischter Areale - ausgeprägte Adressbildung und starke Identifikationsräume
<p>Brücken schlagen </p> <ul style="list-style-type: none"> - hoher Verkehrsfluss durch motorisierten Individualverkehr - verkehrsbelastete Gebäudekanten - Hochpunkte und weite Sichtachsen - Überwindung von verkehrlichen, infrastrukturellen, funktionalen oder visuellen Barrieren im Raum - neue potenzielle Freiräume und Plätze - Dichte an öffentlichen Zugängen
<p>Vielfältige Freiräume </p> <ul style="list-style-type: none"> - Kurfürsten-Anlage als gestaltete Freifläche mit Baumbestand - Umverteilung von Verkehrsräumen: Überblickbare Straßenräume und attraktive Aufenthaltsflächen auf Verkehrsachsen - Klimaanpassung: Begrünung und Entsiegelung im Westen des Bahnhofs - Areale im Umbruch: zukünftig hochwertige Freiräume an Kurfürsten-Anlage grenzend - Aktivierung wenig genutzter passiver Innenhöfe
<p>Sichtbarkeit von Angeboten & Guten Nachbarschaften </p> <ul style="list-style-type: none"> - 24-h-Betrieb - sich ergänzende Angebote von Bergheim als 24-h-Quartier stärken, neue Nutzungsdauer und Angebote in Zwischenzeiten 7-10 Uhr; 12-15 Uhr; 18-24 Uhr - Möglichkeiten der Überlagerung von Angebotswelten - gemeinsame Informations- und Vermarktungsstrategie: digitales und analoges Sprachroh

<p>Raumwirkungen </p> <p>Die erwünschten raumbezogenen Wirkungen, die aus den ausgewählten Handlungsansätzen abgeleitet werden, zeichnen Übereinstimmungen und Wiederholungen ab. Diese werden zu räumlichen Synthesen zusammengeführt, die erstrebenswerte Raumwirkungen für den Fokusraum abbilden.</p>
<p>Prägendes Gesicht zur Stadt </p> <ul style="list-style-type: none"> - Bahnhofsgebäude als identitätsstarken Ort des Ankommens inszenieren - beruhigte Plätze und Straßenräume mit Aufenthaltsqualitäten schaffen - sanfte Verteilung nach Nord-Süd und Ost-West - Stärkung der Sichtachse der Kurfürsten-Anlage
<p>Begrenzung des Verkehrsraums </p> <ul style="list-style-type: none"> - Definition von Platzkanten und Schwellen zur Einrichtung von Aufenthaltsräumen - Abgrenzungen zum Verkehrsraum in Vorbereichen um Aufenthaltsraum zu schaffen - Verkehrsbarrieren überwinden - gesteigerte Erlebbarkeit der Kurfürsten-Anlage - Klimaanpassung im Quartier
<p>Einfädeln nach Bergheim </p> <ul style="list-style-type: none"> - Drehscheibe des Quartiers - Mikroverteilung - Verteilung entlang grüner Achsen und Grünflächen, Erreichbarkeit der Kurfürsten-Anlage steigern - Verbindungen vom Bahnhofplatz zur Kurfürsten-Anlage und Richtung Neckar - Verbindung bis zum Ochsenkopf
<p>Foren und Ruhepunkte </p> <ul style="list-style-type: none"> - Treffpunkte mit Großstadtflair am Park - ungenutzte passive Hinterhöfe öffnen, zusammenhängende Zwischenbereiche gestalten - sich ergänzende Angebote von Bergheim als 24-h-Quartier stärken - Kurfürsten-Anlage als grünes Band mit Aufenthaltsangeboten

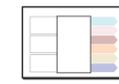
Raumgerüst



Das Raumgerüst setzt sich aus verschiedenen Lagen zusammen, die wie Schnittmuster zu betrachten sind. Die Stadtgrundkarte zeigt den gebauten Raum. Ihr überlagert ist ein Raster, welches die Lebens- und Wissenswelten verortet. Der dritte Layer, die Synthesekarte intendierter Wirkungen, zeigt die erwünschten Wirkungen, die entwerferische Impulse im Raum setzen sollen.



Interventionskarten



Abgeleitet aus den Bedürfnissen des Fokusraums, bietet das Set der Interventionskarten Ansätze für Aktionen und Eingriffe in den Raum.

Anlaufstelle

HERANFÜHRUNG
Das Anlaufstellenkonzept ist ein zentraler Ort, an dem sich verschiedene Akteure treffen und austauschen können. Es dient als Plattform für die Initiierung von Projekten und die Vernetzung von Akteuren.

BEWIRKUNG
Anlaufstellen fördern die soziale Interaktion und die Bildung von Netzwerken. Sie schaffen Räume für den Austausch von Wissen und Ressourcen.

Ziele
- Förderung der sozialen Interaktion
- Initiierung von Projekten
- Vernetzung von Akteuren

Maßnahmen
- Einrichtung von Treffpunkten
- Organisation von Veranstaltungen
- Schaffung von Netzwerken

Verkehrskanalisateur

HERANFÜHRUNG
Verkehrskanalisateur sind Strukturen, die den Verkehr in einem Stadtteil lenken und organisieren. Sie dienen dazu, den Verkehrsfluss zu verbessern und die Sicherheit zu erhöhen.

BEWIRKUNG
Verkehrskanalisateur verbessern den Verkehrsfluss und die Sicherheit. Sie reduzieren die Unfallrate und die Wartezeiten.

Ziele
- Verbesserung des Verkehrsflusses
- Erhöhung der Sicherheit
- Reduzierung der Unfallrate

Maßnahmen
- Einrichtung von Verkehrslenkungen
- Optimierung der Verkehrswege
- Erhöhung der Sicherheit

Trassenquerer

HERANFÜHRUNG
Trassenquerer sind Strukturen, die den Verkehr überqueren und den Verkehrsfluss unterbrechen. Sie dienen dazu, den Verkehrsfluss zu verlangsamen und die Sicherheit zu erhöhen.

BEWIRKUNG
Trassenquerer verlangsamen den Verkehrsfluss und erhöhen die Sicherheit. Sie reduzieren die Unfallrate und die Wartezeiten.

Ziele
- Verlangsamung des Verkehrsflusses
- Erhöhung der Sicherheit
- Reduzierung der Unfallrate

Maßnahmen
- Einrichtung von Trassenquerern
- Optimierung der Verkehrswege
- Erhöhung der Sicherheit

Schattenwurfgewächs

HERANFÜHRUNG
Schattenwurfgewächse sind Strukturen, die Schatten auf den Verkehrsflächen werfen. Sie dienen dazu, den Verkehrsfluss zu verlangsamen und die Sicherheit zu erhöhen.

BEWIRKUNG
Schattenwurfgewächse verlangsamen den Verkehrsfluss und erhöhen die Sicherheit. Sie reduzieren die Unfallrate und die Wartezeiten.

Ziele
- Verlangsamung des Verkehrsflusses
- Erhöhung der Sicherheit
- Reduzierung der Unfallrate

Maßnahmen
- Einrichtung von Schattenwurfgewächsen
- Optimierung der Verkehrswege
- Erhöhung der Sicherheit

Schaufensterinformantin

HERANFÜHRUNG
Schaufensterinformantinnen sind Strukturen, die den Verkehr lenken und organisieren. Sie dienen dazu, den Verkehrsfluss zu verbessern und die Sicherheit zu erhöhen.

BEWIRKUNG
Schaufensterinformantinnen verbessern den Verkehrsfluss und die Sicherheit. Sie reduzieren die Unfallrate und die Wartezeiten.

Ziele
- Verbesserung des Verkehrsflusses
- Erhöhung der Sicherheit
- Reduzierung der Unfallrate

Maßnahmen
- Einrichtung von Schaufensterinformantinnen
- Optimierung der Verkehrswege
- Erhöhung der Sicherheit

Kontemplaza

HERANFÜHRUNG
Kontemplaza sind Strukturen, die den Verkehr lenken und organisieren. Sie dienen dazu, den Verkehrsfluss zu verbessern und die Sicherheit zu erhöhen.

BEWIRKUNG
Kontemplaza verbessern den Verkehrsfluss und die Sicherheit. Sie reduzieren die Unfallrate und die Wartezeiten.

Ziele
- Verbesserung des Verkehrsflusses
- Erhöhung der Sicherheit
- Reduzierung der Unfallrate

Maßnahmen
- Einrichtung von Kontemplaza
- Optimierung der Verkehrswege
- Erhöhung der Sicherheit

- Anlaufstelle
- Verkehrskanalisateur
- Trassenquerer
- Schattenwurfgewächs
- Schaufensterinformantin
- Kontemplaza

Einladungsverbreiterin

Hier drückt's!

Die Bewohnerschaft von Bergheim West bemängelt, dass es wenig Kommunikationskanäle gibt, über die nachbarschaftliche Ereignisse und Veranstaltungen bekannt werden. Der gegenseitige Informationsaustausch ist gehemmt.

- baut Kommunikation aus und lädt gegenseitig ein
- erzeugt schnelle Resonanz zwischen Bewohner:innen
- Lokalexpertise und soziales Alltagswissen**
- baut Informationskanäle aus
- erzeugt schnelle Resonanz zwischen Gewerbetreibenden und der Nachbarschaft
- Handwerks- und Gastronomiewissen**
- generiert Aufmerksamkeit
- erzeugt schnelle Resonanz zwischen Kreativschaffenden und sozial Engagierten
- Sozio- und subkulturelles Wissen**
- baut Kommunikation aus
- erzeugt schnelle Resonanz zwischen lokalen und externen Akteuren
- Bildungs- und integratives Wissen**
- ermöglicht Kommunikation
- erzeugt Resonanz zwischen den Akteuren
- Anwendungs- und Umsetzungswissen**
- ermöglicht Kommunikation mit Alltagswissenden
- Theorie- und Diskurswissen**

Das macht's!

- erzeugt Öffentlichkeit
- vermittelt Informationen im Viertel und zwischen den Akteuren
- kommuniziert niederschwellig über Barrieren unterschiedlicher Lebens- und Wissenswelten hinweg

Das braucht's!

Zeit

Geld

Rechtlicher Aufwand

Mut

Sonstiges: _____

Analoge Informationsplattformen an (halb-)öffentlichen Orten zur Verbreitung von Neuigkeiten und Informationen zu zukünftigen Veranstaltungen, Gesuchen etc.

Verkehrskanalisateur

Hier drückt's!

Der Anteil an Verkehrsflächen im öffentlichen Raum ist hoch und reicht oft bis an die Fassaden der umgebenden Gebäude. Aufenthalts- und Bewegungsflächen der sanften Mobilität sind hingegen geringer gewichtet.

- das Passieren der Straßenräume wird sicherer
- Bewohner:innen finden neue Aufenthaltsorte
- Lokalexpertise und soziales Alltagswissen**
- Flächen für temporäre Kleingastronomien werden frei
- Bewohner:innen und Beschäftigte finden neue Aufenthaltsorte
- Handwerks- und Gastronomiewissen**
- für soziale und kulturelle Initiativen ergeben sich Stadträume, die als Plattform und Podium genutzt werden können
- Sozio- und subkulturelles Wissen**
- Beschäftigte finden neue Aufenthaltsorte für zufällige Begegnung und Wartezeiten
- Anwendungs- und Umsetzungswissen**
- ermöglicht Kommunikation mit Alltagswissenden
- Theorie- und Diskurswissen**

Das macht's!

- definiert neue Stadt- und Straßenraumkanten
- reduziert Fahrbahnfläche in direkter Nähe zum Bahnhof
- entsiegelt und schreibt Flächen Platz- und Grünzonen zu
- entschleunigt den Verkehr

Das braucht's!

Zeit

Geld

Rechtlicher Aufwand

Mut

Sonstiges: _____

Begrenzung des Straßenraums durch Nachjustierung der Definition von Fahrbahnkanten.

Veränderung der Bodenbeläge in Bereichen der Fußgänger- und Fahrradüberquerungen.

Schattenwurfgewächs

Hier drückt's!

Trotz seiner Lage auf der Achse der Kurfürsten-Anlage ist in der Umgebung des Bahnhofs nur wenig Bezug zum bestehenden Grünraum wahrnehmbar.

- Anwohnende erweitern ihre Alltagspaziergänge
- Theoretiker:innen werden zu verweilenden Lokalexpert:innen
- Lokalexpertise und soziales Alltagswissen**
- Gewerbetreibende flanieren und pausieren entlang der Bergheim-Allee und der Kurfürsten-Anlage
- Handwerks- und Gastronomiewissen**
- Kreativschaffende aus anderen Vierteln werden zu verweilenden Lokalexpert:innen
- Sozio- und subkulturelles Wissen**
- Verwaltungsmitarbeiter:innen und Lehrende verweilen und verabreden sich im öffentlichen Raum
- Bildungs- und integratives Wissen**
- Umsetzende flanieren noch eine Runde entlang der Kurfürsten-Anlage und entdecken die Ochsenkopfwiese
- Anwendungs- und Umsetzungswissen**
- Theoretiker:innen werden zu verweilenden Lokalexpert:innen
- Theorie- und Diskurswissen**

Das macht's!

- wirkt schattenspendend und verbessert das Mikroklima
- absorbiert Straßenlärm
- fasst die Platz- und Straßenräume
- stärkt den angelegten, historischen Charakter des Ortes

Das braucht's!

Zeit

Geld

Rechtlicher Aufwand

Mut

Sonstiges: _____

Begrünung und Baumpflanzungen an Straßen und kleinteilige Entsiegelung entlang der Straßenzüge.

Schaufensterinformantin

Hier drückt's!

Am Bahnhof finden sich imposante Gebäude. Was darin und darum herum passiert, welche Themen in Bergheim aktuell sind und was in den kommenden Wochen ansteht - das interessiert alle, bleibt aber oft verborgen.

- unterstützt gegenseitiges Kennenlernen
- eröffnet Diskussion und Austausch
- Sozio- und subkulturelles Wissen**
- verbreitet Informationen analog untereinander
- unterstützt gegenseitiges Kennenlernen
- Bildungs- und integratives Wissen**
- verbreitet Informationen analog untereinander
- gibt Hinweise und regt zum Entdecken an
- Theorie- und Diskurswissen**

Das macht's!

- generiert Öffentlichkeit
- lädt zum Herantreten ein
- lockert geschlossene Fassaden auf
- unterstützt bei der Orientierung

Das braucht's!

Zeit

Geld

Rechtlicher Aufwand

Mut

Sonstiges: _____

Fassaden, ungenutzte Fensterflächen in Erdgeschosszonen an frequentierten Orten werden um interaktive Informationstafeln ergänzt.

Trassenquerer

Hier drückt's!

Bergheim West und der Bahnhof werden von breiten Verkehrsräumen dominiert. Für Fußgänger:innen ist es an vielen Stellen schwierig, den Straßenraum zügig zu überqueren. Auch das Warten an den Übergängen am Straßenrand ist bisher wenig angenehm.

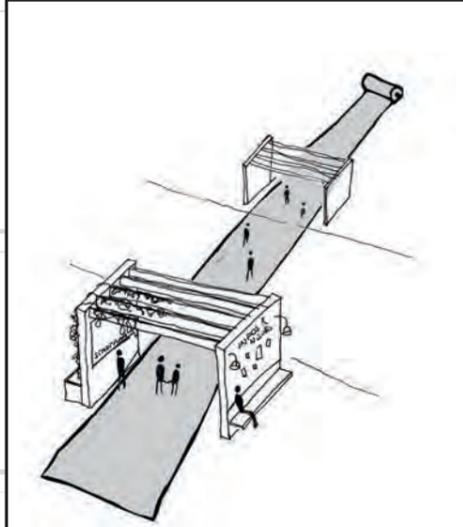
Das macht's!

- fasst und definiert den Verkehrsraum neu und sperrt Straßenabschnitte für Autos
- ermöglicht neue Wegeverbindungen und hilft an Kreuzungspunkten z.B. Neuausweisung von Zebrastreifen, Ampeln
- wird zur angenehmen Wartezone und informiert über Neuigkeiten

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:



Die Übergangsbereiche werden durch gebaute Struktur prominenter definiert. Am Straßenrand entsteht zusätzlicher Raum für Informationsaustausch.

Für Fußgänger*innen wird „der rote Teppich ausgerollt“ um Straßen sicherer zu kreuzen.

- Querungspunkte rahmen Begegnungen zwischen Welten
- Straßenraumübergreifende Verbindungen werden leichter
- Lokalexpertise und soziales Alltagswissen**
- Lokalakteure treffen auf Besucher:innen Heidelbergs und präsentieren sich auf Infotafeln
- Handwerks- und Gastronomiewissen**
- Querungspunkte rahmen Begegnungen zwischen Welten
- Straßenraumübergreifende Verbindungen werden leichter
- Sozio- und subkulturelles Wissen**
- Querungspunkte rahmen Begegnungen zwischen Welten
- Straßenraumübergreifende Verbindungen werden leichter
- Bildungs- und integratives Wissen**
- Sichtbarkeit und Zugänglichkeit von Unternehmen der Wissensökonomie rund um den Bahnhof erhöhen sich
- Anwendungs- und Umsetzungswissen**
- Querungspunkte rahmen Begegnungen zwischen Welten
- Straßenraumübergreifende Verbindungen werden leichter
- Theorie- und Diskurswissen**

So wirkt's!

Straßenwandlerin

Hier drückt's!

Die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums wird in Bergheim durch das hohe Verkehrsaufkommen und die Dimensionierung der Straßenzüge stark eingeschränkt. Unübersichtliche Kreuzungspunkte, hohe Geschwindigkeiten sowie Luft- und Lärmverschmutzungen wirken belastend.

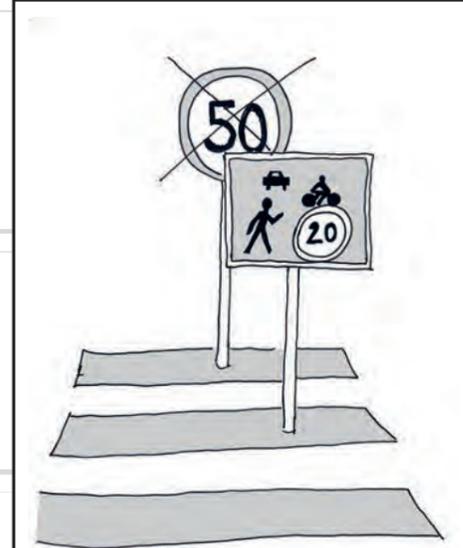
Das macht's!

- Abschnittsweise Änderung der Regelung des Verkehrs: z.B. Geschwindigkeitsreduzierung, Shared Space, Reduzieren der Straßen Spuren
- Anteil des ruhenden Verkehrs wird neu verhandelt

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:



Auf die Straßenzüge, die Bergheim durchqueren kann nicht verzichtet werden, da sie z.B. zum Hauptbahnhof führen. Dennoch kann die Veränderung der Straßenregelungen einen essenziellen Beitrag zur Freiraumqualität leisten. So wird der motorisierte Verkehr langsamer, ruhiger und es entsteht Luft für die sanfte Mobilität.

- unterwegs in der Stadt zu Fuß und mit dem Rad wird generationsübergreifend angenehmer und sicherer
- Lokalexpertise und soziales Alltagswissen**
- Kunden und Angestellte erreichen den Betrieb zügig und gefahrenfrei zu Fuß und mit dem Rad
- Handwerks- und Gastronomiewissen**
- unterwegs in der Stadt zu Fuß und mit dem Rad wird generationsübergreifend angenehmer und sicherer
- Sozio- und subkulturelles Wissen**
- unterwegs in der Stadt zu Fuß und mit dem Rad wird generationsübergreifend angenehmer und sicherer
- Bildungs- und integratives Wissen**
- Kunden und Angestellte erreichen den Betrieb zügig und gefahrenfrei zu Fuß und mit dem Rad
- Anwendungs- und Umsetzungswissen**
- unterwegs in der Stadt zu Fuß und mit dem Rad wird generationsübergreifend angenehmer und sicherer
- Theorie- und Diskurswissen**

So wirkt's!

Kontemplaza

Hier drückt's!

Zwar gibt es in der Umgebung des Bahnhofs interessante Blickachsen, dennoch scheint es an dem hochfrequentierten Ort kaum eine Stelle zu geben, an der Verweilen und gegenseitiges Beobachten möglich ist.

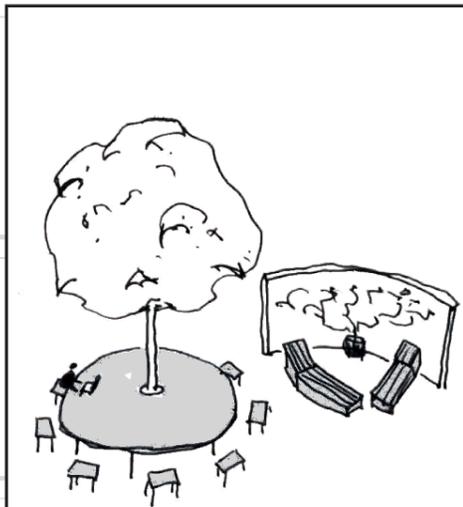
Das macht's!

- fügt dem Stadtraum Mobiliar hinzu und lädt niederschwellig zum Aufenthalt ein
- ergänzt Platz und Straße mit nicht-kommerziellen Infrastrukturen
- schafft entlang der Flusspromenade einladende Treffpunkte zum ruhigen Arbeiten im Freien und zum Erholen

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:



Ein gebautes Objekt in Form von nicht-kommerziellem Stadtmobiliar schafft Platz zum Verweilen an hochfrequentierten Orten.

Erfassung von komplexen und geschäftigen Stadträumen über Ruheorte zum gegenseitigen Beobachten.

- baut gewohntes Miteinander im Freiraum auf
- ermöglicht das Pausieren für Geschwächte
- Lokalexpertise und soziales Alltagswissen**
- Handwerks- und Gastronomiewissen**
- baut gewohntes Miteinander im Freiraum auf
- ermöglicht den Blick auf die Stadt und die Menschen
- Sozio- und subkulturelles Wissen**
- bietet nicht-kommerzielle Treffpunkte an
- ermöglicht den Blick auf die Stadt und die Menschen
- Bildungs- und integratives Wissen**
- Anwendungs- und Umsetzungswissen**
- bietet nicht-kommerzielle Treffpunkte an
- ermöglicht den Blick auf die Stadt und die Menschen
- Theorie- und Diskurswissen**

So wirkt's!

Dezentrales Wissensarchiv

„Funktionsprinzip“ des Dezentralen Wissensarchivs

Der Osten Bergheims befindet sich durch die Entwicklung des Campus und der Umnutzung von Klinikgebäuden im Wandel. Das Quartier ist durch die dominanten West-Ost-Achsen entlang der Kurfürsten-Anlage, der Bergheimer Straße und des Neckarufers geprägt. Die Kartierung der Lebens- und Wissenswelten zeigt, dass die unterschiedlichen Welten auch entlang dieser Längszonen nebeneinander bestehen. Um die Vernetzung der lokalen Akteure zu verbessern, sollen sowohl ihre Zusammenarbeit gefördert als auch ihre räumliche Vernetzung durch die Verbesserung der Wegeführung in Nord-Süd-Richtung gestärkt werden. Gemeinsam nutzbare Raumangebote und neu ins Bewusstsein rückende, öffentlich zugängliche sowie Schutz bietende Freiräume sollen das alltägliche Miteinander im Quartier erweitern.

Nutzer:innen (Lebens- und Wissenswelten) in Bergheim Ost

Lokalexpertise & soziales Alltagswissen: Anwohner:innen

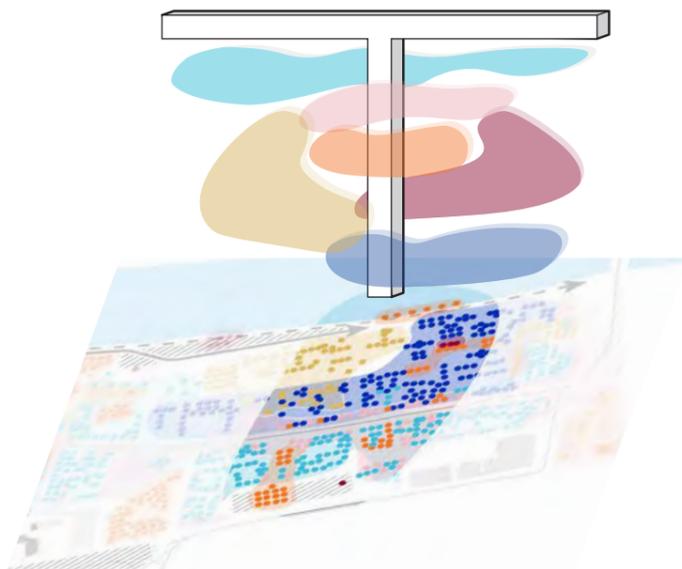
Handwerks- & Gastronomiewissen: Hotellerie, Betriebe Bergheimer Straße

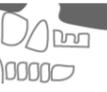
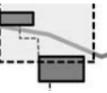
Sozio- & subkulturelles Wissen: Verein Ufergestaltung, Sammlung Prinzhorn

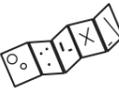
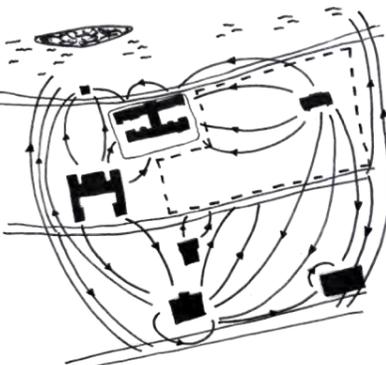
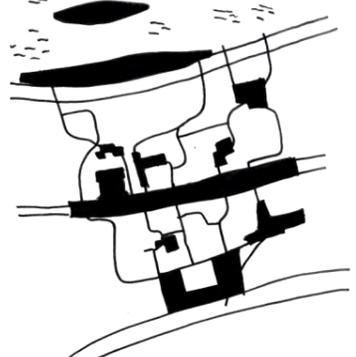
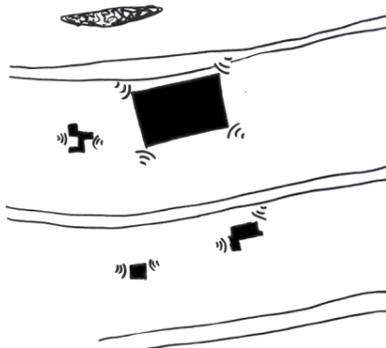
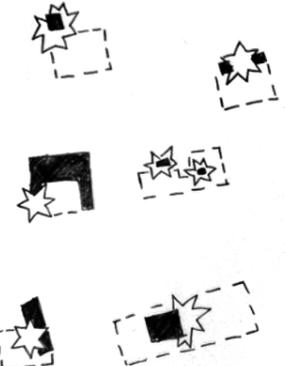
Bildungs- & integratives Wissen: Stadtbücherei, Altes Hallenbad, Bürgeramt Mitte, Landratsamt

Anwendungs- & Umsetzungswissen: Psychosomatische Klinik, Forum am Park, Sparkasse

Theorie- & Diskurswissen: Universitätscampus, Campus-Bibliothek, CATS



<p>Handlungsansätze </p> <p>Eine Auswahl aus den Analysekarten zur Bestandssituation in Bergheim weist auf räumliche Handlungsmöglichkeiten hin, die in diesem Fokusraum Entwicklungsansätze bieten. Zu stärkende bestehende Qualitäten und zukünftig erwünschte Wirkungen werden genannt.</p>
<p>Öffentlichkeit und Frequenzräume nutzen </p> <ul style="list-style-type: none"> - stadtweite Frequentierung: Agglomeration öffentlicher Einrichtungen generiert Publikumsverkehr und bildet Schnittstellen ins Quartier - verkehrliche Drehscheibe: Gute Anbindung mit Tram und Bus von Bergheimer Straße und Stadtbibliothek über das Quartier hinaus - Verbesserung der Wegequalität und Signalistik in Nord-Südrichtung bis zum Fluss und West-Ost vom Landfriedareal bis in die Innenstadt
<p>Vielfältige Freiräume aktivieren </p> <ul style="list-style-type: none"> - aktive Freiräume der Stadtbücherei und des Campus, Plätze und Straßenräume der Bergheimer Straße und der Kurfürsten-Anlage wertschätzen und aktivieren - Alleecharakter der Bergheimer Straße stärken - Öffnung und Aktivierung passiv begrünter Innenhöfe - Verknüpfungen zum Neckar durch Wegeverbindungen und Wissensableger am Fluss
<p>Zusammenleben kleinräumig organisieren </p> <ul style="list-style-type: none"> - unmittelbare Nachbarschaft unterschiedlicher Wissenswelten - stadtteilübergreifende Verbindungen zwischen de verschiedenen Arealen ausbauen - Verknüpfungen zwischen Wissenswelten durch räumliches Nebeneinander unterstützen, gegenseitige Wertschätzung und gemeinsame Stärken erkennen - Laborcharakter des Viertels durch gelebte Vielfalt erkennen und schätzen: Inneren Zusammenhalt und externe Strahlkraft fördern
<p>Vorbereiche und Entrées gestalten </p> <ul style="list-style-type: none"> - vielfältige zugängliche Erdgeschossflächen und inhabergeführte Geschäfte - Bergheimer Straße als verbindender Raum mit hoher Nutzungsvielfalt: Toleranz und Akzeptanz von Schnittstellen zwischen öffentlich und privat erhalten - Zugänglichkeit und Aktivierung von Höfen im Campus Bergheim und des Areals im Umbruch „Heidelberg Druck“ - ausgeprägtere Adressbildung und starke Identifikationsräume: vernetzte Gestaltung der Vorbereiche stadtweiter Einrichtungen - Bergheim als kleinteiliges System zugänglicher Flächen mit sichtbaren verbundenen Durch- und Eingängen
<p>Wissensplattformen schaffen </p> <ul style="list-style-type: none"> - vorhandene Orte der Konzentration und Kontemplation sichern - Bündelung der hohen Dichte von Knowledge-Hubs, vermittelnden Institutionen und öffentlichen Einrichtungen: z.B. die Bibliothek als lebendige Plattform des bildendene, sozialen und kulturellen Zusammenlebens - Schnittstellen und Zugänge zum Campus Bergheim stärken - Sichtbarmachen von Orten der Forschung im Raum - gemeinsam geteilte Raumangebote für Wissensaustausch und Weiterbildung anbieten

<p>Raumwirkungen </p> <p>Die erwünschten raumbezogenen Wirkungen, die aus den ausgewählten Handlungsansätzen abgeleitet werden, zeichnen Übereinstimmungen und Wiederholungen ab. Diese werden zu räumlichen Synthesen zusammengeführt, die erstrebenswerte Raumwirkungen für den Fokusraum abbilden.</p>
<p>Spannungsfeld des alltäglichen Nebeneinanders </p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewusstsein für das Nebeneinander der diversen Institutionen und Wissensorte schaffen - Vernetzung der Institutionen analog und digital - Treffpunkte unterschiedlicher Welten aufbauen, die Wissensaustausch vor Ort fördern - Forschung im Raum sichtbar machen - Animation zum Entdecken stadtteilübergreifender Verbindungen zwischen Kurfürstenanlage, Fluss und in den Campus
<p>Zusammenhängende Raumabfolgen </p> <ul style="list-style-type: none"> - optimierte Mikroverteilung: Feingliedrige Durchwegbarkeit in Quer- und Längsrichtung bis zum Neckar - Frequentierung von Zwischenräumen und Blockinneren durch Neuanbindung von Wegen sanfter Mobilität - „Ankommen“ im Viertel durch Anknüpfen an prominente Verkehrsachsen - Bergheim als kleinteiliges System zugänglicher Flächen: öffentliche Frequentierung von Höfen und Dächern
<p>Geschützte eigene Welten </p> <ul style="list-style-type: none"> - städtebauliche Qualitäten geschlossener Anlagen des Altklinikums berücksichtigen: Verborgene Räume, Höfe und Plazas als Rückzugsorte erhalten und gestalten - Schnittstellen zwischen privat und öffentlich respektieren, um neben Toleranz für Mischung und Begegnung auch Koexistenz verschiedener Milieus zu bewahren - innerer Zusammenhalt im respektvollen Miteinander
<p>Hot-Spots des Mitwirkens </p> <ul style="list-style-type: none"> - Mikroanlagen zur Stärkung aktiver Teilhabe - Sichtbarkeit und Vernetzung durch gemeinsame Angebote der Knowledge-Hubs: spezifische Orte des konzentrierten interdisziplinären Austauschs in gemeinsamen Räumen; temporäre, experimentelle, forschenden Installationen und Ausstellungen im Freiraum - Potenzial durch Verständnis für Laborcharakter des Viertels: gelebte Vielfalt als zu schätzendes Charakteristikum

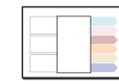
Raumgerüst



Das Raumgerüst setzt sich aus verschiedenen Lagen zusammen, die wie Schnittmuster zu betrachten sind. Die Stadtgrundkarte zeigt den gebauten Raum. Ihr überlagert ist ein Raster, welches die Lebens- und Wissenswelten verortet. Der dritte Layer, die Synthesekarte intendierter Wirkungen, zeigt die erwünschten Wirkungen, die entwerferische Impulse im Raum setzen sollen.



Interventionskarten



Abgeleitet aus den Bedürfnissen des Fokusraums, bietet das Set der Interventionskarten Ansätze für Aktionen und Eingriffe in den Raum.

Boulevardmacher

Wirkung: ...

Maßnahme: ...

Beobachtung: ...

Ziel: ...

Beobachtung: ...

Wirkstätten

Wirkung: ...

Maßnahme: ...

Beobachtung: ...

Ziel: ...

Beobachtung: ...

Schilderwaldweiserin

Wirkung: ...

Maßnahme: ...

Beobachtung: ...

Ziel: ...

Beobachtung: ...

Innenhofaktivatoren

Wirkung: ...

Maßnahme: ...

Beobachtung: ...

Ziel: ...

Beobachtung: ...

Zugangermöglicher

Wirkung: ...

Maßnahme: ...

Beobachtung: ...

Ziel: ...

Beobachtung: ...

Bergheimoasen

Wirkung: ...

Maßnahme: ...

Beobachtung: ...

Ziel: ...

Beobachtung: ...

- Boulevardmacher
- Wirkstätten
- Schilderwaldweiserin
- Innenhofaktivatoren
- Zugangermöglicher
- Bergheimoasen

Boulevardmacher

Hier drückt's!

Entlang der Bergheimer Straße gibt es diverse Dienstleistungsangebote und Gastronomien. Der Baumbestand im Straßenraum birgt Qualitäten, jedoch wird die Bergheimer Straße als Verkehrsraum und weniger als Aufenthaltsraum wahrgenommen.

Das macht's!

- begrünt und beschattet die Bürgersteige und Radwege
- reduziert die Lärmbelastung entlang des Straßenzugs
- lädt zum Flanieren ein
- unterstützt die Bergheimer Straße dabei zum stärkeren Rückgrat zu werden, entlang dessen Quartiersleben stattfindet

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:

So wirkt's!

- Schnittstellen zwischen öffentlichem und privatem Alltagsleben
- stärkt die charakteristische Durchlässigkeit des Viertels
- Lokalexpertise und soziales Alltagswissen**
- Handwerksbetriebe und Kleingastronomien bekommen neue Öffentlichkeit
- Handwerks- und Gastronomiewissen**
- es werden soziale Aufenthaltsorte gestaltet, die Schnittstellen zwischen öffentlichem und Diskursleben schaffen
- Sozio- und subkulturelles Wissen**
- vernetzt Theoretiker und Handwerk
- Schnittstellen zwischen öffentlichem und Diskursleben
- Theorie- und Diskurswissen**

Stärkung des bestehenden Baumbestands und Schaffung von qualitativen Aufenthaltsräumen entlang wichtiger Verkehrsachsen wie der Bergheimer Straße.

Förderung eines qualitativen Allee-Charakters über Begrünung und gebaute Objekte.

Wirkstätten

Hier drückt's!

Die Dichte an Institutionen und Unternehmen im Bergheimer Osten ist hoch. Die Campuserwicklung bringt neue Akteure ins Viertel. Dennoch ist wenig davon sichtbar und Zugänge zu gemeinsamen Infrastrukturen sind unbekannt. Jene Orte die Freude am Experimentieren, Ausprobieren und Selbermachen vermitteln sind nicht sichtbar genug.

Das macht's!

- weist Maker Spaces im Innen- und Außenraum von Institutionen aus und trägt Wissensproduktion nach Außen
- Orte des Experimentierens & Machens, Ausstellens & Einblickens
- durch die Bereitstellung von Räumen für Andere erhöht sich die Sichtbarkeit der Institutionen und sie öffnen sich zur Stadt

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:

So wirkt's!

- die Mikroanlagen stärken aktive Teilhabe an Diskursen im Alltag
- schaffen Anknüpfungspunkte
- Lokalexpertise und soziales Alltagswissen**
- räumliche Zugänglichkeiten und Angebote erzeugen neue Sichtbarkeit auf Quartiersebene
- hilft Koalitionen zu bilden
- Handwerks- und Gastronomiewissen**
- offene Kooperation von Anwender:innen und Diskursaffinen macht Bergheim zum Hotspot des Mitwirkens
- Sozio- und subkulturelles Wissen**
- Knowledge-Hubs und gemeinsame Angebote vernetzen Theorie, Bildung und Anwendung
- hilft Koalitionen zu bilden
- Bildungs- und integratives Wissen**
- Knowledge-Hubs und gemeinsame Angebote vernetzen Theorie, Bildung und Anwendung
- hilft Koalitionen zu bilden
- Anwendungs- und Umsetzungswissen**
- Knowledge-Hubs und gemeinsame Angebote vernetzen Theorie, Bildung und Anwendung
- hilft Koalitionen zu bilden
- Theorie- und Diskurswissen**

Ausweisung von Fläche für gemeinsame Infrastrukturen der unterschiedlichen Wissenswelten im Quartier. Werkstätten, Labor- und Experimentierflächen sowie Ausstellungen werden zu gemeinsamen Wirkstätten. Die Zusammenarbeit zwischen Institutionen und externen Akteuren wird unterstützt und erhält Sichtbarkeit.

Innenhofaktivatoren

Hier drückt's!

Hinter der Blockrandbebauung Bergheims schlummern viele Hinterhöfe, die sogar öffentlich durchwegbar sind oder durch die öffentlichen Erdgeschossnutzungen öffentlich zugänglich gemacht werden könnten. Bisher fehlen jedoch Impulse für temporäre Nutzungen dieser Orte.

Das macht's!

- bieten sich als Transfer-Möbel an, um Veranstaltungen oder Gruppentreffen im Außenraum anzuregen
- formen eine gemeinsame Plattform über das Viertel hinweg, auf der Begegnungs- und Rückzugsräume auftauchen

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:

So wirkt's!

- die Durchlässigkeit bis in den eigenen Hinterhof bietet Potenzial der nachbarschaftlichen Stärkung und Akzeptanz
- Lokalexpertise und soziales Alltagswissen**
- das nicht-kommerzielle Mobiliarangebot lädt ein, neue Orte im gewohnten Umfeld kennenzulernen
- Handwerks- und Gastronomiewissen**
- die Öffentlichkeit bis in die Hinterhöfe erzeugt Reibung und Kommunikationsbedarf
- es entstehen neue Treffpunkte
- Sozio- und subkulturelles Wissen**
- das nicht-kommerzielle Mobiliarangebot bietet Arbeitsplätze und Treffpunkte an neuen Orten im bekannten Umfeld
- Bildungs- und integratives Wissen**
- das nicht-kommerzielle Mobiliarangebot bietet Arbeitsplätze und Treffpunkte an neuen Orten im bekannten Umfeld
- Theorie- und Diskurswissen**

Nicht-kommerzielles Freiraum-Inventar in Form von verschiedenen Stadtmöblierungen lädt zum Erkunden und Verweilen innerhalb des gewohnten Umfelds ein.

Aufwertung der Innenhöfe durch Schaffung neuer (temporärer) Nutzungen und Treffpunkte.

Zugangsermöglicher

Hier drückt's!

Die offenen Hofstrukturen und die hohe Öffentlichkeit im Erdgeschoss machen heute die Porosität des Quartiers aus. Dieser Charakter kann verstärkt in die Wahrnehmung gerückt werden. Auch bisher nur für wenig nutzbare Flächen in und auf Gebäuden könnten an den öffentlichen Raum angeschlossen werden.

Das macht's!

- offene Türen und neue Lücken ermöglichen andere fußläufige Verbindungen durch das Viertel
- die Mikroverteilung bis zum Neckar weicht dem Verkehrsraum
- erzeugt ein passagenartiges Durchqueren des Viertels vorbei an Begegnungszonen und hin zu Orten der Kontemplation und Ruhe

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:

So wirkt's!

- neue Selbstverständlichkeit zur Nutzung und Durchquerung halb-öffentlicher Orte entsteht
- Lokalexpertise entwickelt sich
- Lokalexpertise und soziales Alltagswissen**
- Gewerbetreibende bieten Räume und erzeugen Sichtbarkeit für sich selbst
- Handwerks- und Gastronomiewissen**
- die soziokulturelle Handhabung entwickelt sich weiter
- Sozio- und subkulturelles Wissen**
- Bildungsinstitutionen bieten Räume und erzeugen Sichtbarkeit für sich selbst
- Bildungs- und integratives Wissen**
- Öffnen neuer Wegverbindungen und Sichtbarkeiten.
- Theorie- und Diskurswissen**

Baulicher Eingriff zur Schaffung von Durchgängen, Zugängen und räumlichen Verbindungen, um die Durchquerung und Zugänglichkeit des Viertels zu stärken.

Öffnen neuer Wegverbindungen und Sichtbarkeiten.

Schilderwaldweiserin

Hier drückt's!

Das östliche Bergheim ist reich an Orten, Akteuren und Ideen, doch ist es schwierig, diese leicht zu finden. Durch fehlende Informationen und passives Nebeneinander ist die vorhandene Koexistenz nicht darauf vorbereitet, zukünftigem Veränderungsdruck von Außen zu widerstehen.

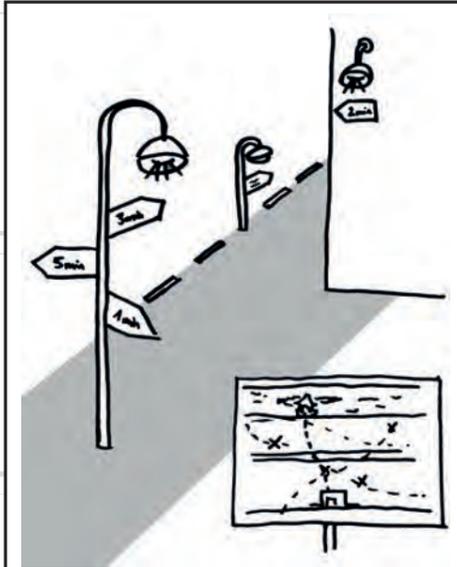
Das macht's!

- gibt neue Orientierung im Wissenskosmos und macht aufeinander aufmerksam
- optimiert die Mikroverteilung in Nord-Süd-Richtung vom Neckar bis zur Kurfürsten-Anlage
- macht auf die Nähe zum Fluss aufmerksam

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:



Eine neue und ganzheitliche Signaletik erleichtert die Orientierung im Quartier und stärkt die Sichtbarkeit der unterschiedlichen Wissenswelten Bergheims.

Gemeinsame Signaletik verbessert die Erschließung der vielen Raumangebote Bergheims bis hin zum Ufer.

- unterstützt das gemeinsame Bewusstsein für die Diversität der Nachbarschaft
- motiviert zu neuen Wegen
Lokalexpertise und soziales Alltagswissen

Handwerks- und Gastronomiewissen

- unterstützt das gemeinsame Bewusstsein für die unterschiedlichen Wissenswelten vor Ort
- schafft Anknüpfungspunkte
Sozio- und subkulturelles Wissen

- motiviert Amtsmitarbeiter:innen neue Wege durch das Campusareal zu wählen
- hilft Koalitionen zu bilden
Bildungs- und integratives Wissen

Anwendungs- und Umsetzungswissen

Theorie- und Diskurswissen

So wirkt's!

Bergheimoasen

Hier drückt's!

Um das Gemeinsame und die Vernetzung im Viertel zu erfahren, fehlen die Anlässe. Welche Feste müssen gemeinsam gefeiert werden, um Kooperation zu testen und die Kapazitäten der Nachbarschaft kennenzulernen?

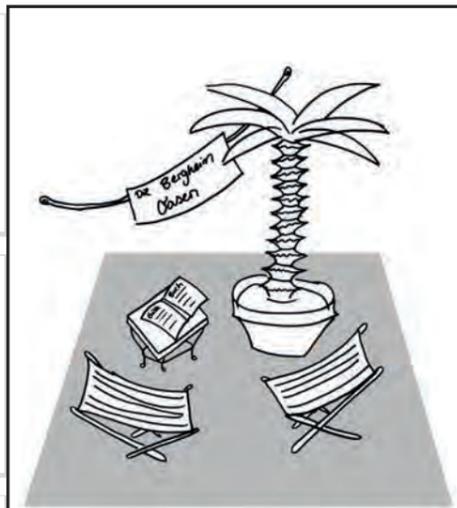
Das macht's!

- es wird ein *Fest der Institutionen* veranstaltet
- während des *Fests der Institutionen* öffnen die Teilnehmenden ihre *Bergheim Oasen* und laden zu Veranstaltungen ein
- bisher verborgene Oasen des Viertels werden bekannt

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:



Es gibt das *Fest der Institutionen*, bei dem temporär Vorbereiche und Lobbys bespielt werden. Versteckte Oasen des Viertels werden bekannt und zugänglich. Die Organisation der quartiersübergreifenden Veranstaltung gelingt durch Kooperation der Institutionen.

- Kennenlernen versteckter Ecken
- die Lokalexpertise von Bewohner:innen und Angestellten in Bergheim nimmt zu
Lokalexpertise und soziales Alltagswissen

Handwerks- und Gastronomiewissen

- das gemeinsame Wissen zu *Geheimtipps* im Viertel bietet Anknüpfungspunkte
Sozio- und subkulturelles Wissen

- Kennenlernen versteckter Ecken
- gemeinsames Organisieren schult die Zusammenarbeit der Akteure des Viertels
Bildungs- und integratives Wissen

- die Beteiligung an der Organisation des gemeinsamen Fests bindet Unternehmen in das Quartiersleben ein
Anwendungs- und Umsetzungswissen

- die Institutionen organisieren zusammen das gemeinsame Fest und gewinnen Erfahrung in der Zusammenarbeit
Theorie- und Diskurswissen

So wirkt's!

Uferbalkone

Hier drückt's!

Bergheim liegt am Ufer des Neckars, der die Stadtlandschaft Heidelbergs prägt. Unterwegs im Stadtteil bleibt die unmittelbare Nähe zum Fluss jedoch unbemerkt. Die großen Straßen, die parallel zum Fluss verlaufen bilden dominante Barrieren. Zudem fehlende entlang der Uferpromenade Orte die zum Aufenthalt einladen.

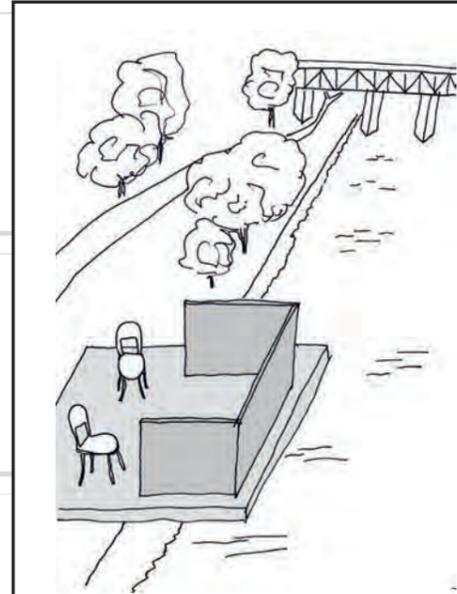
Das macht's!

- schafft kommunikative und kontemplative Orte entlang der Uferpromenade
- Treffpunkte und Orte des Rückzugs erschließen das Flussufer für Nutzungen
- Plattformen für Aktion und Austausch mit Flussblick

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:



Ergänzung des Wegesystems entlang des Ufers um freizugängliche Terrassen und Balkone. Teils mit Sichtbezug zueinander, teils eingewachsen und versteckt.

- der alltägliche Bewegungsraum wird erweitert, das Flussufer rückt neu ins Bewusstsein
Lokalexpertise und soziales Alltagswissen

Lokalexpertise und soziales Alltagswissen

- die Aufenthaltsorte setzen Impulse zur weiteren Erschließung des Ufers und der Ergänzung um gastronomische Angebote
Handwerks- und Gastronomiewissen

Handwerks- und Gastronomiewissen

- Raumangebote mit freier Beispielbarkeit regen an, Veranstaltungen im Außenraum stattfinden zu lassen
Sozio- und subkulturelles Wissen

Sozio- und subkulturelles Wissen

- Knowledge-Hubs und gemeinsame Angebote vernetzen Theorie, Bildung und Anwendung
- hilft Koalitionen zu bilden
Bildungs- und integratives Wissen

Bildungs- und integratives Wissen

Anwendungs- und Umsetzungswissen

Theorie- und Diskurswissen

So wirkt's!

Raumspielerin

Hier drückt's!

Im Stadtraumgefüge des neuen Campusareals finden sich Zwischenräume und Transitzone, die bisher ungenutzt sind. Diese Leere hemmt die Sichtbarkeit und das in Kontakt-treten der verschiedenen Akteure des Quartiers.

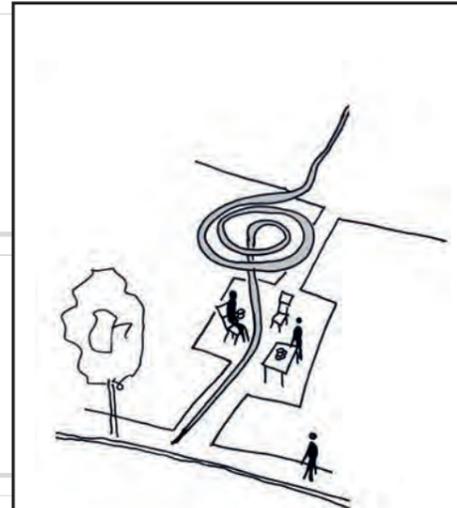
Das macht's!

- Neuinterpretation von Zwischenräumen und temporäre Aktivierung von ungenutzten Flächen,
- Kuration von experimentellen Testflächen
- Veränderung der Wahrnehmung und Nutzbarkeit des alltäglich genutzten Stadtraums

Das braucht's!

Zeit
Geld
Rechtlicher Aufwand
Mut

Sonstiges:



Vorhandene Spielräume im Stadtraum werden diskutiert. Durch die temporäre Nutzung tagesweise für Veranstaltungen oder Interventionen die über mehrere Wochen sichtbar und nutzbar sind, werden bestehende Pufferräume erfahrbar.

- Raumoptionen regen die Nachbarschaft an sich zu neuen Projektgruppen zusammenzuschließen
Lokalexpertise und soziales Alltagswissen

Lokalexpertise und soziales Alltagswissen

- Gewerbetreibende betrachten die Umgebung ihrer Lokalitäten neu und kleinräumige Nutzungen erzeugen mehr Sichtbarkeit
Handwerks- und Gastronomiewissen

Handwerks- und Gastronomiewissen

- Lokale Initiativen und Gruppen entwickeln, angeregt durch neue Raumverfügbarkeiten Projekte und Ideen weiter
Sozio- und subkulturelles Wissen

Sozio- und subkulturelles Wissen

- Bildungsinstitutionen unterstützen bei der Interpretation neuer Räume und erzeugen Sichtbarkeit für sich selbst
Bildungs- und integratives Wissen

Bildungs- und integratives Wissen

- Unternehmer*innen erhalten eine neues Verständnis für das Stadtgefüge als Netzwerk diverser sichtbarer Akteure
Anwendungs- und Umsetzungswissen

Anwendungs- und Umsetzungswissen

- Test- und Experimentierräume werden zum empirischen Untersuchungsobjekt
- liefert anregende Impulse
Theorie- und Diskurswissen

Theorie- und Diskurswissen

So wirkt's!

Diskursmaschine

Miteinander reden, entwerfen, machen

Die *Wissens[transfer]stadt* setzt auf das Kontakte-Knüpfen, den Dialog und schließlich die kooperative Projektinitiierung und -durchführung von lokalen Akteuren und Entwickler:innen. Die zuvor beschriebene Methodik der Urbanen Szenen dient dazu, produktive Gespräche anzuregen.

Für die *Wissens[transfer]stadt* soll die Diskussion aus verschiedenen Perspektiven geführt werden. Welches Wissen besteht im Raum – mit welchen Kontaktstellen, Berührungspunkten und Überlagerungen der verschiedenen Welten? Welche räumlichen Defizite gilt es zu beheben, welche Begabungen zu stärken – mit welcher Relevanz für die Lebens- und Wissenswelten in Bergheim? Welche Treiber:innen und Entwicklungslogiken prägen die Szene und wie stehen diese zueinander? Welche Akteure sind handlungsfähig? Woran orientiert sich die Gesamtentwicklung des Stadtteils? Gibt es eine übergeordnete Vision für den Stadtteil, welche die vielen Beteiligten teilen und die sie motiviert?

Gesprächsleitfaden

Aufbauend auf den verschiedenen Materialien dieser Studie und den verschiedenen Perspektiven, bietet die sogenannte *Diskursmaschine* einen Rahmen für das weitere Gespräch vor Ort an.

Um die Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Urbanen Szene im Wechselspiel unterschiedlicher Maßstabs- und Motivationsebenen zu diskutieren, wird der Diskurs auf drei Ebenen geführt und für die Akteure visualisiert. Die unterste Ebene „Wissen im Raum“ bezieht sich auf den gebauten und gelebten Raum, welcher die *Urbane Szene* prägt. Hier sollen räumliche Problemstellen erörtert und sichtbar gemacht und Ideen und Vorschläge für Interventionen im Raum platziert werden. Auf der mittleren Ebene „Akteure und Arenen“ werden die Entwicklungslogiken, die in der Szene wirken, aufgezeigt und mögliche Formen des Zusammenwirkens und der Zusammenarbeit ins Gespräch gebracht. Die oberste Ebene „Auf Kurs fahren!“ fordert die Beteiligten auf, Orientierung in Bezug auf die gewünschte Entwicklungsrichtung zu gewinnen. Davon ausgehend sind wiederum Rückschlüsse auf die Rollen der verschiedenen Entwicklungslogiken und dem Charakter der räumlichen Interventionen zu ziehen – und diese in einem rekursiven Diskussionsprozess noch einmal anders zu betrachten.

Wissen im Raum – gebauter und gelebter Raum –

Die auf den vorangegangenen Seiten exemplarisch durchgearbeiteten Fokusräume werden in Szene gesetzt. Das interaktive Raumgerüst stellt den Stadtraum dar, in dem sich die Lebens- und Wissenswelten aufhalten und begegnen. Zudem werden Rauminformationen hervorgehoben und Interventionspunkte vorgeschlagen. Die Gesprächsteilnehmer:innen werden angehalten, ihre Erfahrungen mit dem Raum zu teilen. Mit Hilfe der Interventionskarten soll über räumliche Veränderungen und Projektideen im Sinne der vernetzten *Wissens[transfer]stadt* gesprochen werden und diese können verortet werden. Ziel ist es, im Gespräch gemeinsame Anliegen und Projekte zu skizzieren.

Akteure und Arenen – Governance –

Die Entwicklung des Stadtteils wird von vielfältigen Logiken und Treiber:innen vorangetrieben. Die zuvor dargestellten sechs Entwicklungslogiken und die dahinterstehenden Akteure prägen auf je eigene Art und Weise und mit unterschiedlichen Motivationen die Wissenstadt im Bestand. Diese Kräfte sind im Stadtraum größtenteils unsichtbar, beeinflussen diesen aber maßgeblich. In der Diskussion über die Akteure und ihr mögliches Zusammenwirken in der Urbanen Szene ist es wichtig, die vielfältigen Bedürfnisse, Interessen und Handlungsmöglichkeiten zu benennen und auch versteckte Treiber:innen für das Agieren der Akteure sichtbar zu machen. Damit wird das Verständnis der Akteure füreinander gestärkt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden ausgelotet und die vielfältigen Akteure können auf dieser Basis miteinander in Verbindung treten. Der Blick auf die anderen Ebenen der Orientierung und den gebauten und gelebten Raum ermöglicht es den Akteuren, ihre eigene Rolle zu reflektieren und die Chancen und Grenzen bestehender und neuer Kooperationen innerhalb der Szene neu zu beleuchten.

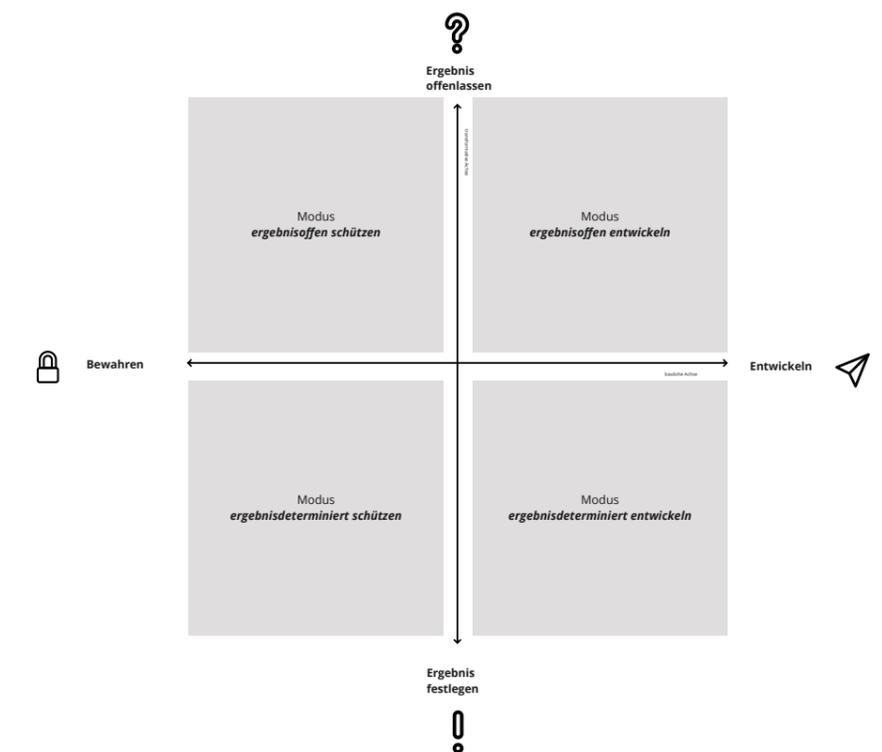
Auf Kurs fahren! – Orientierung –

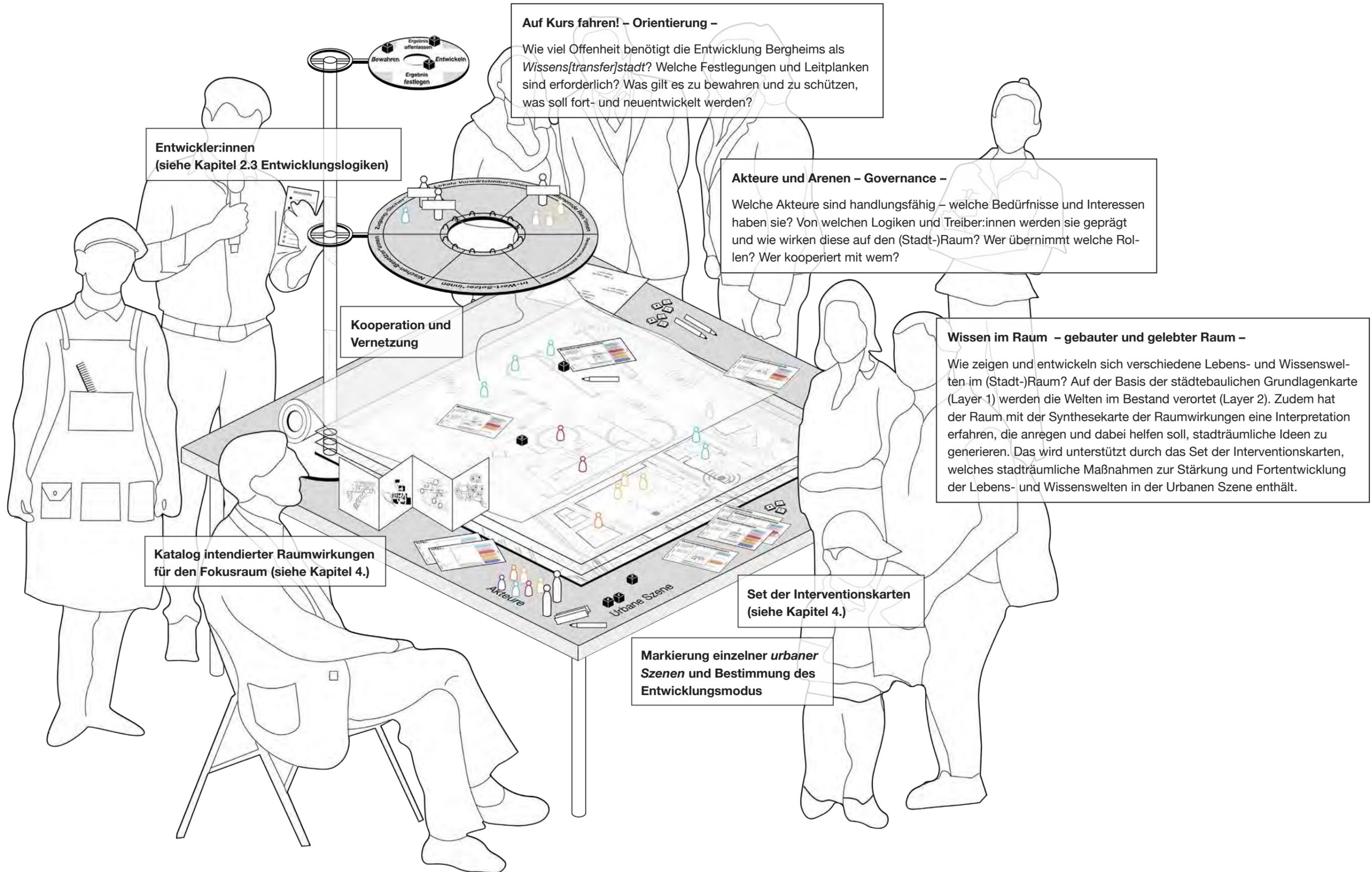
Die Ebenen des Raums und der Akteure werden um eine dritte Ebene ergänzt, welche die Verständigung über Art und Umfang der angestrebten Entwicklung und ihrer planerischen Begleitung und Steuerung in der ausgewählten Szene anregt. Der Kompass bietet dafür zwei Dimensionen an: Die eine Achse bezieht sich materiell auf den Bestand, materiell, in Bezug auf den gelebten Stadtraum und auch die Akteure und Prozesse. Angesichts der ausgeprägten Potenziale, aber auch der bestehenden Schwächen in Bergheim, soll über die Relevanz der Modi „Bewahren“ und „Entwickeln“ diskutiert werden. Die zweite Achse betrifft die Art der planerischen Prozesse und Interventionen im Stadtraum. Die Diskussion soll entlang der beiden Pole „Ergebnis festlegen“ und „Ergebnis offenlassen“ geführt werden. Orientierungsfragen können somit in vier Feldern erörtert werden. Wie viel Offenheit benötigt die Entwicklung Bergheims und welche Festlegungen sind andererseits erforderlich? Welche Chancen bestehen in der aktiven Fortentwicklung des Stadtteils und welches Augenmerk sollte andererseits auf die Bewahrung bestehender Milieus und Qualitäten gelegt werden? Was folgt daraus für die Rollen und Beiträge der verschiedenen Akteure in und um die *Urbane Szene*?

Ausblick

Die *Diskursmaschine* soll Teil der Ausstellung der IBA Heidelberg 2022 sein. Das Aufstellen der *Diskursmaschine* wird als Anlass genommen, die im Rahmen dieser Studie zur *Wissens[transfer]stadt im Bestand* involvierten Akteure und Gesprächspartner:innen erneut zusammenzubringen, die *Diskursmaschine* in einem Testlauf zu nutzen und über potenzielle, vernetzende Folgeprojekte nachzudenken. Zudem soll die *Diskursmaschine* mit den aufbereiteten Raumgerüsten der Fokusräume für Workshops im Quartier einsetzbar sein. So können Vertreter:innen der Stadt diesen Rahmen nutzen, um das Gespräch mit den lokalen Akteuren der Lebens- und Wissenswelten und den treibenden Kräften der Entwicklungslogiken weiterzuführen. Hat der Diskurs auf den drei Ebenen stattgefunden, kann eine Auswertung und Synthese für den jeweiligen

Fokusraum erfolgen. Aus der vertieften Diskussion über die bestehende Szene kann sich somit eine Allianz zur kollaborativen Fortentwicklung der Urbanen Szene herausbilden – mit erkennbarem Kurs und konkreten Impulsen im Stadtraum.





Anhang

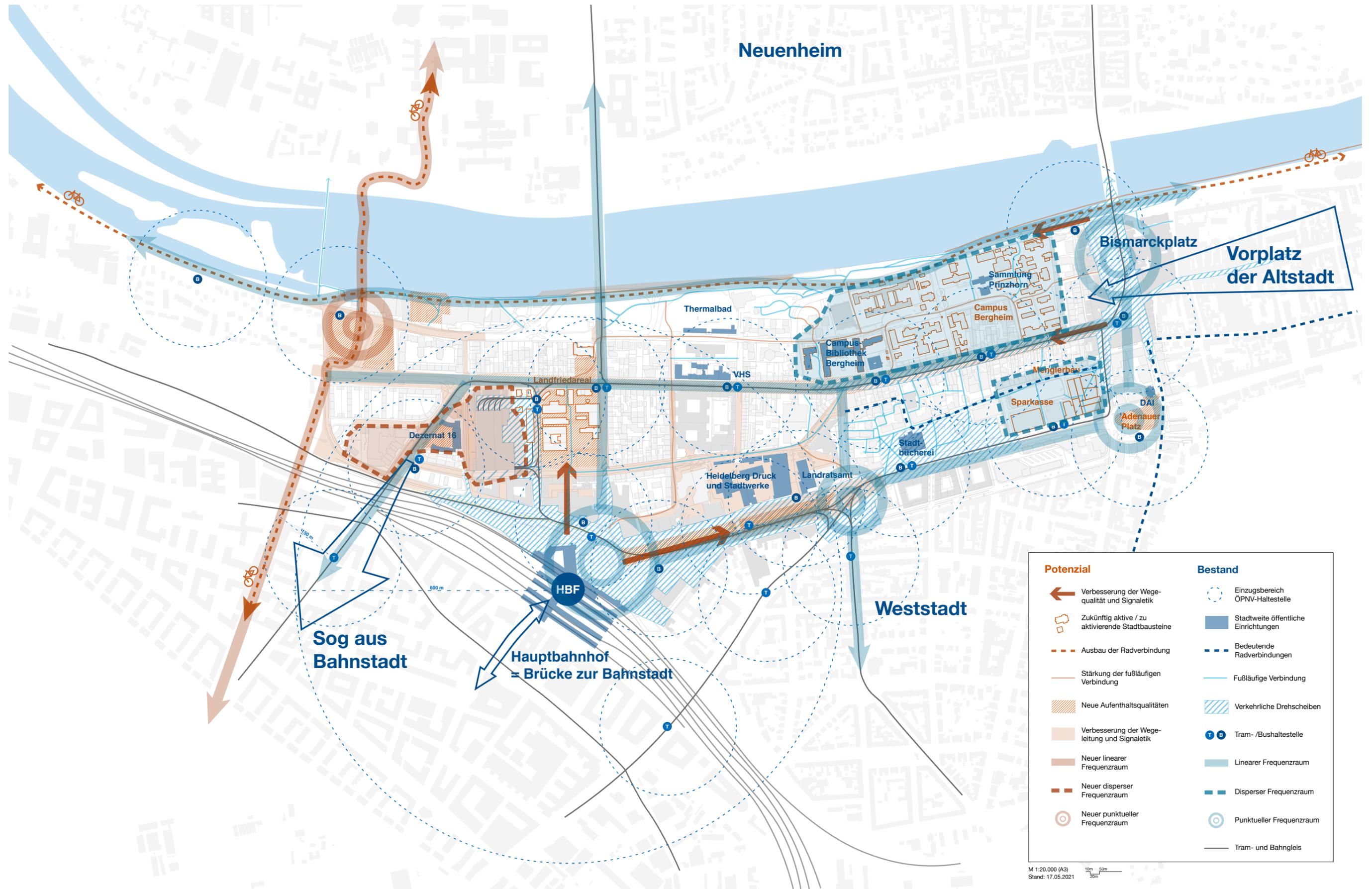
Potenzialkarten der räumlichen Handlungsansätze

Die räumlichen Handlungsansätze (Kapitel 7) wurden im Zuge der Studie auf den Stadtteil angewandt sowie Qualitäten und Potenziale in acht Potenzialkarten skizziert: Öffentlichkeit & Frequenzräume nutzen, Blockweise Brücken schlagen, Zusammenleben kleinräumig organisieren, Vielfältige Freiräume aktivieren, Mitmachen & Selbermachen stärken, Sichtbarkeit von Angeboten & gute Nachbarschaften fördern, Vorbereiche & Entrées gestalten und Wissensplattformen schaffen.

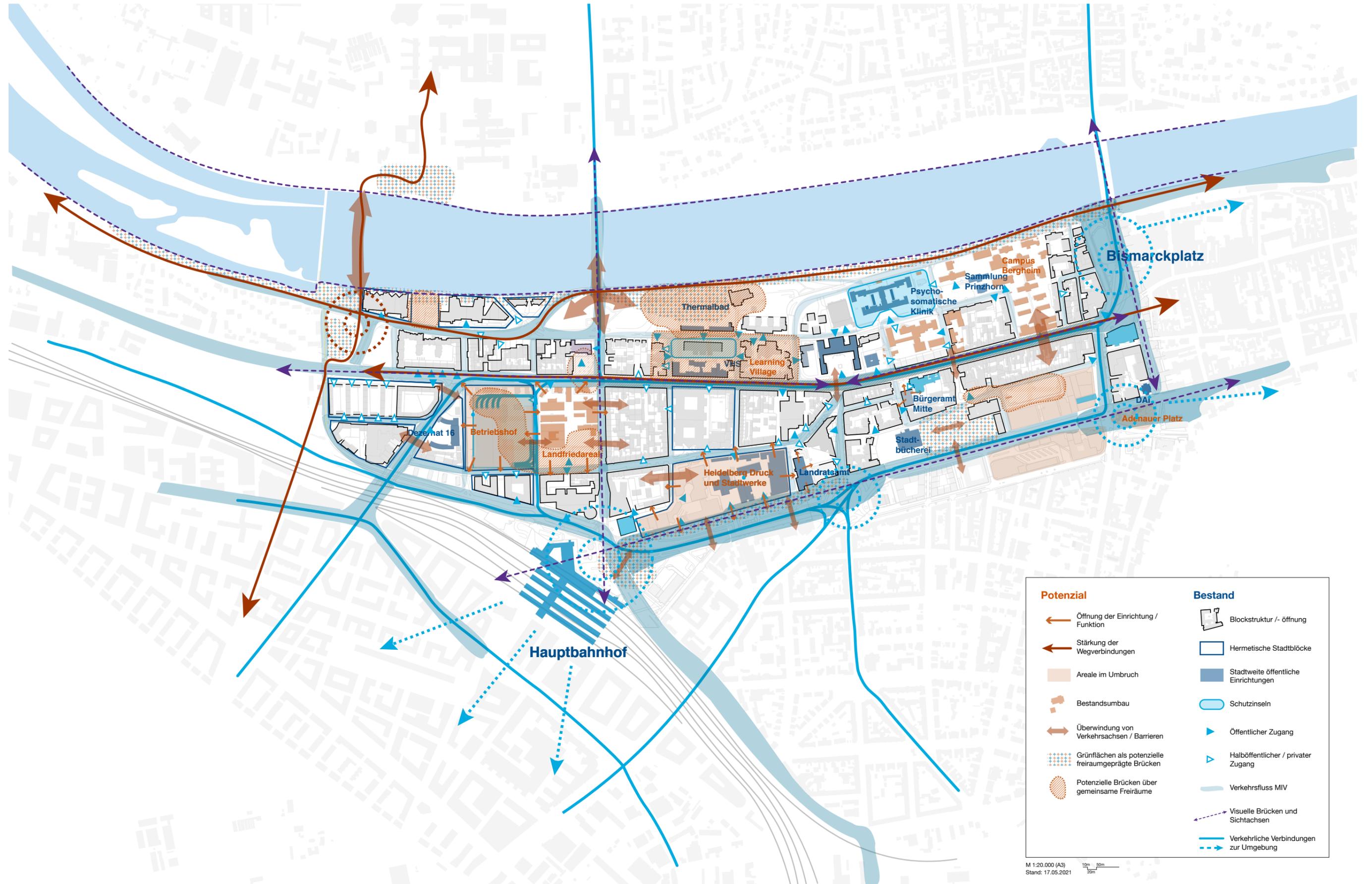
Die Potenzialkarten zeigen sowohl Raumelemente im Bestand, die bereits heute einen positiven Beitrag zur *Wissens[transfer]stadt* leisten (blau) als auch Raumelemente, die als zukünftige Potenziale aktiviert werden können (orange-rot).

Die Potenzialkarten sind weniger umfassende Ergebniskarten, sondern vielmehr *gezeichnete Protokolle*, welche das Raumverständnis der Autor:innen widerspiegeln. Die Inhalte der Protokolle entstammen vorwiegend den Akteursgesprächen und Ortsbegehungen. Mit den Potenzialkarten werden bestehende und mögliche zukünftige Raumelemente, welche für Bergheim als *Wissens[transfer]stadt* relevant sind, festgehalten. Im forschenden Dialog dienten die Potenzialkarten als Zwischenschritt, um anschließend die räumlichen Handlungsansätze zu konkretisieren und darauf aufbauend die Fokusräume zu identifizieren.

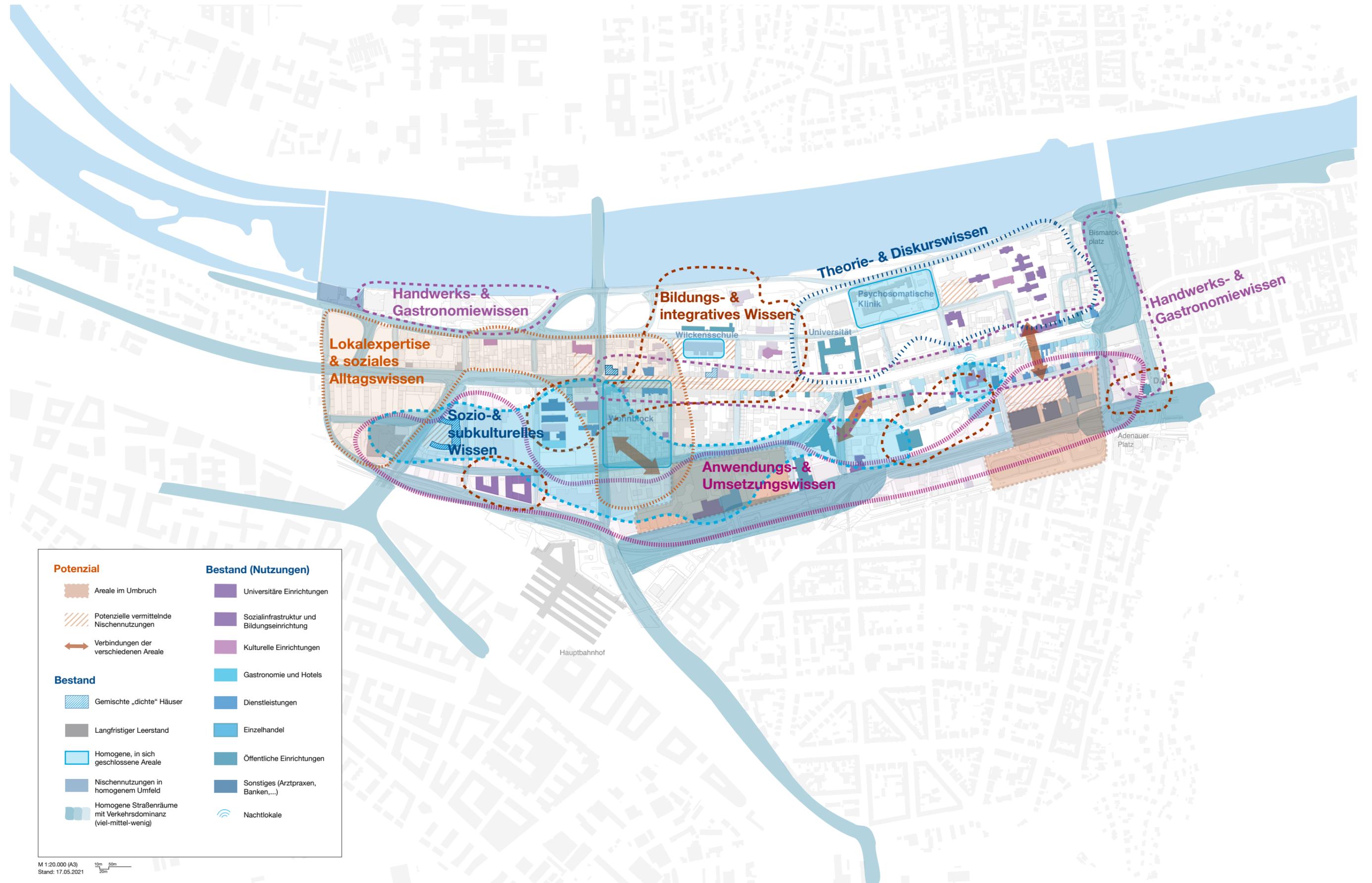
Öffentlichkeit und Frequenzräume nutzen



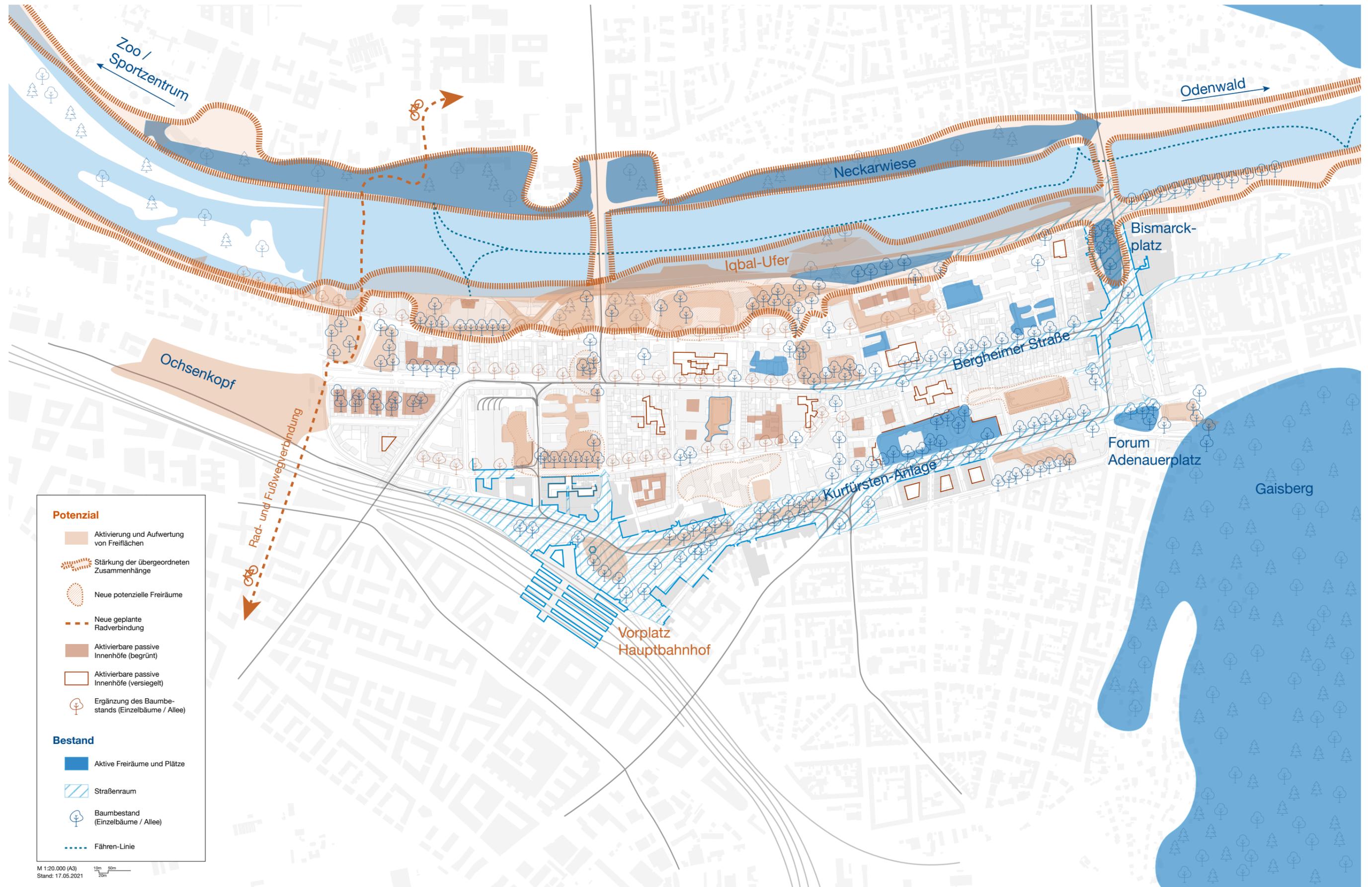
Blockweise Brücken schlagen



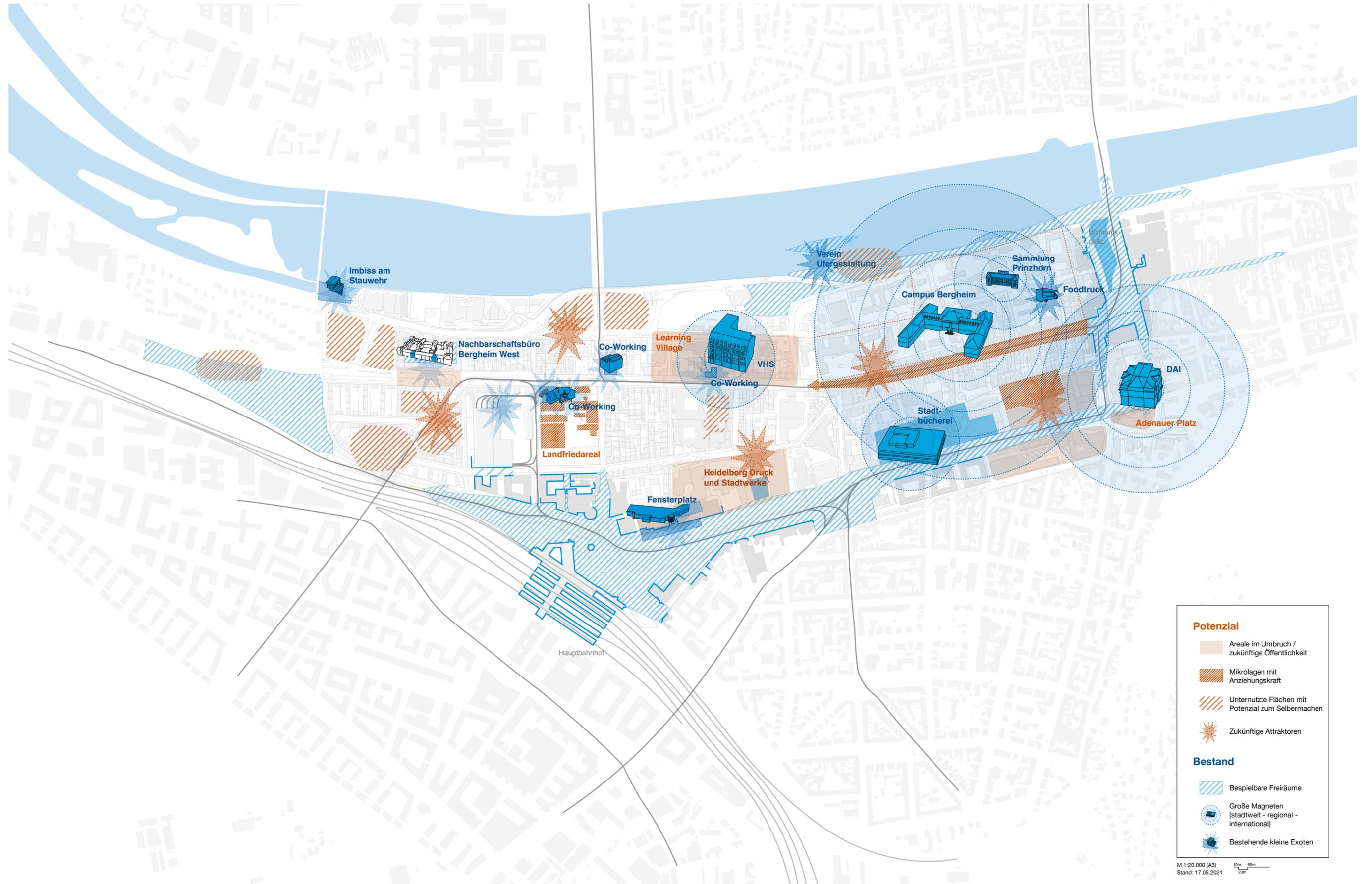
Zusammenleben kleinräumig organisieren



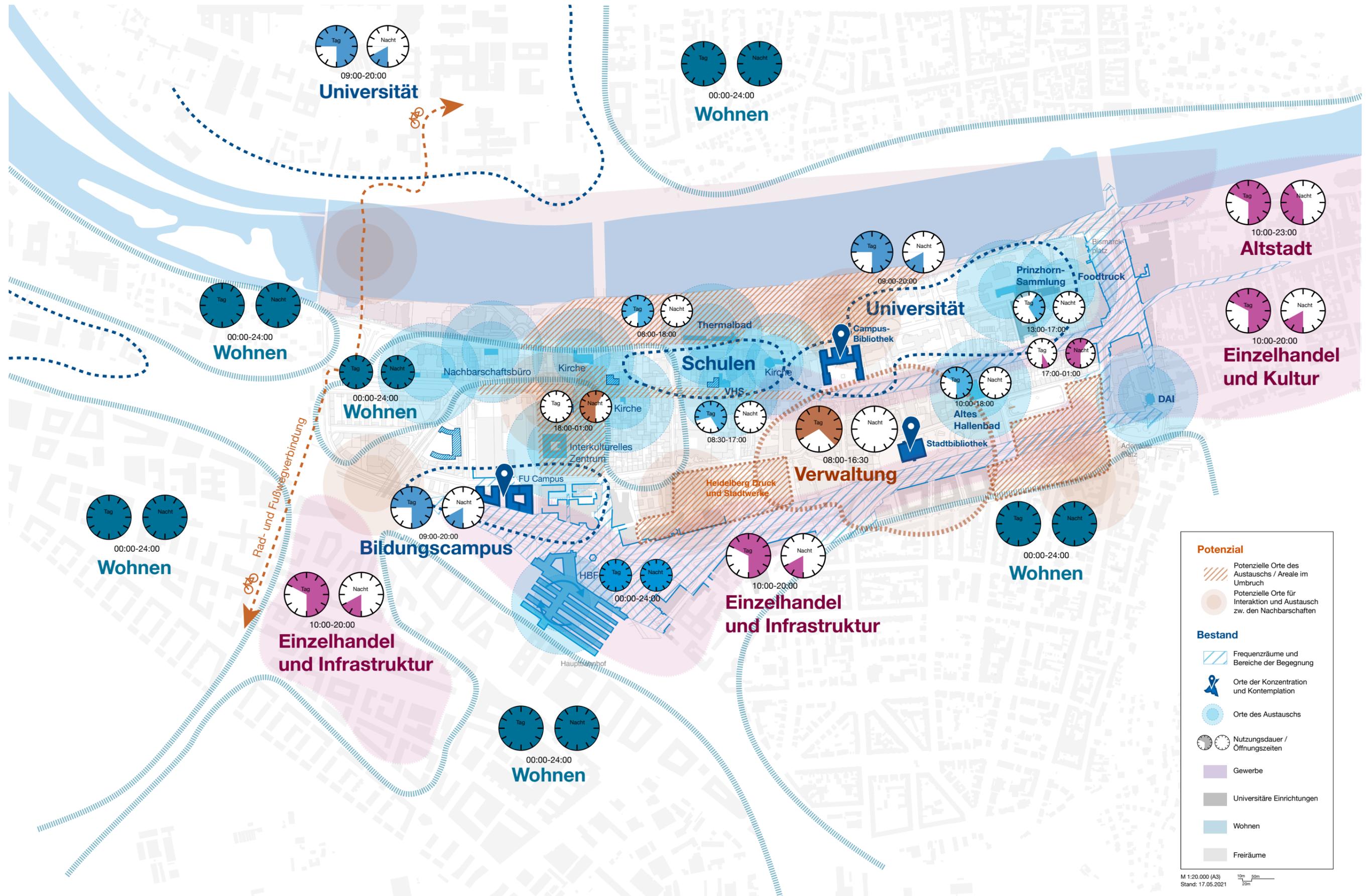
Vielfältige Freiräume aktivieren



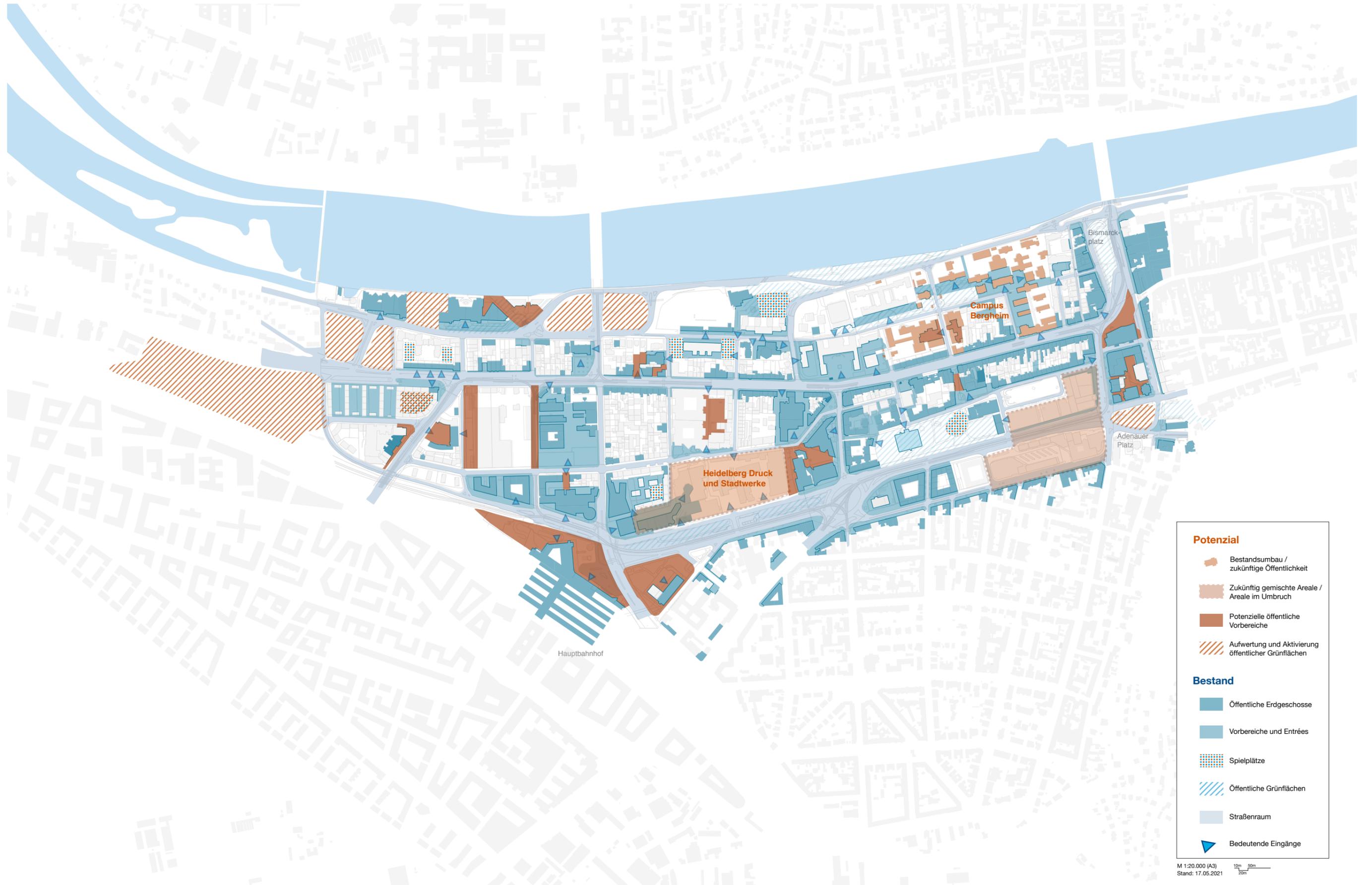
Mitmachen & Selbermachen stärken



Sichtbarkeiten von Angeboten & gute Nachbarschaften fördern



Vorbereiche & Entrées



Wissensplattformen schaffen

